

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zl. mit Zufiugsgeld in Polen 4.40 zl. in der Provinz 4.30 zl. Bei Postbezug monatlich 4.30 zl. vierteljährlich 13.16 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Vertriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des "Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammantritt: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. — Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textteil-Millimeterzeile (88 mm breit) 70 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pg. Platzvorschrikt und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offizielle Gebühre 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: "Cosmos" Sp. o. o., Annonen-Expedition, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań Fernnr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Sonntag, 1. September 1935

Nr. 200

Wehe der Nation, welche nicht konservativ empfindet! Sie trägt öffentlich zur Schau, daß sie unglücklich ist, daß ihre Gedichte nichts laugt, und daß sie ihre Staatsmänner außerstande erachtet, den verfaßten Wagen unzerbrochen und unzerlegt aus dem Sumpfe und von des Abgrundes Rand hinwegzuführen.

Paul de L'agard e.

## Deutschland und England

4. Die Beziehungen seit Beginn des Jahrhunderts bis zum Weltkrieg.

Posen, den 31. August.

Garpins 3. Band seiner Veröffentlichungen über Joseph Chamberlain reicht, wie schon erwähnt, nur bis 1898, enthält also noch nichts über die Schlussphase der mehrfachen Bündnisangebote an Deutschland. Darüber wird uns der nächste Band unterrichten. Es ist bezeichnend vor allem für die ungewöhnlich schwierige außenpolitische Lage, in der England sich damals befunden hat und die wir schon geschildert haben, daß Chamberlain seine eifrigsten Bemühungen erst aufgegeben hat, als der jahrelang zweifelhaften Sieg Englands im Burenkriege, der die britische Nation so ungewöhnlich viel Blut und Geld kostet hat, feststand.

Dieser Sieg führte das britische Reich aus seiner außenpolitischen Gefahrenzone heraus und bestätigte seine Stellung und sein Ansehen in der Welt. Es brauchte nun nicht mehr um die Freundschaft Deutschlands zu werben. Andererseits aber mußte sich England dagegen zu sichern suchen, daß es noch einmal in eine derartige außenpolitische Gefahrenlage hineinkam, wie es 1898 und in den folgenden Jahren der Fall gewesen ist und zu deren Beseitigung es sich damals zu weitgehenden Zugeständnissen an das Deutsche Reich hatte bereit erklären müssen. Deutschland kam als Festlandspartner für England nunmehr kaum noch in Frage, zumal es sich immer mehr zum Weltbewerber auf dem Weltmarkt entwickelte und die psychologischen Voraussetzungen für eine deutsch-britische Freundschaft immer ungünstiger wurden. So schwenkte denn die britische Politik in die Front der Gegner Deutschlands ein, und dieser Weg führte 1904 zur Entente Cordiale mit Frankreich, 1907 zum Abkommen mit Russland und zum Schluß eben zum Weltkrieg.

Es hat auch zwischendurch gewiß nicht an Versuchen gefehlt, Brücken zwischen den beiden Ländern und Völkern zu schlagen, und es war auch viel Wille am Werke. England wollte bestimmt nicht unter allen Umständen einen Krieg gegen Deutschland, es hätte lieber gegeben, wenn Deutschland freiwillig nachgegeben hätte, aber die Opfer, die Deutschland dabei hätte bringen müssen, würden um so größer, je mehr sein wirtschaftlicher Einfluß in der Welt wuchs. Unter allen Versuchen der Vorkriegszeit, eine deutsch-englische Verständigung herbeizuführen, ist der Besuch des damaligen britischen Kriegsministers Lord Haldane in Berlin im Jahre 1912 am bekanntesten. Wir haben uns schon früher mehrfach im "Posener Tageblatt" mit diesem Besuch und mit den Möglichkeiten beschäftigt, die sich aus ihm für eine deutsch-englische Annäherung hätten ergeben können. Besonders nach dem Weltkriege hat man es der deutschen Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie damals eine große Gelegenheit verpaßt habe, durch deren Ausnutzung der Krieg hätte vermieden werden können.

Nach dieser Lesart habe nur die deutsche Flotte und die Tirpitzsche Flottillepolitik der Verständigung im Wege gestanden. Diese Auffassung ist völlig falsch. Nicht nur Tirpitz, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, war mit gutem Grund überzeugt, daß sich der britische Tatsacheninstanz mit der deutschen Flotte als einer vollendeten Tatsache abge-

## Die tote Königin kehrt heim Das belgische Volk in tiefer Trauer

Brüssel, 30. August. Der Sonderzug, der den Sarg mit der sterblichen Hülle der Königin Astrid von der Schweiz nach Belgien überführte, ist Freitag vormittag auf dem Nordbahnhof in Brüssel eingetroffen. Der König der Belgier hatte vorher auf einem Vorstadtbahnhof den Zug verlassen und begab sich direkt in das Königliche Schloß. Auf dem Nordbahnhof hatten sich die hohen Würdenträger des Hofes und des Staates, die Generalität, die Präsidenten der Kammer und des Senats und das gesamte Kabinett eingefunden. Eine dichte Menschenmenge um säumte die Straßen bis zum königlichen Schloß. Mit Ehrfurchtsvollem Schweigen und in tieffter Ergriffenheit neigte sich die Brüsseler Bevölkerung vor ihrer geliebten Königin. Zwei Schwadronen Gardekavallerie, eine Abteilung berittene Gendarmerie und ein Bataillon Gardeinfanterie gaben das Ehrengeleit. Frauen und Kinder weinten laut, und die Männer konnten ihre tiefe Erstürmung kaum verbergen. Der König nahm am Portal des Schlosses den Sarg in Empfang.

Die Aufbahrung der toten belgischen Königin im Brüsseler Schloß erfolgte in demselben Raum, in dem auch König Albert im Februar v. J. aufgebahrt worden war. Das Zimmer ist ganz in Schwarz und Silber gehalten. Hohe Offiziere halten die Totenwache. Große, brennende Kerzen verbreiten ein sanftes Licht. Vorläufig ist der Sarg noch geschlossen. Vor dem Schloß wartet eine unüberlehbare Menschenmenge darauf, ins Schloß eingelassen zu werden, um ihre tote Königin noch einmal zu sehen.

Die Königsmutter Elisabeth und die Schwestern König Leopolds, Prinzessin Marie José von Italien, treffen am Samstag in Brüssel ein.

Der Ministerrat hat eine Proklamation erlassen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, sich um den schwer vom Schicksal betroffenen König zu scheren, der erst vor kurzem auf ebenso tragische Weise seinen Vater verloren habe. Die Proklamation trägt die Unterschrift sämtlicher Minister.

### Die Beisetzung der Königin am Dienstag

Brüssel, 30. August. Der außerordentliche Ministerrat, der um 11 Uhr zusammengetreten und seine Sitzung zur Stunde noch nicht beendet ist, hat die Beisetzung der toten Königin auf Dienstag vormittag festgesetzt. Der Tag, an dem die tote Königin beigesetzt wird, soll die tiefe Trauer des gesamten belgischen Volkes zum Ausdruck bringen. Das Begräbnis wird sich in feierlichstem Rahmen vollziehen. Die Generalität

funden hatte. Auch ein ausgesprochener Gegner Tirpitzens, des Schöpfers der deutschen Flotte, der letzte kaiserliche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, der im übrigen alle Engländer für Friedensengel gehalten hat — sogar Sir Arthur Nicolson, den Schöpfer des britisch-russischen Vertrages von 1907, und Lord Tyrrell, den späteren Botschafter in Paris — bestätigt diese Auffassung. In seinem Rechtfertigungswerk "Auf dem Wege zum Abgrund" (Berlin 1927) sagt er: "Man hatte sich auch mit unserer Flotte nach der bisherigen gesetzlichen Regelung abgefunden; sie war den Briten unbeliebt, aber solange wir keine Novelle brachten, beruhigte man sich. Die britische Überlegenheit war gesichert. Pläne wie der des 'Naval Holiday' (Flottentrauer) fielen ohne Misströmung zu Boden, und ich habe niemals Gelegenheit genommen, amtlich die Flotte zu besprechen. Ich vermied es offiziell und befürchtete darmit, daß ich sie als eine rein interne Angelegenheit betrachtete." Auch nach dem Kriege

und Abordnungen der gesamten Armee Belgiens, die Mitglieder der beiden Kammern, die Minister, der gesamte Hof, die nationalen Verbände und das gesamte diplomatische Corps werden an den Feierlichkeiten teilnehmen. Ebenso werden aus dem Ausland zahlreiche Mitglieder der königlichen Häuser und die Delegationen fremder Mächte erwartet.

### Beileid der polnischen Regierung

Der polnische Staatspräsident hat an den König der Belgier, Leopold III., folgende Despatche gesandt:

"Ich bin von der tragischen Nachricht über den Tod der Königin der Belgier, der Eure Majestät und die belgische Nation so schmerzlich betroffen hat, tief erschüttert. Ich bitte Eure Majestät, den Ausdruck meines aufrichtigen Mitgefühls und die Ehrerbietung entgegenzunehmen, die in tiefer Trauer die ganze polnische Nation entgegenbringt."

Ministerpräsident Ślawek sandte an den belgischen Ministerpräsidenten von Zeeland folgendes Telegramm:

"Ich bin von der Nachricht über den tragischen Tod der Königin der Belgier erschüttert. Ich bitte Euer Exzellenz, den Ausdruck des herzlichen Mitgefühls der polnischen Regierung entgegenzunehmen."

Der Außenminister Bed übermittelte dem belgischen Außenminister von Zeeland das folgende Beileidstelegramm:

"Mit der tiefsten Erstürmung habe ich die Nachricht von dem schrecklichen Unfall erhalten, der auf so schreckliche Weise die belgische Nation seine geliebte Königin geraubt hat. Ich beeile mich, Euer Exzellenz zu versichern, daß ich mich warm und aufrichtig der Trauer der belgischen Nation anschließe."

### Das Auto des belgischen Königs paares geborgen

Ein Gedenkkreuz an der Unglücksstelle errichtet

Kühnacht am Rigi, 30. August. Zur Bergung des Kraftwagens, mit dem das belgische Königs paar verunglückte, wurde ein Lastwagen eingesetzt. Es schleppte am Donnerstag, nach 18 Uhr den mit Ketten befestigten Wagen zum Landungssteg. Ein Lastkraftwagen brachte das stark beschädigte Auto in die Garage. Hier bleibt es vorläufig zur Verfügung der Behörden. Während der Kühler, dessen Haube beim Anprall an den zweiten Baum weggerissen wurde, stark verbogen ist, ist die rechte Seite des Wagens ganz zerstört worden.

Freitag vormittag hat die Behörde von Kühnacht an der Stelle, wo die Königin Astrid starb, ein Kreuz aufgestellt, an dem je ein Vertreter der Regierung des Kantons Schwyz und des Bezirks Kühnacht einen Kranz niederlegten.

Vertrat Lichnowsky diese Ansicht und schrieb in einem — im übrigen ziemlich polemischen — Brief vom 3. November 1926 an Tirpitz: "Wir begegnen uns auch in der Überzeugung, daß unsere Flotte die Teilnahme Englands am Kriege nicht verschuldet hat."

Tirpitz hat Haldane gegenüber bei dessen Berliner Besuch Anfang Februar 1912 die Festlegung einer Verhältniszahl für die beiderseitige Flottenbegrenzung vorgeschlagen. Haldane ging darauf nicht ein. Als später der Erste Lord der Admiraltät Sir Winston Churchill vor dem britischen Parlament die Festlegung der englischen und der deutschen Flottenstärke im Verhältnis 16 : 10 als erstrebenswert bezeichnete, beeilte sich Tirpitz, dieser Anregung zuzustimmen. In der anschließenden Erörterung des Vorschlags stellte die britische Regierung die Bedingung, daß die britischen Seestreitkräfte außerhalb der europäischen Gewässer in dies Verhältnis nicht einzubeziehen seien. Auch dagegen wurden von deutscher Seite keine Einwendungen erhoben.

Tirpitz lag darüber in seinem Erinnerungswerk: "Jetzt war durch die klare Formel 16 zu 10 der uneingeschränkte Beweis erbracht, daß wir weder eine Überlegenheit über England anstreben noch überhaupt Konkurrenzbau trieben ... So war ein Haltpunkt erreicht, der nach menschlichem Ermessen für immer die Gefahr beseitigte, daß unsere Flottenpolitik noch einmal zu einer deutsch-englischen Krise führen könnte." Auf deutscher Seite wollte man die Tirpitzsche Flottenvorlage von 1911, die von Bethmann-Hollweg schon stark verwässert worden war, durchführen, aber darüber nicht hinausgehen. Auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow stellte Anfang 1913 im Reichstag die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen fest und sagte im Hinblick auf die deutsche Flotte, "daß der praktisch nützliche Verstand des englischen Volkes im Begriff steht, sich mit der Erstärkung Deutschlands zur See als einer unabänderlichen Tatsache abzufinden".

Die gegenseitige Flottenbegrenzung wurde nicht mehr Tatsache, denn der Weltkrieg kam dazwischen. Es ist überaus bezeichnend für die Zweipartigkeit des damaligen deutsch-englischen Verhältnisses, daß bei Ausbruch des Krieges einerseits die Möglichkeit der Flottenbegrenzung bestand und daß andererseits das deutsch-englische Abkommen über die Abtreterung der praktisch von England beherrschten afrikanischen Kolonien Portugals an das Deutsche Reich Ende Juli 1914 zur Unterzeichnung fertig war. Lichnowsky, der sich um die Vorbereitung dieses Vertrages unzweifelhaft verdient gemacht hat, sagt darüber: "Unsere Kolonien wollte man uns lassen, schon weil die Kolonien uns von der Nordsee abziehen sollten. Das beweist auch das Entgegenkommen, das uns in der portugiesischen Kolonialfrage gezeigt wurde. England hat die besten Kolonien und braucht keinen Krieg mit uns, um neue zu erwerben."

Parallel ließen erfolgversprechende Verhandlungen über die Auflösung Kleinasiens in "Interessensphären", deren Ergebnis durchaus den deutschen Wünschen Rechnung trug. Damit sollte die deutsch-englische Spannung beseitigt werden, die durch den Bau der Bagdad-Bahn entstanden war. An dieser Bahn war die Deutsche Bank in erster Linie interessiert. Ihr Bau war vor allem durch den einstigen Nachfolger Herbert Bismarck als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und langjähriger Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn Marschall von Bieberstein, gefördert worden, der überhaupt einer der Hauptträger der deutschen Orientpolitik gewesen und sie in genauem Gegenjazz gestellt hat zur Auffassung Bismarcks, dem die Erhaltung der Türkei "nicht die Knochen eines pommerischen Grenadiers wert" gewesen ist. Bei den Verhandlungen über die Bagdad-Bahn war es durchaus nicht so, wie es ein berühmtes Witoblatt, der "Kladderadatsch", damals in einer Karikatur hingestellt hat, als ob der deutsche Michel die Bahn im Schweiße seines Angesichts nur gebaut hatte, während die Briten nun darauf fahren und die Früchte der deutschen Arbeit pflücken wollten. Wenn man bedenkt, eine wie heile und leichten Endes nicht im deutschen Lebensinteresse liegende Angelegenheit die Bagdadbahn gewesen ist, wird man sagen müssen, daß eine für Deutschland erträgliche gegenseitige Vereinbarung darüber nur begrüßt werden konnte. Alle diese Verträge gehörten, wie Lichnowsky es nennt, "zu den Opfern des Krieges".

Lichnowsky hat den Krieg einen "Weltkrieg aus Versehen" genannt. Er trifft sich darin mit der These, die Lloyd George 1921 aufgestellt hat, daß "die Völker 1914 in den Krieg hineingestopft" seien. Beide Thesen sind zu summarisch, um allgemein gültig sein zu können. Denn Frankreich und Russland haben den Krieg gewollt; Frankreich, um seinem Revanchebedürfnis Genüge zu tun, Russland, dessen innere Unterminderung sich 1905 gezeigt hatte, um nach dem Mißfolge im Fernen Osten seinen expansiven Kräften im

## Panzer Schiff „Admiral Scheer“ in Danzig

Begeisterter Empfang des deutschen Kriegsschiffes.

nahen Osten einen Erfolg zu verschaffen. Wenn man von einer deutschen „Schuld“ sprechen kann, so hat sie darin bestanden, daß sich die Leitung der deutschen Politik mit Ungehorsam und Kenntnislosigkeit in eine Lage hineinmanövriert ließ, die der englischen Politik den Abbruch in den Krieg überhaupt erst möglich gemacht hat. Der Anlaß zu diesem Abbruch war nicht die deutsche Flotte und ebenso wenig der deutsche Einmarsch in Belgien, sondern die Gefahr der Vernichtung Frankreichs und damit der Beleidigung des für England notwendigen Gegengewichts gegen die stärkste Festlandmacht Europas: Deutschland. Mit dem Eintreten dieses Gefahrenmoments hat man in London nicht erst seit 1904 gerechnet — das feindselige Verhalten der britischen Politik Deutschland gegenüber nach dem Siege von Sedan hatten wir schon früher erwartet! — aber man hat in London nicht wie in Paris und Petersburg den Krieg unter allen Umständen gewollt. Man kann heute nicht beurteilen, ob der Krieg, wenn er 1914 hätte vermieden werden können, für immer vermieden gewesen wäre. Die unheimliche Spannung, die seit mindestens einem Jahrzehnt über Europa gelegen und sich immer weiter gesteigert hatte, läßt es als zweifelhaft erscheinen. Nicht zweifelhaft aber ist, daß der Sommer 1914 der unglücklichste Augenblick für den Ausbruch des Krieges gewesen ist, denn damals lagen alle Nachteile bei Deutschland, und alle Gunst der Lage kam seinen Feinden zugute.

### Verlobung im englischen Königshaus

Die Braut aus schottischem Hochadel

London, 30. August. Der dritte Sohn des englischen Königspräses, der Herzog von Gloucester, hat sich mit der Lady Alice Montague-Douglas-Scott, der Tochter des Herzogs von Buccleugh, verlobt. Der Bräutigam ist Major im 19. Husaren-Regiment. Seine Interessen sind vor allem militärischer und sportlicher Natur. In letzterer Hinsicht stimmt sein Geschäft mit dem der Braut überein, die aber außerdem eine feineswegs unbekannte Maserin ist, die bereits mehrfach ausgestellt hat. Der Herzog von Gloucester steht in 35 Lebensjahren und ist nur ein Jahr älter als seine Braut. Die Familie der Buccleugh gehört zu dem ältesten schottischen Hochadel. Trotzdem der Juwelenstaud der Herzogin hinter dem der Königin nur knapp zurücksteht, gehören die Buccleugh feineswegs zu den reichsten Mitgliedern der englischen Aristokratie. So hat Lady Buccleugh eine einfache, ländliche und gänzlich unprätentiöse Erziehung genossen, die ihr in ihrer englischen Heimat eine große Bescheidenheit verschafft hat. Das englische Volk hat diese weitere Einheit des englischen Königshauses in den einheimischen Adel — Prinzessin Mary ist bekanntlich Gattin des Lords Hartwood, während die Herzogin von York vor ihrer Heirat Lady Bowes-Lyon war —, mit großer Befriedigung aufgenommen.

### Amerikanische Antwort an Moskau wird vorbereitet

Washington, 30. August. Außenminister Hull arbeitet noch immer an der Antwort an Moskau, die den ersten Protest erläutern und durch die Gegenüberstellung der russischen Versprechungen mit den Tatsachen erhäusern soll. Jedenfalls aber hält man hier an der Auffassung fest,

dass die Sowjetregierung den Vertrag vom

16. November 1933 verletzt habe,

in der die Sowjetregierung sich verpflichtete, weder die Bildung noch den Aufenthalt einer Organisation oder Gruppe zu gestatten, die sich dem Umkurs der politischen Ordnung in den Vereinigten Staaten zum Ziel setze. Andererseits möchte man mit Rücksicht auf die japanischen Wünsche im Stillen Ozean einen Bruch mit Russland nach Möglichkeit vermeiden. Hull wird die Angelegenheit dem gesamten Kabinett vortragen.

### Vier Ausländer in China verhaftet

Ungeheure Beleidigungenversuche für einen Kommunisten

Shanghai, 31. August. Vier in Shanghai ansässige Ausländer, zwei Amerikaner, ein Russe und ein angeblicher Engländer, sind in Hanau verhaftet worden. Sie stehen im Verdacht, versucht zu haben, Chinas geheimnisvolles kommunistisches Spion, Dr. Magimo Rivoš, aus dem Gefängnis von Wutschang zu befreien.

Rivoš, der im Mai zusammen mit neun chinesischen Helfern verhaftet worden war, wurde in der vergangenen Woche wegen Spionage unter der gegen die Kommunisten kämpfenden Armee zugunsten der Roten Organisation zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Er verzweifelt seine tatsächliche Nationalität und behauptet, Walde zu heißen und französischer Staatsangehöriger zu sein. Diese Behauptung wurde aber von den französischen Behörden als falsch festgestellt.

Frau Rivoš verschwand nach der Verhaftung ihres Mannes unter Mitnahme wichtiger Dokumente aus Shanghai.

### Nachspiel der albanischen Unruhen

Gieri, 30. August. Wie die albanische Nachrichtenagentur mitteilt, sind vier Aufständische zum Tode verurteilt worden. 24 Aufständische wurden mit lebenslänglichem Zuchthaus und 11 Auführer mit 20 Jahren Zuchthaus bestraft.

Danzig, 30. August. Das Panzer Schiff „Admiral Scheer“ ist am Freitag früh um 8.30 Uhr zu einem offiziellen Besuch der Freien Stadt Danzig auf der Danziger Reede eingetroffen und mit wehenden Fahnen begrüßt worden. Gleich nach dem Eintreffen des „Admiral Scheer“ ging der Danziger Komplimentieroffizier an Bord, um den Kommandanten im Namen der Danziger Regierung zu begrüßen, ferner als Vertreter des deutschen Generalkonsuls Botschaft Bergmann. Dann begab sich der Kommandant des „Admiral Scheer“, Kapitän zur See Marschall, an Land, um die offiziellen Besuche abzustatten und anschließend an einem Frühstück des deutschen Generalkonsuls teilzunehmen, bei dem auch Gauleiter Forster anwesend war.

Gegen 6 Uhr lief der „Admiral Scheer“ in den Danziger Hafen ein. Das Panzer Schiff bleibt bis Montag mittag in Danzig.

Danzig, 30. August. Das Eintreffen des Panzer Schiffes „Admiral Scheer“ im Danziger Hafen gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der deutschen Bevölkerung der alten deutschen Hansestadt.

Gleich nach dem Anlegen um 6.30 Uhr abends empfing der Kommandant Kapitän zur See Marschall die Vertreter der Danziger und reichsdeutschen Presse an Bord.

Kapitän zur See Marschall fuhr dann in Begleitung von zehn Offizieren zum Rathaus, in dessen ehrwürdigem Saal der Senat Danzigs ein Essen zu Ehren der Offiziere des deutschen Kriegsschiffes gab.

Senatspräsident Greiser entbot in einer Ansprache dem Kommandanten und den Offizieren des Panzer Schiffes den herzlichen Willkommengruß der Danziger Regierung. „Dieser vierde deutsche Kriegsschiffbesuch“, so erklärte der Senatspräsident, „erfüllt uns mit besonders großer Freude, denn er fällt in eine Zeit, in der vor aller Welt sichtbar nach der erfolgten Einigung

des deutschen Volkes nun auch wiederum die wiedererstandene Wehrmacht und Kriegsmarine die Größe des Reiches verkörpern. Die Einwohner der Freien Stadt Danzig haben auch nach der Abtrennung von ihrem Mutterland niemals das Gefühl ihrer unlöslichen Verbundenheit mit dem Reiche aufgegeben. Die Sorgen und Nöte des Mutterlandes waren auch unsere Nöte, und wir wissen, daß die Schwere des Schicksals, welches uns Danziger betroffen hat, auch vom gesamten deutschen Volke mitempfunden und mitgetragen wird. So erbliden wir in Ihrem Besuch und dem Ihres Schiffes, Herr Kapitän, nicht den Besuch eines Fremden oder eines Freindes, sondern wir erblicken hierin den Besuch von deutschen Brüdern, eines Volkes, zu dem wir gehören.“

Kapitän Marschall betonte in seiner Erwiderung, daß die Soldaten der Kriegsmarine sich der alten deutschen Seestadt Danzig eng verbunden fühlen. „Wir überbringen“, so fuhr der Kommandant fort, „mit unserem Besuch der Freien Stadt Danzig Deutschlands herzlichste Grüße. Die Millionen deutscher Volksgenossen im Reiche tragen die Sorge und Not Danzigs mit. Ich danke im Namen der ganzen Besatzung dem Senat der Freien Stadt Danzig, an der Spitze dem Herrn Präsidenten, für den festlichen Empfang. Wenn ich Ihnen, Herr Präsident, aus tiefschweigem Herzen heraus von Mann zu Mann die Hand drücke, so gilt dieser Händedruck des Dankes der gesamten Danziger Bevölkerung, von der wir wissen, daß ihre Herzen den unrichtigen entgegenschlagen.“

Der Kommandant schloß mit einem dreifachen „Hurra“ für Danzig und seine deutsche Bevölkerung. Mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im Kreise der Führer des Staates und der Bevölkerung in Danzig fand der erste Tag des deutschen Kriegsschiffes seinen Abschluß.

Der Kommandant und die Offiziere des Panzer Schiffes den herzlichen Willkommengruß der Danziger Regierung. „Dieser vierde deutsche Kriegsschiffbesuch“, so erklärte der Senatspräsident, „erfüllt uns mit besonders großer Freude, denn er fällt in eine Zeit, in der vor aller Welt sichtbar nach der erfolgten Einigung

Der italienische König mit am Brenner

Bozen, 30. August. Mussolini besichtigte am Freitag eine chemische Fabrik in Meran und nahm dann an einer Gesamtübung der Brennerdivision teil. Auch der König, zahlreiche hohe italienische Offiziere und die ausländischen Missionen besichtigten die Übung.

Nach Abschluß der Übung führten die neuen, mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteten Kampfwagen, auf schwierigem Gelände Fahrübungen vor, bei denen Stacheldrahthindernisse auf einem Steilhang zerstört wurden.

### Der polnische Botschafter bei Laval

Besprechung über den Ostpakt

Paris, 31. August. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wurden in einer Unterredung des französischen Ministerpräsidenten mit dem polnischen Botschafter in Paris die französisch-polnischen Beziehungen eingehend geprüft. Gleichzeitig wurde aber auch eine Reihe europäischer Fragen behandelt, die, wie zum Beispiel der Ostpakt, beide Länder unmittelbar angehen.

### Der Erzbischof von York will im Rundfunk sprechen

London, 31. August. Der britische Rundfunk teilt mit, daß angesichts des Ernstes der internationalen Lage der Erzbischof von York eingeladen worden ist, am nächsten Sonntag eine Kundfunkansprache über die Pflichten eines Christen gegenüber dieser Lage zu halten. Am 2. September um 2 Uhr wird Sir John Fisher Williams im Rundfunk über „Völkerbund und Verhinderung eines Krieges: die Pflichten der Mitgliedsstaaten“ sprechen.

### Devisenausfuhrbeschränkung in Frankreich?

Paris, 30. August. Der „International“ bestätigt das Gerücht, wonach Frankreich Gegenmaßnahmen gegen die Länder zu ergreifen beabsichtigt, die die Devisenausfuhr beschränken. Es soll eine „Erinnerungs- und Vergeltungsverordnung“ in Vorbereitung sein. Sie soll im einzelnen die Frankensumme genau festlegen, die jeder Franzose nach gewissen Ländern mitnehmen kann. Die Börschiften sollen sehr einfach gefaßt werden und keine betrügerische Umgangsgestatten. Die Anwendung auf die einzelnen Länder soll nach Maßgabe der dort eingeführten Devisenausfuhrbeschränkungen abgestuft werden. Der Währungsstand werde von der Verordnung nicht beeinträchtigt.

### Nichtaristische Kirchenmusiker ihrer Lemter entthoben

Aus der Reichsmusikkammer wurde eine Anzahl nichtaristischer Kirchenmusiker und Organisten aus den Orten Königsberg i. Pr., Berlin-Friedenau, Köln-Nippes, Eberswalde, Offenbach am Main, Jever, Brandenburg und Berlin ausgeschlossen.

Den aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossenen Musikern wurde mit sofortiger Wirkung die Berechtigung zur Ausübung ihrer bisherigen Tätigkeit eines Organisten in kirchlichen Kirchen entzogen.

## Das polnische und das deutsche Handwerk

Besuch des Reichshandwerkmeisters Schmidt in Warschau

Warschau, 30. August. Reichshandwerkmeister Schmidt ist in Begleitung des Presseschefs des Handwerks, Dr. Weinshenk, in Warschau eingetroffen.

Nach den offiziellen Besuchen fand ein Meinungsaustausch über die Anknüpfung gegenseitiger Beziehungen zwischen dem deutschen und dem polnischen Handwerk statt. Nach einem Besuch bei dem deutschen Botschafter von Moltke gab der polnische Handelskammerverband den deutschen Gästen ein Essen. Abends hielt der Reichshandwerkmeister vor 120 führenden Vertretern des polnischen Handwerks einen Vortrag über den organisatorischen Aufbau des deutschen Handwerks und seine Entwicklung unter der nationalsozialistischen Regierung. Bei dieser Gelegenheit lud er die Vertreter des polnischen Handwerks zu dem internationalen Handwerkerkongress ein, der im Oktober dieses Jahres in Berlin stattfindet.

### Aus Deutschland

#### Der neue Bischof von Berlin vereidigt

Am Freitag wurde der neue katholische Bischof von Berlin, Dr. Konrad Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos, einen Tag vor seinem 55. Geburtstag, vor dem Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl, vereidigt.

Am Sonnabend, dem 7. September, wird der Bischof mit einem feierlichen Gottesdienst in der St.-Hedwigs-Kathedrale Besitz von seiner Diözese nehmen. Nur offizielle Vertreter der Behörden, der Klerus und geladene Gäste werden an dieser Feier teilnehmen.

#### Vor der Bergung der lebten Toten

Berlin, 30. August. Die Arbeiten zur Bergung der beiden lebten Opfer des Einsturzungsbrands in der Hermann-Göring-Straße stehen auf erhöhte Schwierigkeiten, da der eine Tote außerhalb des hergestellten Kanalstollens festgestellt wurde und durch einen besonderen Seitenstollen geborgen werden muß, während der andere Tote unterhalb der alten Tunnelsohle in der Grundwasserzone liegt und erst nach weiterer Senkung des Grundwasserspiegels geborgen werden kann. Man hofft jedoch, daß diese Bergungsarbeiten bis Sonnabend beendet werden.

#### Keine arischen Hausgehilfinnen bei Juden

Die Reichsfachgruppe der Hausgehilfinnen der Deutschen Arbeitsfront fordert, daß ein Gesetz erlassen werde, das den Juden verbietet, deutsche Hausgehilfinnen zu halten.

#### Sondergerichtsurteil gegen einen Bilar

Vor dem Sondergericht in Dortmund hatte sich der Bilar von der Hövel aus Bielefeld wegen heimtückischer Angriffe auf Partei und Staat sowie Vergehen gegen den Kanzler-Paragrafen zu verantworten. U. a. hatte der Angeklagte in unzulässiger Weise gegen das Sterilisierungsgesetz opponiert. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 12 Monaten. Das Gericht erkannte auf 10 Monate Gefängnis.

#### 73 Fachblätter der Arbeitsfront

Die Presse der Deutschen Arbeitsfront hat an Anordnung von Reichsleiter Dr. Ley eine gründliche Neuordnung erfahren. Ab 1. Oktober gibt die DAG 73 verschiedene fachliche Schulungsbücher heraus. Jedes Einzelmitglied der Deutschen Arbeitsfront hat unter diesen 73 Fachzeitschriften, die in Zukunft kontinuierlich einmal monatlich durch die Post den Empfängern zugeschickt werden, die freie Wahl. Niemand ist gezwungen, ein bestimmtes Blatt zu wählen, vielmehr kann jeder Vollgenosse das Blatt wählen, das in seinen Beruf schlägt und das ihn interessiert.

#### Das Vorgehen gegen den Stahlhelm

Der Gauleiter von Thüringen warnt

Der nationalsozialistische Gauleiter für den Gau Thüringen schreibt: „Wir warnen Neugierige ebenso wie Schwäger. Eine Flut von unwahren Gerüchten, die den Stempel der Unwahrheit schon in sich tragen, ergiebt sich jetzt über Stadt und Land. Man läßt das Blaue vom Himmel herunter, nur um der nationalsozialistischen Bewegung zu schaden, und weshalb? Weil diese den Staatsfeinden, den Juden und Reaktionären das Handwerk legt. Ganz besonders zeichnet sich der Stahlhelm dabei aus.“

So müssen fünf Stahlhelme allein in Thüringen in den letzten Tagen in Schutzhaft genommen werden, weil sie die gemeinsten und niedertägigsten Lügen über führende Männer des Staates verbreiteten.

Vollgenossen, geht den Schwäger, die euch Gerüchte zutragen, selbst die entsprechende Antwort und schadet eurem Führer und seinem Staat nicht dadurch, daß ihr wahlloses Geschwätz weiterzählst, sonst trifft euch die Schärfe des Gesetzes! Dem Klatsch-Spus wird ein Ende bereitet.“

## Kreml und Komintern

Gegenseite und Brüder

Die „Basler Nachrichten“ schreiben in einem Leitauftaß:

Die Trennung der Außenpolitik der Sowjetunion von den Tendenzen der kommunistischen Internationale ist auf dem 7. Kongress der Komintern in Moskau deutlich zum Ausdruck gekommen. Zu Beginn der Verhandlungen konnte der Eindruck entstehen, als ob diese Trennung überbrückt werden sollte. Als der ehemalige kommunistische deutsche Reichstagsabgeordnete Wilhelm Pieck in einem großen Referat auf dem Kongress darauf hinwies, daß die Kommunisten in ihrem Kampf um demokratische Freiheiten mit allen denen zusammengehen müssen, die irgendwie den Prinzipien der bürgerlichen Demokratie treu geblieben sind, muteten seine Worte wie eine Verteidigung der sowjetrussischen Annäherungspolitik an die kapitalistische Umwelt und wie der Versuch eines Kompromisses zwischen Kreml und Komintern an. Durch die Rede Dimitroffs, der heute zu den einflußreichsten Vertretern der Komintern gehört, verschwand dieser Eindruck vollständig. Dimitroff forderte zur Bildung einer proletarischen Einheitsfront und zu schärfstem Kampf gegen das Bürgeramt und den Faschismus auf. Er berief sich hierbei auf den gleichen Stalin, in dessen Namen Litwinow mit stets steigender Aktivität im Konzert der Völker mitwirkt und an Stelle des Kampfes die Friedensschmelze erlösen läßt.

Der außenpolitische Gegensatz zwischen Kreml und Komintern schien in der letzten Zeit vergessen zu sein. Solange die Diplomatie der Sowjetunion angefürstet der Gefahr im Fernen Osten sich um die Festigung ihrer Stellung in Europa bemühte, lag aller Grund zur Verschleierung dieses Gegensatzes vor. Nach dem Abschluß des Freundschaftspakts mit Frankreich und der Tschechoslowakei, nach Erweiterung der sowjetrussischen Einflussphäre in den Balkanstaaten und den baltischen Ländern glaubt die Sowjetregierung, fest genug im europäischen Sattel zu sitzen, um ohne Furcht vor einem außenpolitischen Prestigeverlust das Banner der Komintern erneut vor der breiten Öffentlichkeit aufzuhiszen. Die damit verbundene Kampfansage an den Faschismus ist ein von der Sowjetregierung gebilligter Schreckshuß, der nicht nur in Berlin und Warschau, sondern vor allem in Tokio gehörte werden soll. Die unangenehme Wirkung, die die Detonation dieses Schusses auch in den Ländern hervorruft, für die er nicht bestimmt war, suchen die Vertreter der Komintern durch den wiederholten Hinweis auf die unverbrüchliche Freidenkslethe der Sowjetunion auszugleichen. Als Beweis für diese friedfertigen Tendenzen wird die Annäherung Moskaus an die kleinen, nach dem Weltkrieg entstandenen Staaten aufgeführt, die in einem neuen Krieg die Bedrohung ihrer schwer erkämpften Selbständigkeit erblitten und deshalb die aufrichtigen Anhänger des Friedens seien.

Obwohl sich also ein gemeinsamer Nenner für die außenpolitischen Linien von Kreml und Komintern nicht finden läßt, ist man doch auf Seiten der Komintern bestrebt, die sowjetrussische Außenpolitik so wenig wie

## Der Führer weiht den Adolf-Hitler-Kog ein

## Neuland an der Westküste Schleswig-Holsteins

Ein wichtiger Abschnitt in dem Aufbauwerk des nationalsozialistischen Deutschland, zu dem auch die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste gehören, wurde am Donnerstag mit der feierlichen Einweihung des Adolf-Hitler-Kogs an der Diesander-Bucht in Süderdithmarschen erreicht. Der Adolf-Hitler-Kog ist das erste fertige Werk der so genannten Machtbegrenzung in Angriff genommenen großen Landgewinnungsarbeiten. 1333 Hektar neuen Ackerlandes sind dem Meeressoden entrisen. Wo früher kümmerliche Weiden sich dehnten, immer wieder überflutet von den Wassern des „Blanken Hans“, steht man heute, so weit der Blick reicht, fruchtbare Acker und Getreidefelder. Der neue 9,3 Kilometer lange Deich, der den Adolf-Hitler-Kog von dem Meer trennt, ist in verhältnismäßig kurzer Zeit emporgewachsen. Das weite Land hinter dem schützenden Wall des Deiches trägt den Namen des Führers. Der Adolf-Hitler-Kog gibt mehr als 90 Familien auf dem neu gewonnenen Land die Lebens- und Existenzgrundlage.

Zahlreiche Gäste waren bei der feierlichen Grundsteinlegung anwesend. Reichsorganisationsleiter Dr. Len, Oberpräsident Gauleiter Lohse und Handwerkskammerpräsident Kummer-

feld sowie Reichsnährungsminister Walther Darré waren anwesend.

Der Führer vollzog selbst die Weihe mit folgenden Worten:

„Deutscher Volksgenossen! Wenn wir hier aus diesem neuen Land stehen, so wollen wir zwei Erkenntnisse nicht vergessen: Arbeit allein hat dieses Werk geschaffen. Möge das deutsche Volk niemals vergessen, daß zu allen Zeiten niemals das Leben den Menschen als Geschenk gegeben ist, sondern daß es stets schwer erkämpft und durch Arbeit errungen werden muß. Und die zweite Erkenntnis: So wie hier jeder Quadratmeter dem Meere abgerungen und mit unermüdlicher, tapferer Hingabe beschirmt werden muß, so muß alles, was die Gesamtnation schafft und baut, von allen deutschen Volksgenossen ebenso beschirmt werden. Hier ist ein Symbol der Arbeit und des ewigen Ringens, des Fleisches und der Tapferkeit! Niemand darf vergessen, daß unser Reich auch nur ein Kog am Weltmeer ist und daß es nur Bestand haben kann, wenn seine Deiche stark sind und stark erhalten werden. In diesem Sinne vollziehe ich die Grundsteinlegung.“

Anschließend nahm Reichsnährungsminister Darré das Wort und wies auf die Bedeutung der Neulandgewinnung für die Erweiterung der Ernährungsgrundlage hin.



Der neueste Weg  
zu schönerem Haar:  
Haarwaschen  
ohne Seife!

Oft fehlt dem Haar, was ihm erst Lebendigkeit und wirkliche Schönheit gibt: der Glanz. Jetzt wird Ihr Haar, ohne ein besonderes Nachspülbad, wie Essig oder Citrone herrlich glänzend und schmiegsam. Die Frisur lässt sich leicht legen, die Wellen halten länger.

Dann jetzt gibt es die Haarpflege ohne Seife — das alkali-freie Elida Special Shampoo Vorbei für immer nun mit dem grauen Schleier, der das Haar stumpf und glanzlos macht, vorbei, mit den nachteiligen Folgen des schädlichen Alkali.

FÜR BLONDES HAAR  
**KAMILLOFLOR**  
ELIDA SPECIAL SHAMPOO  
BRUNETAFLOR  
FÜR DUNKLES HAAR

ton diesem Standpunkt der Sowjetdiplomatie zugänglicher sein wird als London. Deshalb ist man jedoch nicht weniger um die Freundschaft Großbritanniens bemüht. Die Auseinandersetzung Rucimans im Unterhaus, wonach der englisch-russische Handelsvertrag in ihn gesetzten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen habe, wurde in Moskau mit großer Genugtuung verzeichnet. Als Gegenkompliment brachte die Sowjetpresse die Mitteilung, daß Großbritannien zurzeit im sowjetrussischen Außenhandel die wichtigste Rolle spielt. Mit wachsender Besorgnis verfolgt man dagegen vom Kreml aus die Fäden, die zwischen London und Tokio gesponnen werden. Die aus der japanischen Hauptstadt kommende Meldung, wonach auf Veranlassung Großbritanniens im Herbst in Tokio eine englisch-japanische Konferenz einberufen

möglich zu behindern. Das gilt vor allem für die Bemühungen der Sowjetunion zur Abwendung der japanischen Gefahr. Wenn der japanische Delegierte Okano auf dem Komintern-Kongress hervorhebt, daß das Hauptziel Japans die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion sei, so liegt in dieser Behauptung zugleich die Rechtfertigung für alle Maßnahmen des Kremls zur Verhinderung oder Erschwerung eines japanischen Angriffs. Zu den Hauptmitteln einer solchen fernöstlichen Defensivpolitik Moskaus gehört die Annäherung der Sowjetunion an die USA. Der Notenwechsel zwischen Litwinow und dem Botschafter der USA in Moskau, Bullitt, als Sir Samuel Hoare in einer seiner letzten Reden im Unterhaus das Fiasko des Versailler Vertrages als das entscheidende Merkmal der gegenwärtigen westpolitischen Lage bezeichnete und hierbei den von Japan verurteilten Zusammenbruch des Washingtoner Abkommens überhaupt nicht erwähnte. Die in der gleichen Rede gemachte Erklärung des englischen Außenministers, wonach die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion seit 1917 noch kein einziges Mal so gut gewesen seien wie in der Gegenwart, war für Moskau nur ein schwacher Trost; denn für Moskau kommt es vor allem darauf an, die Politiker in der Downing Street und im Weißen Haus davon zu überzeugen, daß mit der Auferkraftsetzung des zwischen England, den USA und Japan seinerzeit abgeschlossenen Washingtoner Flottenabkommens die letzte Barriere gegen die unumstrittene Aufrüstung Japans zur See verschwunden ist und daß der erste von einem japanischen Geschwader abgefeuerte Schuß auf Wladivostok zugleich den Untergang der Bormachtstellung Großbritanniens und der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean einleiten würde. Nach Abschluß des russisch-amerikanischen Handelsabkommens glaubt man im Kreml, daß Washingt-

ton der gegenüberliegenden Seite nichts mehr von dem Sowjetabkommen wissen wird. Um so größer war die Verstimmung in Moskau, als Sir Samuel Hoare in einer seiner letzten Reden im Unterhaus das Fiasko des Versailler Vertrages als das entscheidende Merkmal der gegenwärtigen westpolitischen Lage bezeichnete und hierbei den von Japan verurteilten Zusammenbruch des Washingtoner Abkommens überhaupt nicht erwähnte. Die in der gleichen Rede gemachte Erklärung des englischen Außenministers, wonach die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion seit 1917 noch kein einziges Mal so gut gewesen seien wie in der Gegenwart, war für Moskau nur ein schwacher Trost; denn für Moskau kommt es vor allem darauf an, die Politiker in der Downing Street und im Weißen Haus davon zu überzeugen, daß mit der Auferkraftsetzung des zwischen England, den USA und Japan seinerzeit abgeschlossenen Washingtoner Flottenabkommens die letzte Barriere gegen die unumstrittene Aufrüstung Japans zur See verschwunden ist und daß der erste von einem japanischen Geschwader abgefeuerte Schuß auf Wladivostok zugleich den Untergang der Bormachtstellung Großbritanniens und der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean einleiten würde. Nach Abschluß des russisch-amerikanischen Handelsabkommens glaubt man im Kreml, daß Washingt-

## Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfmonate  
des Jagdgeschwaders „Frhr. v. Richthofen“ No. 1  
Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-  
Adjutanten Oberleutnant Bodenbach.  
jehigen Obersleutnants.

(19. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Sonst verließ der Umzug in den neuen Flughafen rasch und ohne Zwischenfall. Man mußte darauf gefaßt sein, daß der Franzose seine Nerven wieder zusammenbekam, daß auch in der Luft der Widerstand aufgenommen werden würde und so war es auch, am 2. Juni wurden jenseits der Linien die ersten feindlichen Flugzeuge gesichtet. Das Jagdgeschwader Richthofen, schon längst ungeduldig, brauste den Geschwadern entgegen, und es gab für die Franzosen einen bösen Tag. Zum ersten Male hatten die deutschen Jagdfighter keine Engländer gegen sich, sondern Franzosen. Und beide Teile bekamen den Unterschied zu spüren: war der Engländer ein tadelloser Draufgänger, so war der Franzose sehr zurückhaltend.

Zehn feindliche Flugzeuge verbrannten an diesem Tage auf der Erde. Der Hauptmann Reinhard allein holte sich drei, der Leutnant Kirchstein zwei, Leutnant Udet holte sich seinen 25. und der Leutnant Loewenhardt ebenfalls seinen 25.

Am Abend dieses Tages traf für den Leutnant Loewenhardt der Orden Pour le mérite ein.

Die französischen Flieger bekommen ununterbrochen zu spüren, wer ihnen gegenübersteigt!

Am 3. Juni verlieren sie 3 Flugzeuge, am 4. Juni vier und am 5. Juni 13. Sie haben innerhalb vier Tagen dreißig Flugzeuge verloren. Sie selber können nicht einmal den Abschuß eines einzigen deutschen Fliegers zu Hause melden.

Auf der Erde aber ersticht der deutsche Angriff, versinkt wieder in Gräben und Trüchtern. Der Tigersprung über den Chemin des Dames hinweg ist gelungen, aber die Branken des Angreifers werden gelähmt von der Übermacht.

Auch das Jagdgeschwader bekommt diese Übermacht in der Luft zu spüren und bisweilen entgeht ihm eine sichere Beute.

Trotz der Übermacht: sie haben immer irgendwo eine sichere Beute laufen, ob es Bombengeschwader sind oder Schlachtschwader, Infanterieschwader oder Fesselballons. Es kommt nur daran, daß sie Bescheid wissen.

Ein verstümpter Bericht geht an diesem Tage an die vorgesetzten Stellen:

„Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr brachen drei feindliche Bombengeschwader, von der Marne kommend, durch und bewarfen die Gegend von Fère en Tardois planmäßig.

Die Geschwader wurden viel zu spät gemeldet. Es ist unbedingt notwendig, daß Ballonbeobachter bereits die Versammlung solcher Bombengeschwader jenseits melden. Nur dadurch ist eine erfolgreiche Bekämpfung möglich.“

Was die französischen Offiziere betrifft, die in den Körben ihrer Ballone stehen und fleißig ihre Beobachtungen zur Erde hinuntergeben, so haben sie einen sehr schlechten Tag, der Leutnant Friedrichs kommt in rasantem Sturzflug aus einer Wolke, sein Motor heult direkt über einer der beiden Gasblasen hinweg und dann gibt es Rauch und Flammen, bevor der Franzose abprallen konnte. Gleichzeitig riskiert es der Leutnant Otto, den anderen Fesselballon aufzuschlagen, und wenn er zusehen kann, wie auch dieser, sein Ballon, zu rauchen beginnt und dann aufzusammen und zu sinken, so kann er sagen, daß er sich für den ersten Luftsieg seines Lebens die schwierigste Aufgabe der Jagdfliegerei gestellt und sie prompt erledigt hat.

Wie schwierig ein solcher Angriff ist, bekommt er ebenfalls prompt zu spüren: mit einem schweren Oberarmschuß von einem Erdmaschinengewehr fliegt er nach Hause.

Damit hat das Jagdgeschwader Richthofen, in der sparsamen Fliegerdienstsprache „Jager“ genannt, in acht Tagen rund 80 Franzosen abgeschossen. Man kann sich jenseits der Linien in den französischen Flughäfen nicht mehr täuschen, von Pech oder Zufall reden. Man weiß jetzt, daß die Richthofenleute bei ihnen an der Arbeit sind. Und sie werden von jetzt ab äußerst vorsichtig. Kaum einmal nähert sich den deutschen Linien ein Franzose. Auf die Bombenwerfer verzichten sie fast völlig. Ihre Jagdeinsitzer sieht man weit hinter den eigenen Linien sehr zurückhaltend am Himmel herumfliegen.

Am 9. Juni kann das Geschwader seinen 400. Luftsieg aufschreiben.

Um diese Zeit versucht die deutsche Oberste Heeresleitung noch einmal, den Stier bei den Hörnern zu fassen, bei der 19. und 8. Armee greift sie mit wilder Energie an, als Operationsziel ist Compiègne bestimmt. Das Jagdgeschwader Richthofen übernimmt den Flankenschutz der 18. Armee im Raum Royen—Compiègne—Vie sur Aisne.

Mit dem Abschluß von 6 Spads beginnt das Geschwader den Luftsieg in diesem Raum. Die Überlegenheit der Zahl nach ist selbstverständlich auf der feindlichen Seite. Darüber gibt es schon seit Monaten keinen Zweifel mehr. Und die 6 Spads, die aus dem Himmel heruntergeholt werden, sind nicht einsame Wanderer, die man gemütlich jagen kann, sondern es sind Flugzeuge, herausgebrochen und herausgeholt aus mächtigen geschlossenen Luftverbänden. Der allerletzte Einsatz an Verwegenheit, Draufgängertum und Schießfertigkeit ist notwendig hierfür.

Am 12. Juni schießt Hauptmann Reinhard seinen 20. Gegner in Stücke.

Mit eiserner Energie und unablässiger Aufmerksamkeit verfolgt der Kommandeur die Tätigkeit der feindlichen und den Einsatz seiner eigenen Flieger. Sein dientlicher Bericht aus dieser Zeit ist von peinlichster Genauigkeit. (Fortsetzung folgt.)

werden soll, ist zwar in London dementiert worden. Trotzdem wird in Moskau unter Berücksichtigung der weitgehenden Interessen Großbritanniens in China mit einem schnellen Beginn der englisch-japanischen Verhandlungen gerechnet. Dabei könnte sich, wie die Sowjetdiplomaten befürchten, eine Konstellation ergeben, bei der Japan in der Chinaproblematik nur unter der Bedingung Zugeständnisse machen wird, daß London sich eindeutig von Moskau abwendet. Man ist sich in Moskau nicht darüber im Klaren, welche Haltung England in einem solchen Falle einnehmen würde, und hütet sich deshalb davor, im Fernen Osten alles auf die englische Karte zu setzen.

Die Vertreter der Komintern fühlen sich zu einer Unterstützung der Außenpolitik des Kremls um so mehr berechtigt, je deutlicher die Bestrebungen zur Verbreitung der kommunistischen Ideologie im Innern der Sowjetunion zum Ausdruck kommen. Von diesem Standpunkt aus gesehen, kann die erste Plenarkonferenz der großen kommunistischen Jugendorganisation Komsomol, die eine Woche vor Beginn des Komintern-Kongresses stattfand, als eine Freundschaftsgefechte der Sowjets gegenüber den Delegierten der Komintern betrachtet werden. Auf dieser Konferenz hielt Andrejew, der jetzt zu den führenden Männern der Sowjetunion gehört, eine programmatiche Rede, in der er die Durchführung einer grundlegenden kommunistischen Ausbildung der sowjetrussischen Jugend im Komsomol und die Reform des bisherigen Erziehungssystems verlangte. Bei Berücksichtigung der Tatsache, daß sich im Komsomol der ausschlaggebende Teil der Sowjetjugend befindet, wird man die Bedeutung dieser von einer so einflussreichen Persönlichkeit wie Andrejew aufgestellten Forderung abschätzen können. Die Partei und die sogenannten „Aktivisten“ des Komsomol sollen jetzt für die Erweiterung und die Intensivierung der politischen Erziehungsarbeit bei der heranwachsenden Generation sorgen. Zu dieser Aufgabe gehört natürlich auch die Propaganda für die Theben der Komintern, mit denen jeder „bewußte“ sowjetrussische Politiker vertraut sein muß. Der Sowjetdiplomat wird damit indirekt daran erinnert, daß er trotz Verhandlungstaktik und Paktpolitik die Ziele der Komintern nicht aus dem Auge verlieren darf. So hat man schon vor Beginn des Kongresses der Kommunistischen Internationale den Boden bereitet, auf dem die Außenpolitik von Kreml und Komintern auf die Devise „getrennt vorgehen, vereint schlagen“ abgestellt werden konnte.

Dr. Zg.

## Geopolitische Gedanken zum Donaupakt

Waren die Donaupaktpläne durch den die Welt erfüllenden italienisch-abessinischen Streitfall stark in den Hintergrund gedrängt, so erleben wir nun das Wiederaufstreten des gesamten Donauraum betreffenden Fragenkomplexes. Bestimmend ist dafür die Erkenntnis, daß der italienisch-abessinische Wassengang sich kaum mehr wird aufzuhalten lassen und so Frankreich in dem Bestreben bestärkt, Italien eine möglichst kräftige Rückendeckung zu verschaffen, um dadurch als Gegenleistung die römische Politik um so stärker an französischen Zielen auf dem gesamten Kontinent zu binden.

Einseitig bemüht, politische Schwierigkeiten im Kraftlinienfeld des Donauraums abzuschwächen, die Kluft zwischen den Anschauungen Ungarns und der Kleinen Entente einerseits, zwischen Italien und Südtirol andererseits durch Versicherungen und Versprechungen notdürftig auszufüllen, über sieht man, daß diese Unstimmigkeiten auch darum auftauchen, weil der Paktentwurf, oder wie man vorsichtig sagt, die „Punktationen zu den Grundlagen eines Entwurfs“ ausschließlich eine machtpolitische Konstruktion darstellt, wogegen die lebenswichtigen wirtschaftlichen Fragen überhaupt keine Beachtung finden.

In dem Maße, als sich die verbrauchten Schlagworte von einem „imperialistischen“ Deutschland und seinen „Annexionisten“ Österreich gegenüber fühlbar erhöhen, wendet sich das Augenmerk einsichtiger Kreise der geopolitischen Bedeutung des Donauraumes zu. Man erkennt mehr und mehr, daß ein Pakt, dessen Ziel ein machtpolitisches Zwangssystem im Donauraum ist, weder staatspolitisch Ausicht hat, dauernde Ordnung herzustellen, noch auch eine geopolitische Grundlage und Berechtigung besitzt.

Den Einflüssen von Machtzielen Italiens, Frankreichs und Russlands im Donauraum — die drei Reiche sind keine Donaupaten, können daher auch wirtschaftlich an diesen Raum nicht gebunden sein — steht die Lebensfrage wirklicher Donaupaten, wie Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Südtirol, Bulgarien, Rumänien und Ungarn schroff gegenüber. Man erkennt namentlich in den Uferstaaten an der unteren Donau die lebenswichtige Bedeutung des uralten Wasserweges; man über sieht gerade in Rumänien nicht, daß die „Europäische Donaukommission“, wiewohl sie in Galiz ihren Sitz hat, schon darum allein zur Untätigkeit verurteilt ist, weil in ihr nach den Bestimmungen des Vertrages neben Rumänien wohl Frankreich, England, Italien vertreten sind, aber die Uferstaaten Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Südtirol und Bulgarien davon ausgeschlossen blieben.

Bedenkt man, daß der weitere Ausbau des fürlich fertiggestellten Nekarkanals bis nach Ulm in Vorbereitung liegt, so wird den Staaten

am Endgebiet der Donau die Tatsache klar, daß hier ein zwischenstaatlicher Wasserweg von großer wirtschaftlicher Bedeutung im Entstehen begriffen ist, der letzten Endes die Wirtschaftsverbindung zwischen dem Schwarzen Meer und der Nordsee herstellt.

Um Tausende von Kilometern nähert sich der Nahr Osten dem Westen, Schiffe der 1200 Tonnenklasse können, nach Fertigstellung dieses Kanalsystems und nach Befestigung einiger navigatorischer Hindernisse, aus dem produktionsreichen Rumänien und Südtirol mit einer ganzen Woche Zeiterparnis und einem Drittel der Transportkosten den Warenaustausch mit den Industriegebieten des Westens vermitteln. Im Anschluß an diesen Wasserweg tauschen die längst vergilbten rumänischen Pläne eines Donaudschanaals mit einer Donauwegverkürzung um mehr als 200 Kilometer wieder auf. Man erinnert sich an das alte Projekt der Schiffsbarmachung des Altmühl, der aus Siebenbürgen und des Pruth und Sereth, die aus der Moldauischen Tiefebene die reichen Produkte und Rohstoffe dieser Landesteile dem zwischenstaatlichen Verkehr in ungeahntem Ausmaße erschließen würden. Der vor einem Jahrzehnt von einer deutschen Gruppe Rumäniens vorgeschlagene Plan eines Verbindungskanals zwischen der Landeshauptstadt Bukarest und Oltenie an der Donau kommt neuherlich in Erinnerung.

Dass die weltwirtschaftliche Bedeutung von Plänen dieser Art, die nie einem anderen Zweck dienen können als dem friedlichen Aufbau, heute noch überall wird von tönenenden Phrasen über Sicherheit, Rüstungsmischung und Weltfriede, hinter denen sich nur sehr schlecht das wahre Gesicht herrschüchterner Zielsstreben birgt, ist ein bedenkliches Zeichen für den frankhaften

Zustand, in dem sich Europa befindet, und sollte eine ernste Mahnung sein für das endliche Erwachen gefunder politischer Anschauungen und Begriffe.

## Die sudetendeutschen Arbeiter

Ein Erfolg der nationalen deutschen Gewerkschaften

Dieser Tage fand die Wahl für den Arbeiterbetriebsausschuß in den weltbekannten Schichtwerken von Außig-Schreckenstein statt. Dort sind augenblicklich 2218 Personen beschäftigt. Von den abgegebenen gültigen Stimmen erhielten die marxistischen Gewerkschaften (Internationaler Fabrikarbeiterverband und Metallarbeiterverband) 681 Stimmen und fünf Mandate, die vereinigten nationalen deutschen Gewerkschaften (Deutsche Arbeitnehmergewerkschaft Gablonz, Arbeitnehmergruppe der Deutschen Nationalpartei in Teschen und der Christlichsoziale Arbeitnehmerverband Außig) 1059 Stimmen und sieben Mandate. Die Marxisten verloren demnach gegenüber der Wahl 1933 208 Stimmen und zwei Mandate, während die nationalen Gewerkschaften 371 Stimmen und drei Mandate, somit die Mehrheit, gewannen.

## Polnische Offiziere in Frankreich

Eine Gruppe polnischer Offiziere mit dem Kommandanten der 17. Infanterie-Division Brigadegeneral Malinowski und dem Vertreter des Ersten Vizeministers für militärische Angelegenheiten Oberst Regulski begibt sich demnächst nach Frankreich, um an den militärischen Übungen in der Gegend von Reims teilzunehmen.

## Versammlungsarbeit der Deutschen Vereinigung

Die Ortsgruppe Schildberg hielt am 11. August eine Werbeversammlung in Luisenthal (Sztalica mjsł.) ab, die Volksgenossen Jarzewski leitete. Mit überzeugenden Worten schilderte Volksgenosse R. Utta die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Deutschen in einer Volkstumsorganisation, die unseres Lebensraum zu erhalten und die Idee des Nationalsozialismus durch stete Arbeit und Aufklärung in unserem Volkstum zu verbreiten hat. An die Jugend richtete Kamerad Sommerfeld ernste Worte und forderte sie zu unermüdlicher Arbeit und zum Aufbau unserer Volksgemeinschaft auf. Die Jugend, die sich auch hier bereitwillig zur Verfügung stellte, wurde feierlich verpflichtet. Volksgenosse Pusch-Marienthal richtete seinerseits eindringliche Worte an die Erwachsenen, sich doch endlich auf das Volkstum zu beinhalten und die Reihen zu schließen. Nach einigen Liedern, die teilweise gemeinsam gesungen wurden, schloß Volksgenosse Jarzewski die Versammlung mit den Worten: „Es soll uns nichts trennen — den Bruder erkennen, den Bruder nennen in Stadt und Land. Kein Jagen und Zittern, nicht seige zerplätzen, es wächst in Gewittern dem Volke das Brot.“ Es folgte ein Jugendfest, auf welchem die Gefolgschaften Schildberg und Bierzow Zeugnis ablegten von ihrem Können in Lied und Volkstanz. Am gleichen Tage fand in Mühlengrund eine von Volksgenossen Marc geleitete Mitgliederversammlung statt. Volksgenosse Utta sprach unter lebhafter Anteilnahme der Zuhörerschaft über das Deutschtum in Mittelpolen, seinen Kampf und sein Organisationswesen. Die Versammlung mündete in den gemeinsam gesungenen Feuerspruch und ein dreifaches Siegheil auf die Deutsche Vereinigung.

Das 1. Kreistreffen in Kempen fand am 18. August statt. Aus allen Winkeln des Kreises waren sie erschienen, unsere waderen Burschen und Mädel. Zu Fuß, per Rad und auf Leiterrwagen kamen sie an, oft mehrere Kilometer weit. Während die Ortsgruppenkapelle Märkte spielte, füllte sich der Garten bei Turnia. Um 3 Uhr hielt es an. „Durchs Heimatland marschieren wir“ — so erklang es mächtig, ein würdiger Aufmarsch zu diesem Tage. Nach der Meldung der einzelnen Gefolgschaftsleiter ergab sich die stattliche Anzahl von nahezu 300 anwesenden Kameraden und Kameradinnen. Nachdem Volksgenosse Pozwa die Begrüßungsworte gesprochen hatte, ergriff Volksgenosse König-Schildberg das Wort. Er schilderte, wie er mit einer Schar williger und volksbewußter Burschen und Mädel, zunächst unabhängig von einer Organisation, Jugendgruppen aufgezogen und völkische Arbeit angefangen habe. Dann habe die Ortsgruppengründung der Deutschen Vereinigung eine jähre Wandlung in das völkische Leben des Kreises Kempen gebracht. Ein Erlebnis war es, Zeuge zu sein, wie die Stimme des Blutes sich erhob und ein Erwachen durch unser Volkstum ging. Zaghaftheit und Gleichgültigkeit wurden abgestreift. Mit Inbrunst begannen die deutschen Menschen alte Lieder zu singen. Zwar sei erst der Anfang gemacht zur Bewirkung unseres großen Ziels. „Wir aber haben den festen Willen, weiter zu arbeiten, weiter zu marschieren, Schritt für Schritt dem Ziele entgegen, der deutschen Volksgemeinschaft im Auslande.“ Ein Kamerad sprach dann das Gedicht „Junge, komm mit!“ Darauf hielt Volksgenosse Thorenz-Pogorzels einen lehrreichen Vortrag über das Thema „Arbeitsbeschaffung durch Nationalsozialismus“. Nach einem Sprecher wurde die Wimpelweihe für Mangschü durch Kamerad Sommerfeld ernst und feierlich vollzogen. Es folgten sportliche Wettkämpfe, Staffettelauf und Ballspiele, aus welchen die Jugend von Trembatschau und Mangschü als Sieger hervorgingen. Ein besonders schönes Bild boten die Bollstünze; in 3 Kreisen mußte getanzt werden. Viel Heiterkeit löste das Spiel „Der blöde Hans“ aus, das die Laienpielgruppe Felixhof vorführte. Zum Schlus sprach Volks-

genosse Dr. Hempel ermahrende Worte. Die Jugend blieb noch zu fröhlichem Tanz im Saale beisammen.

Am 21. August versammelten sich unsere Volksgenossen der Ortsgruppe Waldthal in Grudno. Nachdem Kamerad Faber über die Arbeit in der Organisation gesprochen hatte, hielt Volksgenosse Kombe einen Vortrag über nationalsozialistisches Denken und Tun. In der Aussprache wurden verschiedene Noten und Sorgen unseres Volkstums behandelt, sowie über den schönen Erfolg der Deutschen Vereinigung über die Verzehrungspartei unseres Deutschlands in Neutomischel gesprochen.

Die Ortsgruppe Schmiegel hielte am Sonntag, dem 25. August etwa 200 Volksgenossen und Volksgenossinnen nach Wulsdorf gerufen, um dort ein Heimatfest zu feiern. In einer kurzen Ansprache wies der Ortsgruppenvorsteher Volksgenosse Chr. v. Gersdorff-Parsko auf die Deutsche Vereinigung als die alleinige Trägerin des Erneuerungsgedankens Adolf Hitlers hin in Polen hin und gab eine Schildderung über den Verlauf der Kundgebung der Deutschen Vereinigung in Neutomischel. Dann begann das Fest mit Chorliedern, Volksliedern und Volksstücken, welche die Gefolgschaften Wulsdorf und Wulsdorf zur Vorführung brachten. Bis in die späten Abendstunden blieb man in festlicher Stimmung beisammen.

Während sich so die Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung in Kampf und Arbeit innerlich festigen, geht der Vormarsch in neue Gegenden unaufhaltsam weiter. In Poniatka sprach am 25. August in einer von Volksgenossen Zimmermann geleiteten Gründungsversammlung Volksgenosse Gero v. Gersdorff über die Erneuerung unserer Volksgruppe im Geiste des deutschen Sozialismus. Auch die heiter der Verzehrungspartei hatten sich eingefunden, um in der Aussprache ihre kleinstlichen Angriffe vorzubringen und schlägig abgesetzt zu werden. In den Vorland der neugegründeten Ortsgruppe Poniatka wurden nachstehende Volksgenossen gewählt: Gottlieb Seifert als Vorsitzender, Wilhelm Pecker, Schriftführer, Albert Baumgart, Kassierer, Albert Bensch und Gustav Schiebe in die Revisionskommission. Nun wird sich der Erneuerungswille der Deutschen Vereinigung auch in diesem Teile des Kreises Schröda entfalten.

## Versammlungskalender

### Bezirk Posen

- O.-G. Bnin 31. August, ½8 Uhr Kam.-Abend bei Weißer in Bnin.
- O.-G. Nekla 31. August, 8 Uhr: Kam.-Abend bei Kalisch.
- O.-G. Tarnowo podg. 1. September, 7 Uhr: Mitgl.-Versamml., anschl. Kam.-Abend bei Tengler.
- O.-G. Podwegierki 1 September, ½5 Uhr: Kam.-Abend.
- O.-G. Gnese 1. September ½4 Uhr: Frauenversammlung im Zivilkasino. Gebäck mitbringen.

### Bezirk Ostrowo

- O.-G. Krotoschin 31. August, 7 Uhr: Mitgl.-Versammlung in Konarzewo; anschließend Sommerfest.
- O.-G. Jazieczno 1. September, 2 Uhr: Mitgl.-Versammlung; anschl. Sommerfest.
- O.-G. Trembatschau 1. September, 2 Uhr: Mitgl.-Versammlung in Nowawieski (Fürst. Neudorf); anschl. Sommerfest.

### Bezirk Pissa

- Am Sonntag, dem 1. September, um 13.30 Uhr Kreistreffen der Gefolgschaften des Kreises Wollstein in Wioska im Park der Gräfin Schlieffen. Aufmarsch — Lieder — Sprechchöre — Volkstänze — Spiele — Wimpelweihe
- O.-G. Jabłone 1. September, nachm.: Kreis-

## Die polnische Meinung

Der Besuch des Kreuzers „Königsberg“ in Gdingen ist von der gesamten polnischen Presse mit Genugtuung aufgenommen worden. Alle Zeitungen heben die Gastfreundlichkeit und die Zuverlässigkeit hervor, die beide Besuche, sowohl der beiden polnischen Torpedoboote zerstörer in Kiel wie des Panzerkreuzers „Königsberg“ in Gdingen, auszeichneten. Der Besuch der polnischen Schiffe in Kiel habe keine politischen Merkmale getragen, schreibt der „Kurier Warszawski“, das Blatt der gemäßigten Richtung der Nationaldemokraten, sondern sei ein Akt der nachbarlichen Höflichkeit gewesen. Diesen selben Charakter habe auch der Besuch der „Königsberg“ in Gdingen angedeutet. Zum erstenmal in der Geschichte der polnischen Kriegsflotte habe das polnische Banner am Mast ... eines deutschen Kreuzers geweht.

„Die „Königsberg“ ist ein hübsches Schiff,“ schreibt der „Kurier Warszawski“. „Ist es nicht auffällig, daß der erste Kreuzer, auf dem das polnische Banner wehte, ein deutscher Kreuzer war? Wir lieben unsere Flotte, wir sprechen von ihr, wir schreiben von ihr. — Aber die „Königsberg“ mit ihren drei mächtigen Panzertürmen, mit den Läufen der großen Geschütze, dieser Kreuzer, der uns den Besuch der deutschen Flotte abstattete, — ruft er nicht in jeder polnischen Brust die Sehnsucht nach einem eigenen — ebenso mächtigen — vielleicht sogar noch großartigeren Kriegsschiff hervor, das das polnische Banner nicht nur für die paar Minuten während der Salutschüsse, sondern für immer tragen würde?

Die deutschen Matrosen haben Gdingen gesehen und das Ufer bestätigt, das einige Jahre zurück noch leer war und jetzt unser Stolz, unser großer Hafen ist; die schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Zeichen des Eisernen Kreuzes wehte über dem polnischen Hafen — und der Donner der Geschütze des deutschen Kreuzers grüßte unser Banner, das stolz am Mast wehte.“

Der „Kurier Poznański“, ebenfalls nationaldemokratisch, aber die radikale Richtung vertretend, sieht seinen Lebenszweck darin, jedes Ereignis in der Welt mit einem Seitenblick auf Deutschland zu werten. Dieses Blatt entdeckt dabei oft Zusammenhänge, die weniger einleuchtend sind, dafür aber aufrichtige Bewunderung für die Kombinationsgabe des „Kurier“-Redakteure hervorruft. Da ist z. B. die Ausweisung des Berichterstatters der „Gazeta Polska“ und der Polnischen Telegraphen-Agentur, Oktarowski, aus Moskau und die Verweigerung der Einreisebewilligung durch die polnische Regierung für den Warschauer Berichterstatter der Sowjetagentur Taft und der „Iswestija“, Kowalski. Man fragt sich da mit Recht, was wohl Deutschland mit diesem Fall zu tun hat. Der Kombinationsgabe des Posener „Kurier“ blieb es überlassen, hier einen Zusammenhang herauszufinden. Das Blatt schreibt nämlich:

„Man muß zu diesem Vorfall das tiefste Bedauern ausdrücken. In unserem Interesse liegt es, eine direkte und eigene Information aus Russland zu beispielen, die von polnischen Interessen dictiert wird. Denn bei der augenblicklichen Lage werden die Deutschen, die in Moskau und in Warschau einen ganzen Stab von Korrespondenten beispielen, die Informatoren sein, die sich beiden Seiten am meisten aufdrängen werden. Es ist doch aber bekannt, wie einseitig Berlin informiert; jetzt z. B. da die deutsch-russischen Beziehungen gespannt sind, vergeht kein Tag, an dem nicht die deutsche Propaganda mehrere Nachrichten durchgibt, die entsprechend gegen Russland präpariert sind. Mit einer solchen Vermittlung dürfen wir nicht zufrieden sein; man muß dieses Verhältnis möglichst schnell regeln.“

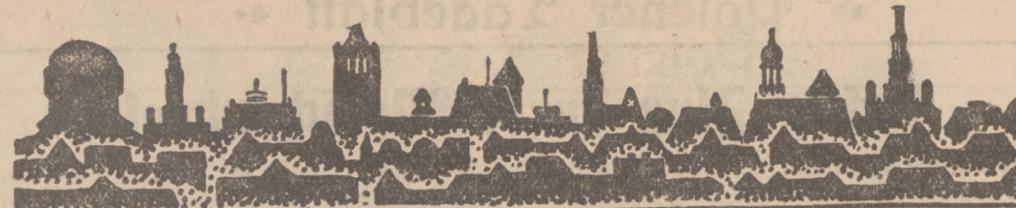
Der böse Deutsche macht doch dem armen „Kurier“ allzu viel zu schaffen. Fehlt nur noch, daß es die Kombinationsgabe des „Kurier“ fertig bringt, eine Schuld Deutschlands an der Ausweisung der beiderseitigen Korrespondenten herauszuknöpfen.

Die sogenannte „Wahldelegatur“ des Regierungsblocks in Polen verhindert an die verschiedenen Organisationen einen Wahlaufruf mit der Bitte, ihn zu unterschreiben.

Es sei bezeichnend, schreibt der „Kurier Poznański“, daß die Wahldelegierten für die Posener Wahlkreise Nr. 93 und 94 Błotnina und Zawidzki zwecks Verbergung der politischen Wahrheit nicht den Regierungsbloc als Absender dieses Aufrufs angeben, sondern geheimnisvoll schreiben: „Wahldelegatur für die Kreise 93 und 94 — Poznań, pl. Wolności 17, Tel. 17-51 und 10-65“. Das Blatt stellt fest, daß dieses Lokal das Parteizentrum des Sekretariats des Regierungsblocs und die Wahldelegatur ein Parteidorgan dieses Blocks ist und schreibt dann:

„Wir warnen die sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen, karitativen, religiösen usw. Organisationen, denen es verboten ist, sich in politischen Angelegenheiten zu mischen, davon, den parteipolitischen Suggestionen des Regierungsblocs zu verfallen und damit mit dem gelten den Recht in Konflikt zu geraten. Wenn der Regierungsbloc etwas tut, dann soll er auch den Mut haben, dies auf die eigene parteipolitische Rechnung zu stellen und nicht in seine Parteiagitation apolitische Organisationen zu ziehen, die anderen zu dienen.“

# Aus Stadt



## Stadt Posen

Sonnabend, den 31. August

Wasserstand der Warthe am 31. August — 0,52 Meter, wie am Vortage.

Sonntag: Sonnenaugang 5.00, Sonnenuntergang 18.46; Mondaufgang 7.42, Monduntergang 18.55. — Montag: Sonnenaugang 5.02, Sonnenuntergang 18.42; Mondaufgang 8.51, Monduntergang 19.07.

Wettervoraussage für Sonntag, 1. September: Stark wolkig bis bedeckt, zeitweise leichter Regen, ziemlich mild, lebhafte südwestliche Winde.

### Spielplan der Posener Theater

Theater Polissi:

Täglich: „Das reizende Mädel“

#### Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr  
Apollo: „Paprika“ mit Franziska Gaal (Deutsch)  
Gwiazda: „Polizeimeister Antek“ (Polnisch)  
Metropolis: „Helden von heute“ (Englisch)  
Sloane: „Kleine Mutti“ (Deutsch)  
Sintis: „Die Verteidigung von Tschentochau“  
Prior Kordelki (Polnisch)  
Smit: „Kleopatra“ (Englisch)  
Wilson: „Zigeunermeledien“

## Ausflug der Turniervereinigung der Welage

Wie wir bereits berichtet haben, veranstaltet die Turniervereinigung der West poln. Landwirtschaftl. Gesellschaft für ihre Mitglieder und die Mitglieder des „Landes und Weitweltgau“ vom 4. bis 7. Oktober eine Sammelfahrt nach Warschau. Die Fahrtkosten betragen pro Person Polen-Warschau für die Hin- und Rückfahrt 2. Klasse ca. 21 Złoty, 3. Klasse 14 Złoty. Hierzu kommt ein Zuschlag von 1,50 Złoty pro Person zur Deckung der weiteren Unkosten. Ferner erhalten die Teilnehmer für die Anreise zum populären Zug und Rückfahrt 80 Prozent Fahrpreismäßigung. Die Turniervereinigung besorgt wie im Vorjahr Hotelzimmer und Eintrittskarten zum Turnier. Alles Nähere bei der Geschäftsstelle der Turniervereinigung Poznań, ul. Piastów 16/17. Anmeldungen sind spätestens bis zum 5. September an die Turniervereinigung zu richten.

**Dresden-Ausflug des Touringclubs**  
Der Touringclub veranstaltet in der Zeit vom 19. bis 22. September einen Autoausflug nach Dresden für die Mitglieder des Klubs und deren Familien. Das Sekretariat des Touringclubs in der ul. Fredry 12 nimmt in der Zeit von 10—14 und von 17—19 Uhr bis zum 10. September einschl. Meldungen entgegen und gibt genaue Informationen. Die Teilnahmebedingungen sind folgende: Nur Mitglieder des Klubs und deren Familien können am Ausflug teilnehmen. Die Autos müssen in technischer und ästhetischer Hinsicht für einen Auslandsausflug besonders gut vorbereitet sein. Über die Eignung entscheidet eine besondere Kommission des Klubs. Da nur 80 Personen an dem Ausflug teilnehmen können, entscheidet die Reihenfolge der eingegangenen Meldungen über die Teilnahmeberechtigung. Jeder Teilnehmer muss bis zum 10. September keinen Personalausweis mit der Staatsbürgerschaft oder einen Paß einreichen. Außerdem ist eine Wohnungsbefestigung und eine Ausreisegenehmigung des Staatsrates nötig, sofern der Teilnehmer nicht in der Stadt Posen selbst wohnt. Die Einschreibegebühren und die Kosten für Paß, Visum und Triptik betragen 25 zł. Die Abfahrt erfolgt am 19. September gegen 7 Uhr früh von den Klubräumen in der ul. Fredry. Am 22. September kehren die Teilnehmer zurück.

### Strassenbahn-Nachrichten

Ab 1. September werden die Wagen der Linie 3 nur bei schönem Wetter bis zur Endstation am Kinderspielplatz fahren. Diese Regelung gilt bis zur Schließung des Kinderspielplatzes. Von der Zeit ab werden die Wagen nur bis zur Haltestelle Sokół-Platz fahren. Die Straßenbahndirektion teilt mit, daß am 30. August der Verkauf von Straßenbahntickets für Schüler begonnen hat. Diese Fahrtkarten sind gültig ab 2. September.

### Einschreibung an der Universität

Das Sekretariat der Universität Posen gibt bekannt, daß die Aufnahmegerüchte in der Zeit vom 16. bis zum 21. September auf einem besonderen Formular eingereicht werden müssen. Diese Formulare werden kostenlos von den einzelnen Dekanaten bzw. von der Direktion der Pharmazeutischen Abteilung ausgegeben.

**Ich will nicht wissen, wer Du bist...** — das ist ein entzückendes Musikstück... — es ruft nicht endenwollende Lachsalven u. Heiterkeitsausbrüche hervor — ein Film voller einzigartiger Einfälle und vergnüglicher Situationen... — eine Kette von 1000 reizenden Missverständnissen.  
mit Liane Haid, Gustav Fröhlich und Szöke Szakall bald im KINO METROPOLIS.

## Folgen der Trockenheit in der Wojewodschaft

Aus fast allen Ortschaften der Wojewodschaft kommen Nachrichten von den großen Schäden, die durch die diesjährige Trockenheit verursacht wurden. Das Ausmaß der Verluste ist bedeutend größer als im Vorjahr, da in diesem Jahre auch die Bezirke von der Trockenheit heimgesucht wurden, die 1934 noch eine genügende Regenhöhe hatten.

Besonders der Stand der Haferfrüchte ist katastrophal. Die Kartoffeln sind kaum größer als Walnüsse, und das Kraut ist so verbrannt, daß auch reichliche Regenfälle den Bauern nicht vor schweren Schäden schützen können. Die Zuckerrüben haben ebenfalls unter der Trockenheit sehr gelitten.

Die Weideplätze haben sich unter den dörrenden Sonnenstrahlen in harte trostlose Blöcke verwandelt. Das Vieh muß zusätzliches Futter bekommen. Dadurch ist ein nicht unerheblicher Milchmangel entstanden, so daß man befürchtet, daß die Milchprodukte in der nächsten Zeit teuer werden.

In einzelnen Ortschaften sind die Brunnen ausgetrocknet, so daß die Gefahr einer starken Verbreitung ansteckender Krankheiten besteht. Auch in den Gärten sind die Trockenheiten bedeutend. Nur Tomaten gedeihen unter diesen Bedingungen verhältnismäßig gut. Die ärmeren Bevölkerung, für die früher der Genuss von Tomaten ein Luxus war, sieht in den Tomaten jetzt eine Hauptmahlzeit.

### Missionsgemeindeabend

Die St. Pauli-Gemeinde veranstaltet am Montag, dem 2. September, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Ev. Vereinshauses einen Missions-Gemeindeabend, zu dem sie ihre sowie die Glieder der übrigen evangelischen Gemeinden herzlich einlädt. Fr. Lotte Müller wird aus der Missionarbeit in Persien (Christliche Blindenmission im Orient) erzählen und Lichtbilder von dort zeigen. Es wird gebeten, Gefangenbücher mitzubringen. Der Eintritt ist frei.

### Schulbeginn

Der Schulunterricht am Deutschen Schiller-Gymnasium und dem Below-Knothe'schen Mädchen-Gymnasium beginnt am Dienstag, dem 3. September, früh 8 Uhr.

### Fünfzehn-Jahrfeier der Flieger

Am Freitag, dem 30. August, waren 15 Jahre seit dem Bestehen des 3. Fliegerregiments in Posen vergangen. Wegen der Nationaltrauer und der augenblicklich stattfindenden Manöver wurde der Gedenktag nur in kleinerem Kreise gefeiert.

### Ernteschießen der Schützengilde

Am Donnerstag wurde das Ernteschießen der Posener Schützengilde beendet. Um 6 Uhr nachmittags erfolgte im Schützenhaus die Bekanntgabe der Ergebnisse. Sieger im Ernteschießen wurde der Kaufmann Pogorzelski, die beiden nächstbesten Schüsse auf die Ernteschieße gaben der Ehren-Innungsmaster des Fleischergewerbes, Nikolaus Görski, und der Bäckermeister Leo Türk ab.

### Flüchtiger Kommunist geschnappt

Im Untersuchungsgefängnis in Posen saß seit mehreren Monaten Josef Danielat, einer der aktivsten Posener Kommunisten. Er war nicht nur wegen politischer Delikte bestraft, sondern stand auch im Verdacht von Wohnungseinbrüchen und Beträgereien.

Am Dienstag wurde Danielat in das Gericht gebracht, wo eine Verhandlung gegen ihn stattfinden sollte. Vom Vorschriften wurde er in einer Zelle untergebracht, die direkt am Verhandlungszimmer lag. Die Zelle wurde gut verschlossen. Als nach kurzer Zeit der Wärter kam, bemerkte er, daß der Verbrecher aus der Zelle entkommen war, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Niemand war eine Verhinderung festgestellt, die auf ein gewaltiges Aufbrechen der Tür oder des Fensters hätte schließen lassen können. Die geheimnisvolle Flucht rief eine große Beunruhigung hervor. Der Polizei ist es gelungen, noch auf Posener Grund und Boden des Flüchtlings habhaft zu werden.

### Wochenmarktbericht

Auf dem am Sapichaplatz abgehaltenen Freitag-Wochenmarkt waren die Lebensmittelpreise folgende: Tischbutter 1.70—1.80, Landbutter 1.50—1.60, Weißfleife 30—40, Sahnenfleife 70 Gr., Milch pro Liter 20—22, Buttermilch 12 bis 15, für die Mandel Eier verlangte man 1—1.20 Złoty. Auf dem Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 80 bis 1.20 das Pfund, Rindfleisch 60—1.00, Kalbfleisch 60—1.30, Hammelfleisch 60—1.10, roher Speck 1.10—1.20, Schmalz 1.40—1.50, Räucherpeper 1.40, Gehäcktes 80—90, Kalbsleber 1.20 bis 1.30, Schweine und Rindsleber 50—90. Die Preise haben sich im Vergleich zum vorigen Markttag ungewöhnlich geändert. Geflügel wurde reichlich angeboten. Man verlangte für Hühner 80—3.50, Enten 1.50—3.50, Gänse 3 bis 5, Puten 3.50—5, Perlhühner 2—3, Tauben das Paar 70—1.30, Kaninchen 50—2.50. — Der Gemüsemarkt lieferete Möhren, Kohlrabi zum Preis von je 5—10 pro Bund, rote Rüben kosteten 5—10, Zwiebeln 5 das Pfund, Perlschwiebeln das Pfund 80—1.20, Radieschen, Rettiche 10—15, Spinat 50—60, Kartoffeln 4 Gr., Wachobohnen 25—40, Schnittbohnen 20 bis 25, Tomaten nur 10—15, Sauerkraut 25, Wirsingkohl 15—30, Weißkohl 5—20, Rotkohl 15—25, Salat 5—10, Blumenkohl je nach Größe 10 bis 60, Grüenkohl 10—15, grüne Gurken die Mandel 40, Pfefferkuchen das Schot 90, Senfgurken das Stück 10—20, saure Gurken 5—15 Groschen. Für Äpfel und Birnen, welche reichlich vorhanden, verlangte man 10—35 pro Pfund, für Preiselbeeren 25—35, Weintrauben 30—80, Blaumen 20—50, Kürbis 10, Zitronen 15—20, Bananen 25—35, Apfelsinen 25—35, Pfiffer-

## Aus Stadt und Land

### MONDAMIN

erhält das Aroma

und den

natürlichen

Obstgeschmack



Für die Zubereitung genügt 1 Esslöffel auf 1/2 ltr. Saft.

Man verlangt kostenlose Zusendung der neuesten Broschüre Nr. 11 über die Anwendungsmöglichkeiten von „Mondamin“ u. „Knorr“ Erzeugnissen.

„Knorr“ Zakłady Wyrobów Odzywezych Sp. z o. o. Poznań — Starołęka.

### Gnesen

**ii. Schadensfall.** In der Nähe des Bahnhofs Gallowo entstand auf dem Felde während des Dreitages durch Funkenauswurf der Lokomotive ein Brand, der drei Weizenstrohber, einen Roggenschrober und den daneben stehenden Dampfschreßsalz des Kubitsch einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt 15 000 Złoty.

**ew. Besuch des Wojewoden.** Gestern hat der Posener Wojewode Dr. Kwasniewski unserer Stadt und verschiedenen Ortschaften des Kreises Gnesen in Begleitung des Herrn Starosten einen Besuch abgestattet. In Gnesen selbst besichtigte er die Genossenschaft „Rolin“. Hier wurde er vom Vorsitzenden, Herrn B. Kajrowicz, aufs herzlichste begrüßt. Nach der Besichtigung des Speichers verabschiedete sich der Wojewode, um noch andere Besichtigungen vorzunehmen.

### Inowrocław

**ii. Bezirksschießen der Schützengilde.** Bei dem in Kruszwica stattgefundenen Bezirksschießen der Schützengilden, an dem sich die Schützengilden aus Bromberg, Inowrocław, Mogilno, Schubin, Znin sowie anderer Städte und Ortschaften beteiligt, wurde Herr Dutkiewicz aus Znin als Bezirksschützenkönig, Herr Podlaski aus Inowrocław erster Ritter und Herr Schmidt aus Znin zweiter Ritter. Ferner wurden noch zehn wertvolle Preise ausgeschossen.

### An unsere Leserinnen!

Um unsere werten Leserinnen stets über Mode-actualitäten aus guter Quelle zu informieren, wird das hiesige Modehaus W. Schubert periodisch Modeberichte im „Posener Tageblatt“ erscheinen lassen. Der erste Bericht ist in heutiger Ausgabe auf Seite 6 veröffentlicht. R. 304.

**Werdende Mütter müssen jegliche Stoffverhüllung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu vermeiden trachten. Aerztlich bestens empfohlen.**

### geuerbaron

mit Adolf Wohlbrück und Hansi Knotek gedreht wurde, und die beiden Albers-Filme „Gold“ und „Flucht“, letzterer mit Käthe v. Nagy. Aus der Reihe der englisch-amerikanischen Filme wollen wir folgende nennen: „Mari Antoinette“ mit Norma Shearer, Charles Laughton und Frederic March, „Paß zur Hölle“ mit interessanten Unterseebootskämpfen, dann der auf der Filmstellung in Venedig ausgezeichnete Beer-Film „In chinesischen Gewässern“ der amerikanische Lilian Harvey-Film „Auforderung zum Tanz“, das „Geheimnis des schwarzen Zimmers“ mit dem Maskenkönig Boris Karloff, die Komödie „Ägyptische Nächte“ mit Eddie Cantor, zwei Thesaurier-Filme und den interessanten Crawford-Film „Männer zur Auswahl“, der schon im nächsten Programm über die Leinwand gehen wird. Eine Neuerung sind die Nachvorführungen, bei denen zunächst russische Filme ins Auge gefaßt wurden. Die Saison verspricht also recht abwechslungsreich zu werden und dem Besucher vielseitige Eindrücke zu vermitteln.

### Orbis-Mitteilungen

Nach Paris

vom 10. September bis 2. Oktober. Pariserhalreise mit Paß und Visum, Fahrt und Verpflegung zum Preise von 31'480.—. Anmeldungen und nähere Auskünfte bei Orbis in Poznań, Plac Wolności 9. Tel. 52 18.

### Neutomischel

sb. **Betagte Geburtstagskinder.** Seinen 85. Geburtstag konnte am letzten Dienstag der Rentier Hermann Pfleum, der frühere Brauereibesitzer von hier, feiern. Ihren 90. Geburtstag feierte am letzten Mittwoch die Ausgedingerin Wilhelmine Bürger in Friedenwalde. Beide Geburtstagskinder erfreuen sich noch verhältnismäßig Rüstigkeit.

sb. **Vom Männer-Turnverein.** Der hiesige Männer-Turnverein entsendet zu dem Gau-Turnfest, das am 31. August und 1. September in Rogasen stattfindet, 5 Turner und 2 Turnerinnen.

sb. **Feuer.** Am Mittwoch nachmittag brannte die Scheune des Landwirts Fr. Przybyla in Löwinkel. Gefährdet bei dem Brande war das Wohnhaus und die sich in der Nähe befindende Windmühle. Dank der sofortigen Rettungskräfte der Feuerwehr konnte der Brand bald gelöscht werden. Kinder verursachten beim Spielen die Entstehung des Feuers.

Kolmar

### Sommerfest der Turner

sb. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Deutschen Turnerschaft veranstaltete der Männer-Turn-Verein 1861 Kolmar am 18. August unter Mitwirkung der Turnvereine Rogasen, Samotschin, Margonin und Janowitz ein Sommerfest. Einen glänzenden Verlauf hatte der Turnverein mit der Feier dieses Festes. Schon am Vormittag sah man Freunde und Gönnner des Turnvereins auf dem Sportplatz des Schülerheims, wo das Fest seinen Anfang nahm. Die Austragung der Wettkämpfe und Ausscheidungsspiele im Faustball für Turner und Turnerinnen erregten große Spannung. Der Hauptteil des Festes, Fortsetzung der Wettkämpfe, Faustballentscheidungsspiele, Kürturnen der Turner am Rad und Barren, Sondervorführungen der Turnerinnen, allgemeine Freilübungen und Volksbelustigungen füllten den ganzen Nachmittag aus. Eine festlich gesetzte Zuschauermenge brachte allen Darbietungen größtes Interesse entgegen und spendete reichen Beifall. Mit diesem Fest nahm der Männer-Turn-Verein 1861 Kolmar auch Abschied von seinem ihm liebgewordenen Sportplatz „Schülerheim“. Durch der Hände Fleiß der Turner und Turnerinnen war dieser Platz entstanden. Ein böses Geschick wollte es aber anders und läßt diesen Platz in andere Hände übergehen. — Der Abend rief zum Tanz ins Bahnhofshotel. Eisfrig wurde das Tanzbein geschwungen. Die fröhliche Stimmung hielt nun und alt bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Als Sieger aus den einzelnen Wettkämpfen gingen hervor: Fünfkampf für Turner: Günter Jantow-Kolmar mit 78 Punkten, Helmut Schramm-Janowitz mit 68 Punkten, Helmut Raschke-Janowitz mit 61 Punkten. Fünfkampf der Jugend: Günter Hochschule-Kolmar mit 64 Punkten. Bierkampf für Frauen: Lisbeth Ohlkes-Kolmar mit 60 Punkten, Adelheid Bierwagen-Janowitz mit 54 Punkten, Ursula Herrmann-Samotschin mit 52 Punkten, Margarete Steinberg-Kolmar mit 51 Punkten. Einzelkämpfe für Männer: 100-Meter-Lauf: Günter Jantow-Kolmar 12,3 Sek., Ulrich Fehlau-Rogasen 12,9 Sek., Kugelstoßen: Helmut Schramm-Janowitz 9,14 Meter, Jukka-Samotschin 9,07 Meter. Dreisprung: Rudolf

### Die Herbstmode

Der September bringt vielleicht noch Tage sonnigerlicher Wärme — im Modekalender zählt er jedenfalls schon zu den Herbstmonaten. Die bunten, fröhlichen Imprimékleider, die uns den Sommer über so viel Freude bereitet haben, erscheinen mit einem Male wie verwelkte Blumen. Ihre Zeit ist um. Die Herbstmode tritt in ihre Rechte. Sie wird diesmal neue schöne Farben und Farbtönungen ihrer Palette beimischen: moosgrün, terrakotta und blau sind die kommenden, führenden Modefarben. Die dunklen braunen und grauen Schattierungen aber, die in jeder Herbstaison wiederkehren, werden durch helle und grelle Farbenreflexe im Aufzug ebenfalls heiteren Charakter gewinnen.

Unter den modischen Stoffen rückt der Herbst den Samt in den Hintergrund. Wenn es schon nicht ganze Kostüme oder Jacken aus Samt sind, die man zum ersten herbstlichen Laufanzug wählt, so tragen doch auch die Kostüme aus Wollstoff wenigstens einen Samttagen auf ihrer Herrenfasson oder Samtaufschläge. Auch die Kleider für den Nachmittag, ob aus Seide oder Wolle, haben Samtaufzuk.

Es ist das Ersteuliche an der Herbstmode, daß sie die verschiedenartigsten Stilformen zuläßt, daß man in einfacher und sportlicher Art gekleidet sein kann, aber auch alle Register modischer Verspieltheit ausziehen darf.

Man trägt Wolle, möglichst rauh und handgewebt wirkend; man trägt Samt, Seide und Brokat. Man sieht schwarz, aber auch viele Farben beleben das Modebild. Beinahe alles ist erlaubt, was Kleidet und gefällt. Die Dame darf ihrer Eigenart ungehindert folgen, die Einfachheit und den praktischen Sinn oder die Phantasie und die frauliche Anmut zu ihrer Devise machen. Dieser Herbst schenkt uns die süße Qual der Wahl...

Gerade deshalb ist beim Einkauf von Stoffen die größte Vorsicht zu empfehlen, man muß acht geben, nichts Unmodernes und für sich ungeeignetes zu kaufen. Die geschmackvollste Auswahl bietet uns das allgemein bekannte Mode-Haus W. Schubert, Pogonai, Starý Rynek Nr. 85/86. Hier sind wir stets gewiß, das Richtige zu finden. Größtes Assortiment bei zeitgemäßen Preisen, geschultes Personal, elegante Ausstellungen, angenehme Räume und die neuesten Modejournale, die zu jedermann's Verfügung stehen, machen den Einkauf zu einer Freude für jede Dame.

### Erster Flug durch Menschenkraft

Frankfurt am Main, 31. August. Am Donnerstag gelang auf dem Flugplatz Rebstock bei Frankfurt am Main der erste Flug durch Menschenkraft unter offizieller Kontrolle von Zeugen des Deutschen Luftsport-Verbandes und in Gegenwart der beauftragten Vertreter der Polytechnischen Gesellschaft in Frankfurt am Main. Mit Zustimmung der obersten Luftsportkommission und des Reichsluftsführers hatte die Polytechnische Gesellschaft in Frankfurt am Main einen Preis von 5000 RM für denjenigen ausgesetzt, der als erster in geschlossener Bahn, ohne Zwischenstart und ohne den Boden zu berühren, einen Flug mit eigener Muskelkraft um zwei Wendemarken ausführt, die 500 Meter voneinander entfernt sind.

Der Start erfolgte durch ein vom Piloten selbst ausgespannten, verhältnismäßig schwachen Guimbaud nach Auslösen eines Erdankers, der in das Flugzeug hineingezogen wurde. Beim ersten Start wurden 195 Meter in einer Flughöhe von 1 Meter zurückgelegt. Man konnte genau beobachten, wie der Pilot durch Treten den Propeller in Bewegung setzte.

Ein weiterer Flug wurde am Freitag unternommen, dessen Erfolg eine Streckenlänge von 235 Meter, wiederum in einer Flughöhe von etwa einem Meter, war. Bei einem dritten Start kippte die Maschine nach vorne und wurde an der Nase leicht beschädigt. Die Instandsetzung wurde sofort in Angriff genommen.

Finn-Kolmar 10,16 Meter, Helmut Schramm-Janowitz 10,09 Meter, 70-Meter-Hürdenlauf: Helmut Schramm-Janowitz 14,5 Sekunden, Jukka-Samotschin 14,8 Sek. Einzelkämpfe für Frauen: 75-Meter-Lauf: Lisbeth Ohlkes-Kolmar 10,4 Sek., Ursula Schroeder und Käte Roessler-Kolmar 11,2 Sek. Weitsprung: Ursula Herrmann-Samotschin 4,01 Meter, Margarete Steinberg-Kolmar 3,90 Meter. Kugelstoßen: Luisa Wendlandt-Janowitz 7,77 Meter, Margarete Schmidt-Samotschin 7,76 Meter. Hürdenlauf: Ursula Herrmann-Samotschin 17,2 Sek., Lisbeth Ohlkes-Kolmar 17,5 Sekunden.

Als Sieger aus den Faustballwettspielen gingen hervor: für Männer der Männerturnverein Janowitz, für Frauen der Männerturnverein Samotschin.

### Klecko

kr. **Warnung vor einer Diebin.** Dieser Tag eröffnete bei der Frau Emma Winkow, die am See mit Wäschewaschen beschäftigt war, ein Mädchen und gab an, eine gute Bekannte eines in hiesiger Gegend wohnhaften größeren Besitzers zu sein. Sie beabsichtigte mit dem 1/2-Uhr-Abschluß des Autobus nach Gnesen zu fahren und suchte sich noch etwas Zeitvertreib. Frau Winkow nahm gutmütig das Mädchen zu sich nach Hause, legte ihr Bücher zur Unterhaltung vor und ging aus dem Zimmer. Als sich die Fremde dann von Frau W. verabschiedet hatte, mußte diese zu ihrem Schaden feststellen, daß verschiedene Wertgegenstände, darunter eine Bernsteinhalskette und andere Bernstein-Schmuckstücke verschwunden waren. Sofortige polizeiliche Ermittlungen hatten keinen Erfolg. Die Diebin ist etwa 20 Jahre alt, von kleiner Statur, trug eine dunkle Brille und war bekleidet mit einer braunen Kletterweste. Wie festgestellt wurde, ist die Diebin nicht mit dem Autobus abgefahrene und wird wahrscheinlich in unserer Umgebung ihrem dunklen Gewerbe weiter nachgehen. Eventuelle Mitteilungen in dieser Angelegenheit sind sofort an den nächsten Polizeiposten zu richten.

### Sommer

r. **Deutsches Geschäft eröffnet.** Seit dem vergangenen Freitag ist die Zahl der Geschäfte in unserer Stadt um eins gestiegen. Diesmal wurde ein deutsches Geschäft eröffnet, und zwar machte sich Herr Artur Andreas, der Sohn des in Peterau wohnhaften Hermann Andreas, in der Nähe des „Rolin“ ein Kolonialwarengeschäft auf. Es ist dies das erste deutsche Kolonialwarengeschäft in unserer Stadt. Herr Andreas hat das Geschäft trotz der starken Konkurrenz eröffnet, in der Hoffnung, daß er unter den deutschen Volksgenossen auch Unterstützung finden wird.

r. **Den Großvater bestohlen.** Wie wir erfahren, wurde vor einigen Tagen im hiesigen Altersheim einem Jan Koniecny Geld gestohlen. Jetzt stellte sich heraus, daß der Täter Egestaw Koniecny heißt und ein Enkel des Geschädigten ist. Der hiesigen Polizei ist es zufällig gelungen, gestern den Dieb zu fassen. Egestaw Koniecny weiltet in der Stadt und war, obwohl er arbeitslos ist, mit einem eleganten

Der wahre Freund einer jeden Haushalt ist „Mondamin“ — ein entzücktes Maisprodukt. Die unbegrenzten Verwendungsmöglichkeiten machen „Mondamin“ zum vielfältigen Hilfsmittel in jeder Küche. „Mondamin“ ist unentbehrlich, denn es dient nicht nur zur Zubereitung von Komposten, Gelees, Omeletten, Obst- und Milchsuppen, sondern auch zu jedem Gebäck, da es diejenigen hochseinen Geschmack und größten Nährwert verleiht.

1 Eßlöffel „Mondamin“ auf 1/2 Liter Saft genügt, um beim Kompost das Aroma und den feinen und natürlichen Obstgeschmack zu steigern. Sehr wichtig ist, daß das „Mondamin“ kalt aufgelöst und erst danach unterständig gerührt dem Kochenden Kompost beigegeben wird. „Mondamin“ ist nahrhaft, bekömmlich und preiswert.

Dünnebeil heißt der Führer des Flugzeuges. Erbauer des Hochdeckers sind die Ingenieure Haeseler und Billinger. Das mit Propeller betriebene Muskelflugzeug ist sachmäßig gebaut und zeigt außerordentlich saubere Werkstattarbeit. Die Versuche werden fortgesetzt. Wenn auch die jetzt erzielten Leistungen zur Erfüllung der außerordentlich schweren Wettkampfbedingungen noch nicht ausreichen, so dürfen diese zum erstenmal gelungenen Flüge durch Menschenkraft ein.

### Märkstein in der Geschichte der Luftfahrt der Welt und Deutschlands bedeuten.

Der Reichsluftsführer, Oberst Loeser, sandte an den Flugzeugführer und die Konstrukteure Telegramme, in denen er ihnen für ihre epochenmachende Leistung volle Anerkennung ausprach.

### Großflugzeuge im polnischen Flugdienst

Mitte nächster Woche wird das Eintreffen des ersten der beiden von der polnischen Luftfahrtgesellschaft in Amerika bestellten Großflugzeuge des Typs „Douglas D. C.“ erwartet. Es ist ein zweimotorige Maschine mit vierzehn Fahrgästplätzen, die eine Geschwindigkeit von 270 Kilometern entwenden kann. Die Spannweite der Flügel beträgt 26 Meter, das Gewicht der Maschine beträgt 8200 Kilogramm. Die beiden Apparate, die von New York nach Charkow zu Schiff gebracht werden und dort nach Warschau die Luftreise antreten, werden auf der Strecke Warschau-Berlin eingesetzt.

Anzug bekleidet. Dadurch fiel der Verdacht auf ihn. Er wurde von der Polizei gestellt und abgeführt. Als man ihn in ein Kreuzverhör nahm, bekannte er seine Schuld und gab zu, dem Großvater das Geld gestohlen zu haben, um sich dafür einen Anzug zu kaufen. Koniecny hatte vor längerer Zeit auf gleiche Weise auch seinen Bruder bestohlen, der ihn dafür aus dem Hause jagte.

### Wollstein

\* **Vom Autobus überschritten.** Am Mittwoch wurde von dem Posener Morgen-Omnibus ein gewisser Duda aus Katowitz überschritten. D. der auf einem Motorrad fuhr, versuchte vor dem herannahenden Autobus die andere Straßenseite zu erreichen. Dabei wurde er von dem Autobus erfaßt und auf die Straße geschleudert. Nach Aussagen von Zeugen trägt die Schuld an diesem Unfall Duda selbst. Außerdem fuhr D. ohne Führerschein. Mit schweren Verletzungen am ganzen Körper und mit einem Beinbruch wurde er in das Wollsteiner Kreiskrankenhaus eingeliefert.

\* **Wegen Körperverletzung bestraft.** In einer Privatklage hatte sich am Mittwoch der Gastwirt M. Deckert aus Wollstein vor dem Richter zu verantworten. Dem Anklageaft lag folgender Tatbestand zugrunde: Deckert hatte auf der Rückfahrt von einem Feuerwehrvergnügen in Nieborow Herrn Kulke aus Wollstein mit einer Signaltröhre drei schwere Kopfwunden beigebracht. Als K. sich wehren wollte, wurde er mit Fäusten bearbeitet. D. ließ dann das Auto halten und setzte K. auf halbem Wege aus. Dieser setzte nun blutüberströmten Heimweg auf einem Rade fort. D. erhielt wegen Körperverletzung eine Arreststrafe von 14 Tagen mit zweijähriger Bewährungsfrist und 200 Zloty Geldstrafe zugesetzt. Gegen dieses Urteil hat D. Berufung eingelegt.

### Buk

hg. Der langjährige Keltor der katholischen Volksschule, Herr Zetner, ist in den Ruhestand versetzt worden und nach Posen verzogen. An seine Stelle ist Herr Keltor Bröbel aus Bentzin getreten.

### Auschlin

g. **Hoher Kirchenbesuch.** Am Mittwoch, dem 28. August, besuchte der Herr Weihbischof Dynek aus Posen die katholischen Kirchen von Opalenica und Michorzewo. Reiter und Radfahrer in Nationaltracht empfingen den hohen Guest an den Grenzen ihrer kirchlichen Gemeinden. Auf der Fahrt von Michorzewo nach Butowice kam der Bischof auch durch unser Dorf. Die Durchfahrtstraße war festlich geschmückt. Zahlreiche Girlanden mit Transparenten und der mit Tannengrün bestreute Fahrweg zeugten von der Freude der katholischen Bevölkerung. Der Woiwode Stanislaw Koniecny begrüßte den Guest am Eingang des Dorfes durch eine längere Ansprache, und ein Dorfkind trug ein Gedicht vor. Weihbischof Dynek dankte in herzlichen Worten für den schönen Empfang.

g. **Dank für die Spende der Deutschen Vereinigung.** Die Hälfte des Neingewinns vom Sommerfest spendete die Ortsgruppe Auschlin der Deutschen Vereinigung für die Arbeitslosen der hiesigen Wüstgemeinde. Der Woiwode spricht hiermit den herzlichsten Dank für diese Spende aus.

g. **Gartendiebstahl.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dieser Woche wurde dem Landwirt Ostaf Gebauer aus Auschlin die gesamte Zweibeckerne, etwa 3 Ztr., aus seinem Garten gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

g. **Die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung gibt bekannt.** daß an jedem ersten Sonntag Mitgliederversammlung bzw. Kameradschaftsabend abgehalten wird. Schulungsabende für die Jugendgruppe der D.V. finden an jedem Mittwoch statt.

Ein aufsehenerregender Film von Liebe und Verrat...

mit  
Joan Crawford — Clark Gable  
Robert Montgomery. — Regie  
van Dyke u.d.T.  
**Männer zur Auswahl**

bald im KINO APOLLO

### Sport-Chronik

#### Vorletzte Etappe des Radländerkampfes

##### Radländerkampfes

Auf größtenteils sehr guten, nahezu staubfreien Straßen brachten die Teilnehmer am Radländerkampf Deutschland-Polen am Freitag die fünfte Tagesstrecke von Schneidemühl nach Stettin über 181 Kilometer hinter sich. Die deutsche Nationalmannschaft fuhr ein ausgezeichnetes Rennen und vergrößerte ihren Vorsprung in der Länderwertung von 20 auf mehr als 37 Minuten, so daß der Endtag bereits gesichert ist.

Am dritten umlagerten Ziel hätte es bei einer großen Überraschung gegeben. Der Pole Kapial suchte sein Heil in der Flucht, wurde aber im letzten Moment noch von Karl Wierz eingeholt und im Ziel mit anderthalb Längen geschlagen. Dahinter Wendel und Hauswald auf den nächsten Plätzen, so daß sich in der Einzelwertung der Spitzenspieler nur insofern eine Änderung vollzogen hat, als es Starzyński gelang, durch den Ausfall von Napierała, dem sich ein Fuzziverband löste, auf den Platz vorzutreten.

Das Stappenergebnis war folgendes:  
1. Wierz (D.) 5:23:23; 2. Kapial (P.) 5:23:23,2; 3. Wendel (D.) 5:23:23,4; 4. Hauswald (D.) 5:23:23,6; 5. Ruland (D.) 5:23:23,8; 6. Leppich (D.) 5:23:24; 7. Löber (D.) 5:23:24,2; 8. Krüdl (D.) 5:23:24,4; 9. Starzyński (P.) 5:23:24,6; 10. Meier (D.) 5:23:24,8; 11. Böhm (Deutschland) 5:23:25; 12. Weiß (Deutschland) 5:23:25,2. Dreizehnter wurde Wölkert in der Zeit 5:31:06,8 vor den übrigen Polen. Einzelwertung:  
1. Hauswald (D.) 20:32:45,4; 2. Wierz (D.) 20:38:07,2; 3. Starzyński (P.) 20:41:53,5; 4. Kapial (P.) 20:48:52,4; 5. Leppich (D.) 20:49:58; 6. Krüdl (D.) 21:01:51,4. Ländererwertung: 1. Deutschland 82:26:03,8; 2. Polen 83:03:36,5.

### heute Beginn der Stadionkämpfe

Um heutigen Sonnabend beginnen um 17.30 Uhr nachm. im Städtischen Stadion die Leichtathletik-Kämpfe zwischen den Mannschaften von Posen und Warschau. Es werden am Sonnabend folgende Konkurrenzen ausgetragen: 50- und 100-Meter-Lauf für Frauen, 110-Meter-Hürden für Männer, Stoßhochsprung, 1500-Meter-Lauf, Kugelstoßen, 100- und 400-Meter-Lauf und 4 mal 100-Meter-Stafette.

Am Sonntag um 11.30 Uhr wird der 60- und 100-Meter-Lauf für Frauen gestartet. Die Männer starten über 400-Meter-Hürden, im 200- und 800-Meter-Lauf, im Hochsprung, im Speerwerfen, im Diskuswurf, im Weitsprung und in der Olympischen Stafette.

Die Warschauer Leichtathleten sind bereits in Posen eingetroffen. Auch die beiden deutschen Sportlerinnen Krauß und Döllinger e kamen am Freitag in Posen an und nahmen Wohnung im Hotel „Britannia“.

### Leichtathletik-Kampf der fünf Nationen

Nach dem Großkampf Deutschland-Finnland am letzten Sonntag in Helsingfors wird es am kommenden Sonnabend und Sonntag im Berliner Poststadion ein Leichtathletikfest von großen Ausmaßen geben. Man kann den Kampf der fünf Nationen Deutschland-Schweden-Ungarn-Italien und Japan das Leichtathletik-Ereignis dieses Jahres nennen. Dieser fünfländerkampf, zu dem nur der zurzeit aussichtsreichste und zuverlässige Athlet eines jeden Landes antritt, vermittelt uns im Hinblick auf die kommenden Olympischen Spiele das Stärkeverhältnis der europäischen und japanischen Spitzenspieler und gibt uns in jeder Beziehung wertvolle Fingerzeige. Noch nie waren so viele erstklassige Kämpfer in einem Länderkampf in Deutschland am Start. Die Welt verfolgt aufmerksam dieses größte leichtathletische Ereignis Europas vor den Olympischen Spielen. Wir wollen hoffen, daß Deutschland auch in diesem großen Kampf besteht.

### Deutscher

# Der Deutsche Weg

Beilage zum „Posener Tageblatt“

1. September 1935

45. Folge

## Der Ursprung des deutschen Volksbewußtseins

Von Privatdozent Dr. Carl Erdmann, Universität Berlin.

Ein deutsches Volk gab es zu Beginn des Mittelalters noch ebensowenig wie einen deutschen Staat. Denn die germanischen Stämme, aus denen das deutsche Volk erwachsen ist — Franken, Alemannen, Bayern, Thüringer, Sachsen, Friesen —, bildeten zunächst jeder für sich ein eigenes Volk. Die Durchsetzung der deutschen völkischen Einheit, die auch gegenüber den alten germanischen Zuständen etwas durchaus Neues war, wurde erst ermöglicht durch das Reich Karls des Großen. Das läßt sich auch an der Entstehung des deutschen Volksbewußtseins beobachten. Die anfängliche Entwicklung des deutschen Einheitsgedankens deckt sich mit dem Aufkommen des Namens „deutsch“, der vor dem 8. Jahrhundert noch völlig unbekannt ist. Im Gebrauch eines gemeinsamen Volksnamens für alle sechs Stämme zeigt sich die Erkenntnis der völkischen Zusammengehörigkeit.

Das Wort „deutsch“ ist aufgetreten als Bezeichnung für die Sprache; erst allmählich wurde es auch für das Volk, das Land und den Staat gebraucht. Die deutschen Stämme sind also der Gemeinsamkeit ihres Volkstums zuerst bewußt geworden aus der Tatsache, daß sie dieselbe Sprache hatten. Das ist sogar die dauernde Grundlage des deutschen Nationalbewußtseins geblieben („soweit die deutsche Zunge klängt . . .“). Die Erkenntnis der deutschen Sprachgemeinschaft — in älterer Zeit hatte die Sprache jeweils die fränkische, bayerische, fächerliche usw. geheißen — findet ihren Niederschlag in den erhaltenen Schriftdenkmälern zuerst seit 786, also seit der Zeit Karls des Großen. Die ältesten Zeugnisse für das Wort „deutsch“ (in der alten Form theodisc oder diutisc, lateinisch theodiscus) gehören zum großen Teil der unmittelbaren Umgebung des Frankenkönigs an. Am wichtigsten ist das Vorkommen im Prozeß Karls gegen den Bayernherzog Tassilo (788). Denn dieser Prozeß diente der feierlichen Einführung Bayerns ins fränkische Reich, aber am Rechtsspruch ließ der König nicht die Franken allein beteiligt sein, sondern auch die Bayern selbst, ferner Sachsen und Langobarden. Darum nannte auch das gerichtliche Weltum die Rechtssprache nicht mehr wie früher die fränkische, sondern allgemeiner die deutsche, theodiscia. Die Verwendung des noch jungen Wortes entsprang hier also — und ähnlich zwecklos in anderen Fällen — aus Kais Politik der Zusammenziehung der deutschen Stämme.

In jener Zeit und durch reichlich ein Jahrhundert findet sich aber das Wort theodisc, obwohl es selbst deutschen Ursprungs ist, lediglich in lateinischen Texten; im Deutschen selbst fehlt der einheitliche Gesamtname noch. Weberhaupt ist das Wort theodisc, das zunächst generell „StammesSprache“ oder „Mundart“ bedeutete, zum Eigennamen für eine bestimmte Sprache nur dadurch geworden, daß es als Lehnwort ins Lateinische übernommen wurde. Unser Volksname ist also nicht volkstümlich, sondern gelehrt Ursprungs. Die Erkenntnis der gesamtdeutschen Gemeinsamkeit ist ein Bildungsgut; sie beruht auf dem Vergleich mit dem Fremden, sieht aber den Willen zur Erhaltung des Eigenen voraus. Dadurch werden wir wiederum

zu Karl dem Großen hingeführt, der für die Einbürgerung der lateinischen Kultur in Deutschland Entscheidendes tat, aber zugleich am germanischen Erbe unbekürt festhielt. Hat er sich doch selbst um die Schaffung einer deutschen Grammatik bemüht, deren Vorbild nur die lateinische sein konnte. In diesen Zusammenhang gehört auch die Entstehung oder zum mindesten die maßgebliche Verbreitung des Namens Deutsch.

Freilich kann bei Karl selbst und in seiner Zeit von einem deutschen Nationalbewußtsein noch nicht gesprochen werden, aber aus seinen Bemühungen um ein mächtiges Reich und eine würdige Gestaltung ist es entstanden. Ein halbes Jahrhundert nach ihm treffen wir auf den Begriff „deutsches Volk“ (gens teudisca), in dem bereits zum Ausdruck kommt, daß alle Deutschsprechenden zusammen eine Nation bilden. Er findet sich zuerst in einer vor wenigen Jahren in einem Berner Codex entdeckten und noch nicht vollständig veröffentlichten theologischen Schrift. Ihr Verfasser und somit unter erster Zeuge für den deutschen Einheitsgedanken ist der Sachse Gottschalt, ein selbständiger theologischer Denker, gelehrter Grammatiker und Verfasser tiefempfundener lateinischer Gedichte. Das entspricht der Tatsache, daß „Deutsch“ nicht ein biologischer Sachverhalt ist, sondern eine schicksalhafte Form, die aus der geschichtlichen Vereinigung von germanischer Natur und antichristlicher Kultur erwachsen ist.

## Deutsch sein

Maria Kahle.

(„Volk, Freiheit, Vaterland“, Volksvereinsverlag.)

Wer seine Stirn nicht aufrecht trägt  
und, wenn es Recht und Ehre gilt,  
und, wenn man seine Sippe schilt,  
nicht mit der Faust dazwischen schlägt,  
das ist kein Deutscher!

Wer sich vor dem Großen bückt,  
wer seines eigenen Stammes Blut  
verrät um Titel, Geld und Gut,  
wer fremder Bäume Früchte pflückt,  
das ist kein Deutscher!

Wer nicht ein Heiligtum gewann,  
das höher ihm als Wein und Brot,  
wer nicht, wenn ihn der Feind bedroht,  
für dieses Heil'ge sterben kann,  
das ist kein Deutscher!

## „Führertum ist eine

## Frage des Blutes“

wickeln und zu gestalten. Die deutsche Jugend muß also, um ihren Aufgaben gerecht zu werden, ein artbewußtes Führertum entwickeln, wenn Deutschland in seinen Bewährungsstunden stark sein soll. Die Frage der Heranbildung einer beständigen Führerschicht sei also eine Frage, die die deutsche Jugend unmittelbar angeht. Sie habe sich immer drei Forderungen zu vergegenwärtigen: die Forderung der Auslese, der Zucht und der Schulung.

Die Frage der Auslese im nationalsozialistischen Sinne entspricht nicht der Auslese nach Intelligenz, Führertum

ist eine Frage des Blutes, deshalb muß sich auch die Führerauslese in der Richtung der Auslese des besten Blutes bewegen. Gebot der Führerauslese, die die Rückbesinnung auf die Ukräfte der Nation bedeutet.

„Das Bewußtsein, daß es nichts kostbareres auf dieser Erde gibt als die Keime edlen Blutes,“ so sagte Staatsrat Meinberg, „wurde von der Lehre des Triumphes reiner

Alle Mängel im Menschenleben sind keine Veranlassung zu weinerlicher Klage, sondern eine Aufgabe.

Lagarde.

Geistigkeit so völlig verdrängt, daß man die Frage der Rassezucht zu einem Spezialgebiet der Viehwirtschaft degradierte und es geradezu als menschenunwürdig ablehnte, ihre Gebote für unser menschliches Sein angewerkten.“ Die Ablehnung des Zuchtdenkens bedeute, auf die Dauer gesehen, die Versöhnung deutschen Volkstums bis zur Selbstausgabe. „So sind bewußte rassische Auslese und Zucht die unerlässlichen Voraussetzungen für die Heranbildung einer artgemäßen Führerschicht.“

Bei einer Forderung nach dem Neuadel aus Blut und Boden auf solchen Grundlagen müsse festgestellt werden, daß der deutsche Adel in seiner heutigen geschichtlich gewordenen Form mit dem Adelsbegriff germanisch-deutsch Präßung nicht mehr identisch sei, wenn auch heute noch Familien lebten, die auserlesenes rassisches Erbgut darstellen. Die bestehenden Auffassungen von Adel aber seien ungermanisch und auf fremdvölkische Vorstellungen über Herrschaft und Volfsführung aufgebaut. Der auf seiner Leistung begründete germanische Geburtsadel sei zu einem auf Neuherrlichkeit aufgebauten und abgeschlossenen Stand umgebildet.

„Das dritte Reich ist geschaffen worden durch eine auf der einzelnen Leistung aufgebauten Führerschicht, zusammenge schmiedet durch die gewaltigste Einzelleistung, die je die deutsche Geschichte erlebt hat, durch das Werk unseres Führers Adolf Hitler!“ Sicher aber werde dies dritte Reich, so betonte Staatsrat Meinberg, auf die Dauer nur durch bewußte Züchtung von Führergeschletern auf der Grundlage auserlesenen Blutes.

So sei echter Adel — der Neuadel aus Blut und Boden — nicht nur das Ergebnis von Auslese und Zucht, sondern er müsse sich durch unermüdliche Leistung stets neu bewähren. Mit den Kräften, die das Land dem Volke stellt, sei aber auch klar, daß die Befreiung des Bauerntums aus den kapitalistischen Fesseln nicht Selbstzweck war. Der Bauer wurde von der quälenden Sorge um seinen Hof nur befreit, um auf seine Schultern die Verantwortung für Volk und Staat legen zu können.

Die Heranbildung dieser Führerschicht, die die Zukunft des Volkes überhaupt garantire, bedinge eine artgemäße Erziehung, wie sie heute in der Hitler-Jugend, der SS und der SA, dem Arbeitsdienst und dem Reichsheer bestände. In diesen Einrichtungen habe sich der Staat die Schmiede der jungen Nation geschaffen, die wieder den ganzen deutschen Menschen fordert. „Die Gewissheit,“ so schloß Staatsrat Meinberg seine Rede, „hat uns den Mut gegeben, ein Werk zu wagen, dessen Vollendung des treuen Schaffens von Generationen bedarf; denn wir wissen: Wir können vergehen; in unseren Kindern und Enkeln und so weiter von Geschlecht zu Geschlecht wird Deutschland leben.“

W. L.

## Bücherlesen kommt nicht in Frage?

Lieber Hans!

Du hat, scheint's, unser Gespräch keine Ruhe gelassen, daß Du sogar Deine Schreibfaulheit überwindest und mir mit einem Briefe zuleide rückst. Es hat Dich also doch gewurmt, daß ich Deine Fanfare „Bücherlesen kommt bei mir gar nicht in Frage!“ als Zeichen selbstzufriedener Oberflächlichkeit angesehen habe. Sie habe sich immer drei Forderungen zu vergegenwärtigen: die Forderung der Auslese, der Zucht und der Schulung.

Gewiß, Du hast recht, durch Bücher und Bücherlesen kann man kein Nationalsozialist werden. Aber das ist ja so selbstverständlich, als ob ich sage: durch Bücherlesen kann man kein Mensch werden, kann man nicht Mann, nicht Weib werden. Ebenso verstehe ich Deine entschiedene Abneigung gegen Stubenhocker, Bücherwürmer und Inhaber von Großgehirnen, die im wirklichen Leben, das tapfrig gestaltet werden will, blind wie die Maulwürfe herumkriechen.

Aber damit hast Du mich noch nicht untergetrieben! Um mal von Dir zu reden: Du hast tadellose Anlagen und Möglichkeiten in Dir, Dein Herz ist erfüllt von Hingabe an Führer und Volk, aber sag' selbst: genügt das? Das sind doch alles erst die Voraussetzungen dafür, daß das, was vom Schicksal in Dich hineingelegt worden ist, zur Wirkung kommt. Um aber wirken zu können, muß man das, was Anlage und Möglichkeit in einem ist, zum Können, zur Meisterschaft steigern. Mit einem Worte: man muß lernen.

Man muß sich ertüchtigen. Nicht nur körperlich! Nationalsozialistisch handeln heißt, das Beste aus sich für Deutschland herauszuholen, was überhaupt nur herauszuholen ist. Du mußt das Gefüge der Deutschen Dinge, wie sie wurden und wie sie in Zukunft werden sollen, zu erkennen trachten. Ein Führer wird erst dann mit vollem Erfolg seinen Kerls wegweisend voranschreiten können, wenn er ihnen auch geistig ein Führer ist. Gerade der Junge, aufbrechend in die Fülle des Lebens und voller Fraun, braucht den Führer.

rer, der nicht nur ein feiner Kerl und Kamerad ist, der nicht nur in allen Fertigkeiten des Leibes seinen Mann steht, sondern der ihm auch mutig ein Helfer und Weiser ist in allen Dingen, die ihn innerlich bewegen.

Also lernen! Jeder Mensch, solange er jung ist — und das ist jeder anständige Mensch solange, bis er die Augen schließt — muß lernen, zumal aber wir, die wir an Jahren jung sind. Dieses Muß ist im Grunde der herrliche Vorzug der Jugend. Zum Lernen braucht man Werkzeug. Und Bücher gehören zum Handwerkzeug des geistig sich ertüchtigenden.

Im Ernst, Hans, glaubst Du, Adolf Hitler hätte, wenn er gleich Dir ein Bücherverächter wäre, selber ein Buch geschrieben, den „Kampf“, der gleichsam die Bibel des Nationalsozialismus geworden ist? Oder ist Dir nicht aufgefallen, daß Dr. Goebbels sich mit Stolz zur Gilde der Bücherschreiber rechnet?

Es wäre verkehrt, sich nun in einen Wust von Büchern stürzen und sich das Gehirn mit allerlei halb oder gar nicht Verdautem anzufüllen. Aber jeder Jugendführer müßte sich nach und nach zielbewußt eine kleine Bücherei aufbauen, von erlebten Büchern.

Da liegt es doch nahe, daß man mit dem Buch des Führers und dem des Reichsjugendführers „Die Hitler-Jugend, Idee und Gestalt“ anfängt, Bücher, die in vorbildlich klarer Art den Weg in die nationalsozialistische Ideenwelt überhaupt aufzuzeigen. Daraus kann sich nun das eine und andere Buch anreihen aus den verschiedensten Sphären unseres Welterlebens, vom politischen Buch angefangen bis zur Dichtung.

Und Du brauchst keine Angst zu haben: Der Gewohnheitsraucher muß mehr Geld haben als der Bücheraufkäufer. Ich will Dich gern beraten. Vielleicht gehörst Du aber auch zu den Menschen, die erst richtig lesen lernen müssen; das ist nämlich gar nicht so leicht ...

Aber darüber ein andermal!

Bei solcher Gesinnung konnten die Juden entscheidenden Einfluß gewinnen.

Die Entfaltung der arbeitenden Kräfte eines Volkes aber sei abhängig von dem Vorhandensein einer artgemäßen Führerschicht, die allein befähigt ist, der dem Volke eingeborenen Art auf allen Gebieten zum Durchbruch zu verhelfen. Die Entfaltung der deutschen Volkskraft steht und fällt mit der Herausbildung einer deutschen artgemäßen Führerschicht und die zukunftsgerichtende und zukunftsichernde Bedeutung des Nationalsozialismus beruht gerade darin, daß er diese Erkenntnis auf allen Lebensgebieten des deutschen Volkes in die Tat umgesetzt hat.

Der deutsche Neubau sei eine Frage von Generationen. Die Zukunft des Volkes hängt letzten Endes davon ab, ob die deutsche Jugend fähig sein werde, nicht nur das Erbe der alten Kämpfer zu bewahren, sondern es weiter zu ent-

## Das Spiel vom „Ewigen Volk“

Einweihung der Braunschweiger Thingstätte Nusberg.

Strahlender Sonntag liegt über Braunschweig, nachdem es noch am Tage zuvor gegossen hat, was vom Himmel herunter wollte und alle Beteiligten mit Skepsis den Dingen entgegenjähren. Aber die Optimisten behielten Recht. Die neue Braunschweiger Thingstätte Nusberg konnte in Gegenwart von Reichsminister Rust feierlich eingeweiht werden.

150 Arbeitsmänner haben seit März des vergangenen Jahres 25 000 Kubikmeter Erde fortbewegt und die Stätte geschaffen, an der wir heute Zeugen eines eindrucksvollen Bekenntnisses zum ewigen Volk wurden. Über 20 000 Menschen sind in dem weiten Rund, das sich nach unten kegelförmig zuspielt. Der Spielplatz ist ein großes grünes Halbrund, dem im Hintergrund einige große Quadern angegliedert sind, die in ihrer Wucht allein schon Wirkung erzielen. Hier kündigt sich ein neuer Stil an, der unserem Erleben im weitesten Maße entgegenkommt und verständlich für alle Volksgenossen wirkt. Der Plan zu diesem Platze ist schlechthin musterhaft, weil er auch dem landschaftlichenilde ausgezeichnet angepaßt ist und durch natürliche alte Baumgruppen im Hintergrund abgeschlossen wird.

Im Rahmen der Feierlichkeit wurde die Übergabe durch ein schlichtes Spiel des Arbeitsdienstes Riddagshausen vollzogen. Noch einmal lief die Entwicklung des Baues vom 21. März 1934 bis zum heutigen Tage an den Augen vorüber. Der Sinn des Spiels: Alles für das Volk! Innerhalb des Spiels übergab Gauleiterstellvertreter Kurt Schmalz den Thingplatz der Obhut des Braunschweiger Oberbürgermeisters. Im Anschluß an den feierlichen Alt der Übergabe sprach der zu dieser Feier nach Braunschweig gekommene Reichsminister Gauleiter Rust zu seinen alten Kameraden aus Südhannover-Braunschweig. Er umriß die politische Aufgabe der Gegenwart und wandte sich gegen jede Reaktion. Die Rede des Reichsministers leitete in ihrer großen Sinngabe zum Thingspiel des Tages über, das besonders für diese Feierstunde geschrieben worden ist.

HJ-Unterbaumeister Wolfram Brokmeier schrieb das Spiel vom „Ewigen Volk“ und zeigte in ihm den Sinn unseres Daseins

auf. „Wir sind nicht, unser Volk ist alles.“ Unausgesprochen stand dieser Satz hinter dem Ablauf des Spieles, vorbildlich einstudiert und geleitet vom Leiter für Landespielgestaltung Dr. Goebels. Mitten in das Spiel hinein rauscht der Beifall beim Aufmarsch der einzelnen Chöre: der Reichswehr, der Flieger, der Hitler-Jugend, des Jungvolks.

Brokmeier löst die Frage des Thingspiels einfach und geschickt, indem er mit knappen Bewegungen den entscheidenden Akzent auf das Wort legt. Hierbei kam ihm zu Hilfe, daß der neue Thingplatz eine ausgezeichnete Akustik hat und keine Lautsprecheanlage benötigt, und daß die Chöre sich in erstaunlich kurzer Zeit „gefunden“ hatten. So bildete rein äußerlich das ganze Spiel einen harmonischen Eindruck im Snatrhythmus und der Bewegung unterstrich das Wort den Inhalt.

Gruppen der Arbeiter, Jungbauern, Soldaten marschierten und bekennen sich zum Volk. Hinzu gesellen sich die Mütter als die Arterhaltenden, als die Glieder ewiger Kette, dahinter unsichtbar die Toten, die an allen Grenzen des Reiches Schirmherrn sind und das Volk gegen alle Unbill von außen schützen. Ihr Erbe hüten die jungen Menschen, die in unserer Zeit leben und einmal den Taft und das Sein Deutschlands bestimmen werden. Hinzu kommen das Reichsheer und die Flieger und beschirmen das Volk gegen alle Feinde. Jungvölk bricht trommelnd hindurch und ergiebt sich in das weite Rund. Fackelneuchten in die anbrechende Nacht. Scheinwerfer blenden auf. Der Rhythmus unserer Zeit wird gestaltet durch den Dichter und seine Kameraden, die in lieblicher Hingabe sich für sein Werk einsetzen. Immer wieder rauscht der Beifall mitten in das Spiel hinein und verkündet, daß alle eines Willens sind: Ewiges Volk!

Brokmeier weist dem Thingspiel mit dieser Arbeit neue Wege, die deutlich vom Theater wegstreben und zum kultischen Spiel hinführen, das nur noch mehr Bewegung bekommen muß, damit das handelnde Moment gegen die große Feierlichkeit Ausgleich hält.

Heinz Grothe.

## Deutsches Volkstum im Ausland

### Rumänien

#### Ein deutsches Naturtheater

Das Deutsche Landestheater in Rumänien hat unter seinem Direktor Gust Ongner in Hermannstadt das erste Naturtheater des Landes geschaffen. Die Einweihung fand mit einer Festvorstellung der Oper „Der Günstling“ des siebenbürgischen Komponisten Rudolf Wagner-Reichen statt. Die Aufführung wird von der Kritik und allen Besuchern als außerordentliche Kunstleistung gerühmt.

#### Neue deutschfeindliche Verordnung im Buchenland

PD. Die Rechte der deutschen Volksgruppe in Rumänien werden von Tag zu Tag mehr beschnitten. Einen weiteren Schritt auf diesem Wege bedeutet eine Verordnung, die dieser Tage beim Buchenländer Schulinspektorat in Czernowitz einzog: Staatliche Lehrer dürfen von nun an in keiner anderen als der StaatsSprache, das heißt rumänisch, unterrichten. Sie dürfen nicht — so heißt es in dem Erlass — in deutscher, polnischer oder ukrainischer Sprache lehren, da sie sonst rücksichtslos entlassen werden. Die Verordnung ist die Legalisierung eines Zustandes, der bereits Tatsache geworden ist: es darf keine Minderheitenschulen geben, die vom Staat erhalten werden. Die Folgen der eben erlassenen Verordnung sind für das dortige Deutschtum nicht absehbar.

### Südostslawien

#### Deutsche Ansiedlungsfeiern

Am 4. und 5. August beging die deutsche Großgemeinde Czernowitz in der Batitska (Südostslawien) die 150-Jahrfeier ihres Bestandes. Czernowitz ist eine jener protestantischen Siedlungen, die um 1785 unter Kaiser Joseph II. im Gebiet zwischen Donau und Theiß angelegt wurden und sich bis heute rein deutsch erhalten haben. Als schönes Denkmal dieser 150jährigen deutschen Vergangenheit hat die Jubelgemeinde ein deutsches

Volkshaus errichtet. Die Jubelfeier erhielt eine besondere Bedeutung durch die Teilnahme einer starken Abordnung aus der Pfalz, der Heimat vieler deutscher Siedler in der Batitska. Die Pfälzer Gäste brachten als sinniges Geschenk Pfälzer Erde und einen Rosenstock aus der Heimat für die Gräber der ältesten Ansiedler mit.

Das gleiche Jubelfest feierte eine Woche später die unweit Czernovita gelegene große deutsche Gemeinde Neu-Werbach, wo sich u. a. auch die Lehrerbildungsanstalt der deutschen Volksgruppe Südostslawiens befindet.

### Tschechoslowakei

#### Der „Nordböhmische Volkstag“ im Haider Notstandsgebiet

Nach Mitteilungen der Sudetendeutschen Presse-Briefe findet der Nordböhmische Volkstag, als Kreistag des Wahlkreises Böhmis-Teplitz der Sudetendeutschen Partei, vom 31. August bis 1. September in Haide statt. Haide ist eines der größeren Notstandsgebiete in Sudetendeutschland. In Haider-Steinschönauer Hohlglasindustriegebiet gibt es rund 230 Glasaffinerie; von diesen sind ungefähr 200 deutscher und 20 tschechischer Nationalität, d. h. unter den für dieses Gebiet herrschenden Absatzschwierigkeiten haben vor allem deutsche Gebiete zu leiden, sind vor allem deutsche Arbeiter brotlos geworden. Der Jahresumsatz der Glasindustrie in diesem Gebiete betrug im Jahre 1929 240 Millionen Kronen und ist 1934 auf 72 Millionen Kronen herabgesunken. Der Jahresumsatz des Vorjahrs betrug somit nicht einmal ein Drittel von dem des Jahres 1929. Die Einfuhrsperrre nach Dörfersheim, die durch Denkschriften bedingt praktische Sperrung der Einfuhr nach Deutschland, die Kontingentschwierigkeiten mit Frankreich und Italien haben eine weitere Verschlechterung der Lage mit sich gebracht. Das Ergebnis davon ist, daß von den 12 000 Betriebsarbeitern und Heimbefähigten, die hier normalerweise ihre Verdienstmöglichkeiten hatten, heute nur mehr 2500 Betriebsarbeiter und 3000 Heimbefähigte ihren fargen Erwerb finden können. Über die Hälfte ist heute arbeitslos; daß darüber auch der Handwerker, der Kaufmann und der Bauer, der

„Kenne ihn nicht! Sind mir aber rekommandiert worden, und ich habe resolvirt, Sie zum Präsidenten von Ostfriesland zu ernennen. Hoffe, er wird mehr nutz sein als der Wegner, der ganz konfus gewesen und nicht das geringste gewußt hat.“ Dann wandte er sich unmittelbar an mich und fragte: „Sauft er?“

Zuerst dachte ich, der König meine mich, aber er meinte den Wegner. Ich antwortete: „Soviel mir bekannt ist, leidet der von Wegnern sehr stark an Gicht.“

Der König: „Dann kann er doch denken.“

Ich: „Vielleicht ist auch der Kopf von der Krankheit ergriffen worden?“

König: „In Ostfriesland gibt es Deiche, Polder und Anwälle, moran kleine Arbeiten mit Gräben und niedrigen Dämmen zu geschehen haben, um den Anwachs zu fördern. Das hat er mit Leuten, die das verstehen, zu bereisen und mir bekanntzumachen, damit das kontinuiert wird.“

Ich: „Ich bin über all das genau orientiert, da ich dort gewesen bin.“

König: „Um so viel besser. Wo ist er her?“

Ich: „Aus Neustadt an der Dosse bei Ruppin von der Spiegelmanufaktur.“

König: „Dann weiß ich Bescheid.“

Ich: „Befehlen Euer Majestät, daß Leute aus Holland und Westfalen ins Land gezogen werden? Ich bin sicher, daß sie kommen würden, denn an der clevischen Grenze im Holländischen gibt es viele, die viel schlechter stehen als die im Clevischen. Auf die Weise können die Polder besetzt und die Moräste kultiviert werden. Ich werde mein möglichstes tun, die Arbeiten zu beschleunigen. Auf dem einen Polder, zu Bunde, stehen schon sechsunddreißig Häuser, wohin dreizehn holländische Familien aus dem Groningschen zugezogen sind.“

Der König: „Das ist wenig.“

Ich: „Große Gebäude sind als Vorwerk anzusehen. Es werden noch mehr gebaut werden.“

König: „Daz er mir auch für die richtige Bezahlung der Kassen sorgt, damit alles kommt. Besonders die

## Trommeln und Feuer

Bon Heribert Menzel.

Es dröhnen Trommeln durch das Land,  
Erst dumpf so fern, nun stark so nah.  
Am Himmel wächst die rote Wand,  
Nun zuckt es auf, glühender Brand,  
Und Marschschritt überstampft das Land,  
Groß steht die Stunde da.

Was überwältigt diese Nacht?  
Was zieht so stark wie Wetter auf?  
In Männern ist der Held erwacht,  
Vieltausend Herzen glüh'n entsagt,  
Der Feind gezwungen wird zur Schlacht,  
Nun, Schicksal, nimm den Lauf!

Ihr Trommler, trommelt ohn' Unterlaß,  
Als sei der Feind das Trommelfell.  
Ihr Trommler, trommelt Mut und Hatz,  
Du, Fährich, deine Fahne fas,  
Und schreit der Tod den Himmelspaz,  
Fanfare, schmetter gell!

Das Feuer soll gesegnet sein,  
Mag's uns're Hüten fressen!  
Fanfare ist der helle Schein,  
Es geht hier nicht um Mein und Dein,  
Wie zieh'n ins ewige Deutschland ein,  
Das wird uns nicht vergessen!

auf den Haider Markt angewiesen ist, zu Leiden hat, ist selbstverständlich. In den Kanzleien arbeiteten einst 900 kaufmännische Angestellte; heute sind es nur mehr 200, die voll arbeiten, während 300 nur mit verkürzter Arbeitszeit Beschäftigung finden können. Die übrigen 400 sind schon seit Monaten und Jahren entlassen und brotlos.

### Kanada

#### Deutsche Tage

Auch in diesem Jahre finden in den verschiedenen Provinzen Kanadas, in denen das Deutschtum zahlmäßig stärker vertreten ist, große Deutsche Tage statt. So z. B. in Regina (Sask. 129 232 Dte.) am 30. Juni, in Edmonton (Alberta 74 540 Dte.) am 18. August und in Toronto (Ontario 174 006 Dte.) am 31. August. Der Besuch dieser Deutschen Tage zeigt selbst da, wo ungünstiges Wetter herrsche, eine Steigerung gegen das Vorjahr. Auf dem Deutschen Tag für Saslawewan wurde eine Entschließung gefaßt, die für die volle Gleichberechtigung aller deutschstämmigen Bürger in Kanada eintritt, damit sie die hervorragenden Eigenschaften und Talente, die den Deutschen eigen sind, zum Wohle der neuen Heimat entfalten können. Sie bekennen sich bereit, für die neue Heimat in guter wie in schwerer Zeit einzustehen, befennen sich aber auch zu dem deutschen Volkstum, das von den Vorfahren ererbt wurde und von den Nachkommen erhalten werden soll. Wiederum wird der Unterricht in der deutschen Sprache für die öffentlichen Schulen gefordert. Schließlich protestiert die Entschließung gegen die Lügenpropaganda und die ungebremste Verbreitung lügnerischer Angriffe gegen die alte deutsche Heimat und das deutsche Volk.

### Nordamerika

#### Deutscher Tag in New Jersey

Der hier alljährlich veranstaltete „Deutsche Tag“ mußte am vergangenen Sonntag unter Polizeischutz stattfinden, da man mit gegnerischen Demonstrationen rechnen mußte.

Der Tag verlief dann aber unter Teilnahme von etwa 8000 Mitgliedern deutsch-amerikanischer Vereinigungen ungefähr und endete mit einer Resolution, die sich gegen den deutschfeindlichen Boykott richtete.

#### Volksdeutsche Rundfunksendungen

Sonntag: Leipzig 15.00: Die rassische Zusammensetzung der mitteldeutschen Bevölkerung.

Montag: Deutschlandsender 17.35: Fragen der Erbbiologie. Köln 18.30: Was wissen wir von unseren germanischen Vorfahren? Die Germanen im Spiegel der schriftlichen Überlieferung.

Dienstag: Deutschlandsender 15.45: Bücherstunde. Ewiges Germanien.

Posten zur Dispositionskasse.“ Damit meinte der König die Fürstlichen Apanagen, die eingezogen und zur Hoffstaatskasse geschlagen wurden; die mußten in Gold gezahlt werden.

König: „Habe Beer geholfen, will aber nun Ruhe zwischen Beer und Emden haben.“

Ich: „Werde mein möglichstes tun, Euer Majestät.“

König: „Wünsche monatliche Berichte darüber, wie die Deiche und Polder sich gehalten, die Ernte geraten ist, und über alles, was es sonst noch dort gibt. Und alle Jahre gegen Mai muß der Abschluß eingefandt werden. Dabei ist von nun an ein Detail einzufinden, was an Anwachsen genommen, an Morästen kultiviert und angebaut ist oder sonst Nützliches veranstaltet worden, damit ich einen Überblick über das Geleistete gewinnen kann. Auch die Zeitungsberichte sollen allmonatlich eingereicht werden. Meldeien die Zeitungen, daß sich der Handel gebessert habe, so sollte dabei gesagt werden, aus welchen Ursachen, denn sonst halte ich das vor Wind und glaube es nicht. Auch wünsche ich aus dem alljährlichen Abschluß zu erkennen, wieviele Domänen- und landwirtschaftliche Schulden abgezahlt worden, denn der fonds d'amortissement bei den Zollsdomänen-Schulden ist klein. Ich will sehen, daß alles auf eins abgezahlt wird. — Auch will ich die Astatiche Compagnie wieder in Gang bringen. Und sehe er zu, daß alles in Ordnung zugeht und die Cargas keine Unterhölle machen. — Will, daß jedem seine Freiheit belassen und niemand um Kleinigkeiten schlägt wird, denn so etwas würde ich nie gutheißen. Ich würde nirgends von Ungerechtigkeiten zu hören; einem jeden sein Recht.“

Ich: „Ich werde mich wohl vor Ungerechtigkeiten hüten.“

König: „Kümmere er sich auch um die geringsten Kleinigkeiten. Ich lasse ihn auf der Inspektionsreise nach Wesel kommen und frage ihn über alles aus, ja komme vielleicht selbst nach Ostfriesland. Alsdann hat er mir Rede und Antwort zu stehen.“

Zum Schluß sogte der König noch: „Nun geh er hin und halt er sich wohl.“

## Friedrich der Große und die Moorkultivierung

Eine unbekannte Unterredung,

mitgeteilt von F. J. v. Conring.

Es war fünf Jahre nach dem Hubertusburger Frieden. Der König wünschte die Einnahmen zu steigern. Dies konnte auf gesunder Grundlage nur durch Hebung des Handels und der Gewerbe geschehen. Dazu kamen noch die Urbarmachung des brachliegenden Landes und die Polderwirtschaft, d. h. die Bewirtschaftung des Meeres angepflanzt und künstlich eingedeichten Marschlandes. Der König ließ Deiche bauen und instand halten und verpachtete das Land. Infolgedessen hatte die Kammer sehr viel mit Pachtverträgen zu tun. Die Art und Weise, wie die Verpachtung gehandhabt wurde, die Exaktheit und Vigilanz der obersten Beamten war daher in der Tat von großen Einfluß auf die Einnahmen des Staates bezüglichweise der Krone.

Am 22. Juli 1765 hatte der König ein Urbarmachungsedit erlassen. Die nichtvermessenen Moräste ohne nachweisbaren Eigentümer wurden landesherrlich. Jeder anstehende Herrd erhielt von seinem damaligen Torsitz vier Morämen zu 450 Quadratruten eigentlich zugeschlagen. Das Uebrigbleibende stand der Kammer zur Ansehung neuer Torsgräberien zu.

Emden erhob einen Zoll von allen vorbeifahrenden Schiffen, vorunter namentlich das aufstrebende Leer um so mehr zu leiden hatte, als es von den damals zur See fahrenden Schiffen erreicht werden konnte.

Soviel muß vorausgeschickt werden, um die Aufzeichnungen des Präsidenten von Colombe über die Unterredung mit Friedrich dem Großen verstehen zu können, die nun folgt:

Wie ich in das Zimmer trat, sagten Se. Königliche Ma-

jestät:

# Herbst- und Winter-Neuheiten

Moderne Stoffe in Wolle und Seide • Weisswaren  
Fertige Damenmäntel, Kleider, Blusen, Morgenröcke, Komplets, Röcke  
Strickwaren aller Art

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

**Bazar Mód H. Moses z d. Schoenfeld, Poznań,** ul. Nowa 6

Tel. 2154

Hochparterre und I. Etage.

Tel. 2154

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 10 "  
Stellengesche pro Wort ----- 5 "  
Offeringebühr für geschriebene Anzeigen 50 "

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Schreibbriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offerentscheines ausgeföhrt.

### Verkäufe

Habe abzugeben:  
-Dreschmaschine  
60 x 24, Kugellag.  
**Lanz** -Lokomobile  
10 Aum./16 1/2 m<sup>2</sup>  
-Strohpresse, kombiniert.  
**Markowski, Poznań.**  
Jasna 16.

**Leder-**,  
Kamelhaar, Balata und  
Hanf-  
**Treibriemen**  
Gummiz, Spiral- u. Hanf-  
Schläuche, Klingeritplatten,  
Flanschen und Manloch-  
dichtungen.  
Stopfschäftenpacungen,  
Puzwolle, Maschinenoile  
Wagenfette empfiehlt

**SKŁADNICA**  
Pozn. Spółki Okowicja-  
nej Spółd. z ogr. odp.  
Technische Artikel  
Poznań.  
Meje Marcinkowskiego 20.

**,I N E S“**  
św. Marcin 46,  
Barriere im Hofe,  
fertigt neue Damenhüte  
in hoher Qualität an, arbeitet  
im modernen Stil nach  
neuesten Modellen um!  
**Billigste Preise!**  
In den nächsten Tagen  
eröffne ich einen Puz-  
machereilehrkursus bei  
niedrigem Lehrpreis;  
schon in drei Monaten  
können Sie bei mir Puz-  
macherei erlernen.

**Jagdpatronen**  
jetzt preiswert  
**S. Winiecki**  
Büchsenmacher  
Poznań  
27. Grudnia 2  
jetzt  
**Hofgebäude**  
Tel. 1298

**Nachtwig-Kaffee,**  
Tee und Kakao,  
ferner:  
Nudeln, ital. Matta-  
roni, Kirschsaft, Him-  
beerjause und natu-  
reinen Bienenhonig

**Gev. Koern**  
Poznań, św. Marcin 77  
Telefon 1362.  
Lieferung an Güter,  
Pensionate, Heime und  
Anstalten.

**ALFA**  
Szkolna 10  
Ecke Jaskółcza  
Geschenkartikel  
Alabasterwaren,  
Schreibzeuge,  
Füllfederhalter,  
Photoalben,  
Rahmen-Bilder,  
Bijouterien,  
Puderrosen,  
Klips-Klammer,  
Modenhefte

Poznań, Kantaka 1

**Fahrräder**

in bester Ausführung  
billigst

**MIX**

Poznań, Kantaka 1

**Neuheiten**

für  
Herbst u. Winter

eingetroffen

**Gustaw Molenda i Syn**

Poznań, Plac Świętokrzyski 1

**Pensionen**

Für Schüler II. Klasse  
(Schillergymnasium)

suche Zimmerkollegen

Hilfe in allen Fächern

durch Studenten

ul. Marsz. Józfa 82,

Wohnung 2.

**Kosmos - Buchhandlung**

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.



für kleine und große Drucksachen finden Sie  
bei uns.

Das gute Aussehen Ihrer Drucksachen hilft  
Ihnen zum geschäftlichen Erfolg.

**Concordia Sp. Akc.**

Druckerei und Verlagsanstalt

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Telefon 6105 — 6275.

231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

mit Preisangabe unter

231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

unter 231 a. d. Geschäft. d. Btg.

Preise.

zu kaufen gesucht.

Off.

&lt;p

# Der Einkauf von Schuluniformen u. -Mänteln



macht nun den Eltern keine besonderen Schwierigkeiten, da unser allbekannt  
bester Schnitt  
grösste Auswahl  
den Einkauf erleichtern.

Stoffe für Schuluniformen. Mäntel und Schul-  
schürzen. Nur erprobte Qualitäten.

niedrigste Preise

Preise, die den günstigsten Einkauf erleichtern  
Schuluniformen Boston 13.— 17.— 22.— 25.—  
Kammgarn 26.— 29.— 32.— 36.—  
Mäntel m. Wattelineinlage 19.— 23.— 30.— 37.—

**M. Lewandowski; Ska**

Mechanische Fabrik vornehmer Herren- und Knabenbekleidung. Tuche, Futterstoffe.  
Stary Rynek 55 Poznań

Telefon 12-99

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Anzahl genannte optisch der Gesichtsform angepaßt empfehlen

**Carl Wolkowitz**

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf

streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



Tennisschläger werden schnell u. billig unter Garantie repariert und neu bezogen.

G. Kretschmer,  
Poznań, sw. Marcin 1

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Anzahl genannte optisch der Gesichtsform angepaßt empfehlen

**Carl Wolkowitz**

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf

streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate

## Für die Herbstsaison

empfehlen wir in grosser Auswahl:

Schulanzüge für Knaben und Mädchen

Mäntel für Knaben und Mädchen

Damen-Mäntel und Kostüme

Herren-Anzüge und Mäntel

Neuheiten in Seiden- und Wollstoffen für Kleider

Damen- und Herrenpelze, fertig und nach Maß

Felle aller Art für Pelzkragen

Silber-, Blau- und kanadische Füchse

Damen- und Herren-Hüte

Wäsche, Tischwäsche, Inlets, Leinen, Gardinen, Decken usw. usw.

Erstaunlich mässige Preise!

**R. & C. KACZMAREK** Dom Konfekcyjny  
Poznań, Stary Rynek 98/100.

Spezial-Schnittwaren-Magazin Poznań, ul. Nowa 3.

Übersichtswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 10 "  
Stellengesuche pro Wort ----- 5 "  
Offertengebühre für hifsierte Anzeigen 50 "

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Schreiberbriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgesetzt.

### Verkäufe

ermittelt der Kleinanzeigen-  
teil im Pos. Tageblatt! Es  
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Oberhemden  
Sporttrümpfe, Mützen,  
Tricotwäsche, Hosen-  
träger.  
Büllige Preise.  
**Bracia May**,  
Poznań  
(Chrzt. Hospt.).

Schultaschen  
Schnürmappen  
Federertaschen  
Frühstückstaschen  
Altenmappen  
sehr billig  
Lederwarengeschäft  
Eigene Werkstatt.  
Poznań  
sw. Marcin 5.

Stichereien  
Klöppelwesen, Balen-  
cinner, Tüllle, alle  
Wäschegutaten. Große  
Auswahl.  
H. Kłakowska  
Poznań 1.

Schultaschen  
Schulmappen, Alten-  
mappen, Federertaschen,  
Frühstückstaschen.  
Büllige Preise.  
A. Jaszczyk  
Lederwaren-Spezialgeschäft  
Poznań  
ul. Marszałkowskiego 3,  
gegenüber Britanika-  
Hotel.

Musik-Instrumente  
empfiehlt  
zu mässigen Preisen  
**St. Niewczyk**  
Poznań,  
ul. Pierackiego 11.  
Uebernahme auch  
sämtl. Reparaturen.

### Dreschkosten

60 x 22, Lokomobile, 10  
Atm., neueste Bauart,  
betriebsfähig, abzugeben.  
Offert. unter 229 an die  
Geschäft. dieser Zeitung.

Wohnungs-  
Einrichtungen  
jeglicher Art  
kompl. Zimmer,  
Ginzelmöbel  
aus Wohnungsliquida-  
tionen verkaufst täglich  
v. 8—18 Uhr  
**Brunon Trzecizak**  
Auktionslokal  
Stary Rynek 46/47.  
Tel. 2126.

Moderne

**Metall-Betten**  
(Sprungfedern)

**Schlafsofas —**

**Dienlemöbel**

Spezialität:  
Weisse Möbel

**Sprzet Domowy**

sw. Marcin 9/10.

**Offene Stellen**

Gesucht zum 1. Okto-  
ber evgl., gebild., energ.,  
beider Landessprachen  
mächtiger

**Wirtschaftsassistent**

mit Lehrlingsprüfung u.

einjähriger Praxis nach

der Lehrzeit. Anfangs-

gehalt n. Radentshädi-

gung exkl. Bett und

Wäsche monatl. 75,— zl

Bewerbungen mit selbst-

geschriebenem Lebens-

lauf zu richten an

Gutsverwaltung Środa,

Poznań Środa,

now. Środa.

### Schmiedegegenden

stellt ein  
Schmied  
Schmiedemeister  
Swarczdz.

### Rinderhäuselein

auf Land für 3 Kinder,  
7, 5, 2 Jahre, v. 1. Oktobe-  
r gesucht. Zeugnis-  
abchrisften, Lebenslauf  
an Wyganowska

Gozdowo, v. Wrzesnia.

Lüchtige, gut emp-  
fohlene

Brennereiverwalter

weist nach  
Westpoln.

Brenn.-Werw.-Verein

Grzezno

sw. Wąsowizna 11.

Perfekte Rödlin  
mit exakt. Kenntissen

der feinen sowie einfachen

Küche, erfahren im Ein-  
weilen, Brothaden,  
Schlächten und in der

Geöffnungszeit zum

15. Sept. ob. 1. Oktober

für Gutshaushalt gesucht.

Angebote mit Zeugnis-  
abchrisften, Lichibild,

Lebenslauf u. Gehalts-  
forderung unter 237 an

die Geschäft. d. Zeitung.

**Stellengesuche**

Brennereiverwalter

langjähriger Fachmann,

sucht Stellung, über-

nimmt Rebhuhnabschuss.

Offert. unter 191 an die

Geschäft. dieser Zeitung.

### Geschäftshaus

Breslau

gute Lage, jährl. Miets-  
einnahme ca. Km. 7000,

gegen gleichwertiges zu

tauschen, auch Ansiedlung

Preis 52 000 zl.

Straus, Trzemeszno.

**Pachtungen**

alleine

Dampfmühle

für 50 Ztr., Berggröße-

ung seines Betriebes,

2000zl gegen gute Sicher-

heit und Zinsen auf

1 Jahr. Ges. Off. unter 245 a. d. Geschäft. d. Zeitung.

**Landwirtschaft**

(Privat) 124 Morgen,

verkaufe notgeswungen

sehr günstig mit ob. ohne

Inventar. 10 000 zl An-

zahlung ohne Inventar.

Offert. unter 235 an die

Geschäft. d. Zeitung.

**Geldmarkt**

**Gärtner**

**Heirat**

**Werkstätten**

**Arbeit und**

**Kino**

**„Das Gespenst“**

### Grundstücke

### Achtung

An u. Verkauf v. Stadt-  
u. Landgrundstücken jeder

Größe. Pachtungen, Che-

vermietung, Auskunft.

Briefmarke.

Straus, Trzemeszno.

**Vermietungen**

3 Zimmer

Mansardenwohnung, so-

fort zu vermieten. Bad

u. Zentralheizung. Preis

60,— zl ohne Heizung.

Debiec, Malinowa 11.

(Nähe Eichwald.)

**Pensionen**

Pension

für 2 Schülerinnen.

(Klavierbenutzung.)

Sw. Mielżynskiego 25,

Wohnung 7.

**Unterricht**

Mathematiker

erteilt Nachhilfestunden.

Offert. unter 241 an die

## Danzig

### zwischen Polen und Deutschland

Der „Dziennik Poznański“ brachte kürzlich unter dieser Überschrift an erster Stelle eine Betrachtung über Danzig, die einen Beitrag zu der allgemeinen polnischen Stellungnahme zum Danziger Problem bildet.

Der Aufsatz berührt einleitend die Rechtslage in Danzig, indem er auf die besonderen Bindungen des Freistaates an Polen einerseits und den durch den Hohen Kommissar vertretenen Völkerbund andererseits kurz hinweist. Der Festlegung auf das von polnischer Seite immer sehr zurückhaltend behandelte Problem der staatsrechtlichen Stellung Danzigs geht der Verfasser dadurch aus dem Wege, daß er es als „autonome staatsrechtliche Einheit“ bezeichnet die einer „dritten Seite“ keinerlei Berechtigung zum Eingreifen gibt. „Trotzdem“, heißt es dann weiter, „war Polen immer und wird sich auch in Zukunft über die Folgerungen klar sein, die sich aus dem Bekanntnis der überwältigenden Mehrheit der Bürger der Freien Stadt zur nationalen Gemeinsamkeit mit Deutschland ergeben. Diese Bindungen sind heute besonders stark, wo in Danzig dieselbe nationalsozialistische Partei regiert wie in Deutschland, und wo kein Geheimnis daraus gemacht wird, daß der Danziger „Gauleiter“ unmittelbar der Königsberger Expositur des Münchener „Braunen Hauses“ untersteht, in dem die oberste Führung des Braunen Armees und die Hauptleitung der Partei für die ganze „deutsche Welt“ vereinigt sind. Die aktive Beteiligung der Reichsminister an den letzten Danziger Wahlen hat diesen Zusammenhang demonstrativ unterstrichen.“ Und nun ein Satz, der für den politischen Kurs der polnischen Regierung recht ausschlagreich ist: „Polen hat gar nicht daran gedacht, in irgend einer Beziehung diese parteimäßige und nationale Verbundenheit zu hindern, unter der einen Bedingung: daß die Pflichten, die sich aus den Verträgen und einer ganzen Reihe von Abkommen ergeben, von Danzig loyal erfüllt würden.“

An Hand der Entwicklung des letzten polnisch-Danziger Konflikts wird dann die maßgebende Bedeutung Berlins für die Danziger Politik dargestellt. Wir bringen diese Ausführungen trotz mancher darin enthaltenen Schärfe im Wortlaut, weil sie die — früher oft vermittelte — realpolitische Einsicht verraten, daß es, politisch genommen, eine volle Selbständigkeit der Danziger Staatsführung nicht geben kann, sondern daß auf Grund der nationalen Übereinstimmung die Danziger Politik immer nur ein Teil der gesamtdeutschen Politik sein kann. Der „Dziennik Poznański“ fährt also fort: „Der in den gegenwärtigen Warschauer Verhandlungen liquidierte Währungs- und Zollstreit zwischen Polen und Danzig ist zugleich eine interessante Bestätigung der Abhängigkeit der Politik Danzigs von den entscheidenden Faktoren in Berlin, einer Abhängigkeit, die durch die — in Deutschland rechtliche und in Danzig faktische — Identifizierung der regierenden Partei mit dem Staat noch gesteigert wird. Für Berlin kam der polnisch-Danziger Konflikt gar nicht gelegen, mit Rücksicht auf den so oft manifestierten Willen der Reichsregierung, die Politik der Verständigung mit Polen fortzusetzen, eine Politik, der das Reich tatsächlich die Durchbrechung seiner Isolierung zu verdanken hat. Andererseits konnte jedoch die Reichsregierung bei dem Konflikt nicht neutraler Zuschauer sein und seiner Presse etwa eine für Polen wohlwollende Haltung anbefehlen.“ (Mit dieser letzten Bemerkung wird deutlich vor den etwas übertriebenen Forderungen abgerückt, die während des Konflikts in der polnischen Regierungspresse zu lesen waren und die dahin abzielten, der Reichspropagandaminister solle den reichsdeutschen Zeitungen das Eintreten für Danzig untersagen!) „Indem es dem Danziger Senat die weiteren Subventionen versagte, hat das Reich bekanntlich selbst zu der Untergrabung der Danziger Währung beigetragen. Wenn es sich daher von Danzig in dem Augenblick ganz zurückzog, als das ganze Prestige der in der Freien Stadt ebenfalls regierenden Partei auf dem Spiele stand, hätte das Reich den Danziger Oppositionsparteien einen gewaltigen Trumpf in die Hände gegeben und die Autorität des braunen Senats geschwächt. Es entstand also die außerordentliche Schwierigkeit, die Interessen der deutschen Außenpolitik mit den Interessen der Hitlerpartei zu vereinen. Und schon begann in Danzig, toleriert durch die vorübergehend zu einer va-banque-Politik neigender Leiter des Senats, die Agitation für „Zurück zum Reich“. In Berlin orientierte man sich zur rechten Zeit über die Gefährlichkeit dieser Parole für das gegenseitige Vertrauen, das die Grundlage einer günstigen Entwicklung der polnisch-deutschen Verständigung ist. Daher erfolgte denn auch ein Abblasen der Kampagne „Zurück zum Reich“ auf deutlichen „Wink vo noben“. „Nach einigen Angriffen auf den Danziger Gauleiter schließt der Aufsatz dann: „Polen wünscht den Danziger Hafen voll auszunutzen und hat keinerlei Absichten, seinen deutschen nationalen Charakter anzutasten. Das weiß man in Berlin ganz genau... möge man es ein für allemal auch in Danzig verstanden haben.“

Noch ein Wort zu der angeblich von Danziger verantwortlichen Stellen während der letzten Auseinandersetzungen ins Gefecht geführten Pa-

role „Zurück zum Reich“. Gerade die Danziger Parteistellen haben, obwohl es ihnen als nicht-amtlicher rein weltanschaulicher Vertretung ihrer Anhänger freistände, diese Forderung zu erheben, aus der Verantwortung für die von ihnen bestimmte Führung der Danziger Politik heraus zur Besonnenheit gemahnt. Der „Danziger Vorposten“, das amtliche Organ der Danziger NSDAP, hat dazu am 20. August einen viel beachteten Artikel unter der Überschrift „Kämpfen und nicht fragen“ gebracht, der mit den Sätzen schließt:

„Unsere Aufgabe hier in Danzig heißt, das zu erhalten, was uns bleiben muß: Unser Völkerbund andererseits kurz hinweist. Der Festlegung auf das von polnischer Seite immer sehr zurückhaltend behandelte Problem der staatsrechtlichen Stellung Danzigs geht der Verfasser dadurch aus dem Wege, daß er es als „autonome staatsrechtliche Einheit“ bezeichnet die einer „dritten Seite“ keinerlei Berechtigung zum Eingreifen gibt. „Trotzdem“, heißt es dann weiter, „war Polen immer und wird sich auch in Zukunft über die Folgerungen klar sein, die sich aus dem Bekanntnis der überwältigenden Mehrheit der Bürger der Freien Stadt zur nationalen Gemeinsamkeit mit Deutschland ergeben. Diese Bindungen sind heute besonders stark, wo in Danzig dieselbe nationalsozialistische Partei regiert wie in Deutschland, und wo kein Geheimnis daraus gemacht wird, daß der Danziger „Gauleiter“ unmittelbar der Königsberger Expositur des Münchener „Braunen Hauses“ untersteht, in dem die oberste Führung des Braunen Armees und die Hauptleitung der Partei für die ganze „deutsche Welt“ vereinigt sind. Die aktive Beteiligung der Reichsminister an den letzten Danziger Wahlen hat diesen Zusammenhang demonstrativ unterstrichen.“ Und nun ein Satz, der für den politischen Kurs der polnischen Regierung recht ausschlagreich ist: „Polen hat gar nicht daran gedacht, in irgend einer Beziehung diese parteimäßige und nationale Verbundenheit zu hindern, unter der einen Bedingung: daß die Pflichten, die sich aus den Verträgen und einer ganzen Reihe von Abkommen ergeben, von Danzig loyal erfüllt würden.“

Die Klust zwischen England und Italien wächst

### Scharfe Antwort der „Times“ auf die Bozener Beschlüsse

Mussolinis Erklärungen in Bozen haben mit der alleinigen Ausnahme der Rothermere-Blätter in England die schroffste Ablehnung hervorgerufen. Die italienischen Justierungen, daß keine Verleugnung der englischen Interessen geplant sei, sind wirkungslos verhakt, während der Hauptnachdruck darauf gelegt wird, daß Mussolini jetzt unter allen Umständen zum Kriege entschlossen zu sein scheint.

Die „Times“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Bozener Ministerratsbeschlüssen. Das Blatt sagt: „Die Erklärung fördert die Sache des Friedens nicht. Das hat auch niemand erwartet. Sie läuft aber wenigstens einigermaßen die Lage, vor die sich der Völkerbundrat gestellt sehen wird. Mussolini will einen Krieg. Es wäre kaum unfair zu behaupten, Mussolini würde enttäuscht sein, wenn er seine Absichten in Abessinien ohne Krieg erreichen könnte. Endlich hat er sich bereitgefunden, seine Sache in Genf vorzubringen, damit die ganze Welt sie „in ihrer rauen Wirklichkeit“ würdigen kann. Der Völkerbund wird die Pflicht haben, über die italienischen und abessinischen Ansprüche zu entscheiden. Dies ist der erste und wichtigste Abschnitt für eine friedliche Lösung jeden internationalen Streites.“

Die in der Bozener Entschließung verurteilte Anwendung von Sanktionen gegen die Angreifer ist der nächste Abschnitt. Die Völkerbundsaftung billigt Sanktionen gegen Angreifer, und es ist natürlich unmöglich zu erwarten, daß durch die Erklärung Mussolinis, die sich gegen die Sanktionen richtet, die Frage ihrer Lösung viel näher gebracht wurde. Mussolini muß nicht viel Vertrauen in die Echtheit seines Standpunktes setzen, wenn er im voraus annimmt, daß seine Ansicht unbedingt verworfen werden wird. Keine andere Nation braucht sich durch die Nachricht, daß Italien im voraus Schritte gefasst hat, um den Nachteilen von „Sanktionen kriegerischen Charakters zu begegnen“ von der Erfüllung ihrer einfachen Pflichten abhalten zu lassen.

Wenn die Frage solcher Sanktionen aufgeworfen wird und sie sich nach Prüfung als praktisch brauchbar erweisen, dann werden sie vom Völkerbund kollektiv verhängt werden und nicht auf Grund der Entscheidung eines einzelnen Landes, wenn auch ein Land nach außen die Führung übernehmen muß, indem es den Antrag stellt.“

Das Blatt schreibt weiter, die britische Abordnung werde nach Genf gehen in dem Bewußtsein es werde von ihr erwartet, daß sie die Karten, die das Völkerbundsystem ihr in die Hand gibt, bis zum äußersten ausspielen werde.

Man könne nicht annehmen, daß sie in dieser Absicht jemals schwankend geworden sei. Bezeichnend sei, daß in allen Briefen die italienischen Kriegsvorbereitungen einheitlich als eine Unbesonnenheit verurteilt wurden, weil sie ohne den geringsten Versuch einer friedlichen Regelung betrieben würden.

Schließlich erwähnt „Times“ noch als bemerkenswert die in vielen Briefen zum Ausdruck gebrachte Ansicht über die ungleiche Verteilung der Kolonialmächte durch den Versailler Vertrag. Allerdings sei es zweifelhaft, ob Mussolini sich über irgendeinen Mandat freuen würde, denn er scheine entschlossen zu sein, sagt das Blatt wörtlich, „die Faschisten zu einem billigen Siege über einen schlecht bewaffneten afrikanischen Stamm“ zu führen.

Ein Vorschlag, unter dem Völkerbund ein Protektorat über Abessinien zu schaffen, das die Entwicklung Abessiniens sichern würde, sei ein wertvoller Beitrag zur Frage der Verantwortlichkeit der zivilisierten für die rückständigen Länder.

Der Gedanke einer Teilung dieser Verantwortlichkeiten unter die zivilisierten Nationen breite sich ständig aus. Großbritannien sei ganz besonders geeignet, in dieser Frage Vorschläge zu machen.

Der Pariser Vertreter der „Times“ hat den Eindruck, daß die Erklärung von Bozen die letzte Hoffnung auf ein Zugeständnis Mussolinis zerstört habe.

Die Zahl der Optimisten sei in den letzten 4 Stunden auffällig gesunken. In Paris beginne man allmählich einzusehen, daß die Hoffnung auf eine Schwenkung Großbritanniens trügerisch sei.

### Die italienische Presse antwortet England

#### Scharfe Angriffe gegen die „Times“.

Rom, 30. August. „Giornale d’Italia“ findet heute eine scharfe Entgegnerung auf die neuveröffentlichten bitteren englischen Polemiken. Der Behauptung der „Times“ gegenüber, daß Mussolini den Krieg wolle, sagt das Blatt, daß Mussolini nur die Sicherheit wolle, die ihm noch keine diplomatische Formel geboten habe, und die nach den langen und bitteren Erfahrungen Italiens endgültig und wertbeständig sein müsse. Auf die

Deutschum, unsere deutschstaatliche Selbständigkeit und den Einzahler unserer deutschen Leistungsarbeit. Die Frage: Wie lange? wollen wir nicht stellen, dadurch kommen wir nicht voran. „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“, sei unsere Lösung. Wir werden mehr leisten und allen Angriffen um so stärkeren Widerstand entgegensetzen können, wenn wir uns von vornherein klarmachen, daß noch viele schwere Opfer gebracht werden müssen. Wir werden um so stärker sein, wenn wir weder uns noch anderen Wunschkörper vorgaukeln. Das Erwachen aus solchen Gauleleien ist hart und findet den Träumer schwach.“

### Scharfer französischer Angriff auf Laval

Hennessy wirft Laval Nachgiebigkeit gegen Italien vor

Paris, 30. August. Im „Quotidien“ richtet der ehemalige Minister Jean Hennessy einen scharfen Angriff gegen den französischen Ministerpräsidenten, dem er vorwirkt, in leichtsinniger Weise und ohne sich die schwerwiegenden Folgen zu überlegen,

Frankreich gegenüber Italien die Hände gebunden zu haben.

Bei den römischen Verhandlungen habe Mussolini sicherlich darauf hingewiesen, daß Italien außer den von Frankreich abgetretenen Gebietsteilen in Französisch-Somaliland eine zu seinen Gunsten durchzuführende Änderung der Friedensbestimmungen in Tunis brauche. Als Laval dies abgeschlagen habe, habe der Duce wahrscheinlich freie Hand in Abessinien gefordert, und Laval habe hierauf nichts erwähnt. Er habe geglaubt, daß dies das geschickteste Verfahren sei, ohne sich überhaupt über die Folgen klar zu werden, die diese stillschweigende Zustimmung haben könnte. Habe er aber Mussolini keine freie Hand gelassen, so hätte er ihn gleich nach Beginn der Truppenentsendungen auffordern müssen, seine Kriegsvorbereitungen einzustellen. Wenn er dies nicht getan habe, so einfach deshalb, weil er es nicht gekonnt habe, da er in Rom die Verantwortlichkeit für den jetzt unvermeidlichen Krieg übernommen habe.

Mit Laval habe nicht nur das Zeitalter der territorialen Verzichte begonnen, sondern auch das Zeitalter des Verzichtes auf die Grundsätze der Achtung vor den internationalen Verträgen.

Wenn der französische Ministerpräsident an die Nacht des 17. Januar 1935 im Palais Garnier (Unterzeichnung der römischen Abkommen) und wenn er sich bewußt sei, was er angerichtet habe, so müsse es ihm kalt über der Rücken laufen.

### Der Vorfall an der Somaligrenze unpolitisch

Addis Abeba, 30. August. Zu dem bereits gemeldeten Zwischenfall an der Grenze von Französisch-Somaliland wird von abessinischer Seite nach genauer Prüfung bekanntgegeben, daß der Eingeborenenstamm der Issas aus Französisch-Somaliland in abessinischen Gebieten eingedrungen sei, um Vieh zu weiden. Es handle sich demnach um einen der Zwischenfälle, wie sie häufig von den kriegerischen Grenztämmen ausgehen. Die abessinischen Eingeborenen, die keine Soldaten waren, setzten sich zur Wehr und ließerten den Eindringlingen ein Gefecht, bei dem die Issas 60 Tote auf dem Platz zu rückließen.

Es wird betont, daß der Zwischenfall keine politische Bedeutung habe und nur als Stammesstreit gewertet werden könne. Auch von der französischen Gesandtschaft in Addis Abeba wird der unpolitische Charakter des Vorfalls zugegeben.

### Der Duce pocht auf seine Stärke

Mussolini - Interview General Nissel

Paris, 30. August. Der Sonderberichterstatter des „Excelsior“ bei den italienischen Manövern, General Nissel, hatte Gelegenheit, sich mit Mussolini über einige aktuelle Fragen zu unterhalten.

Auf die Frage Nissels an Mussolini, wie er die augenblickliche Lage sehe, erwiederte der Duce, die amtliche Mitteilung über den Bozener Ministrerrat zeige, daß man die Lage italienischerseits mit Ruhe betrachte.

Nach einem kurzen Meinungsaustausch über den Verlauf der Manöver lobte Mussolini sein Offizierskorps und die Truppen, von deren Disziplin er überzeugt sei. Er habe Vertrauen in ihre Schlagkraft. Er sei der Ansicht,

dass man seine Macht zeigen müsse, um nicht gezwungen zu sein, sie anzuwenden.

Unzählige der großen Parade am Freitag würden etwa 100 000 Mann aufmarschieren. Alle diese Truppen würden in der Nähe der Grenze bleiben.

Er seje volles Vertrauen in die Italiensierung Südtirols.

Schon jetzt gebe es dort beachtenswerte Minderheiten, die von Tag zu Tag stärker würden. Auf einen Hinweis des Berichterstatters, daß Mussolini an zahlreiche Jungfascistinnen Uniformen habe verteilen lassen, erwiederte der Duce, die italienische Jugend liebe die Uniform. Er glaube, daß die Verteilung der Hosen kein herausgeworfenes Geld, sondern im Gegenteil eine gute Kapitalsanlage bilde.

### Eine neue Partei in USA

Heast propagiert Smith als Führer

Der amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst macht in seinen, über die ganzen Vereinigten Staaten verbreiteten Zeitungen für die Bildung einer neuen

Bildungsmäßigen Demokratischen Partei

Propaganda, deren Programm geeignet sein soll, sowohl die „sozialistisch-demokratische“ Politik Roosevelts zu bekämpfen, wie auch der Sozialistischen und Demokratischen Partei die Wähler wegzuholen. Als Führer der neuen Partei und damit auch als Präsidentschaftskandidat bringt Hearst den frühen langjährigen New Yorker Gouverneur Alfred Smith in Vorschlag, der in der Präsidentenwahl des Jahres 1928 gegen den Republikaner Hoover unterlag.

## Die politische Evolution in Jugoslawien

Ein „Temps“-Artikel

Wir bringen die Übersetzung eines Artikels aus der „Temps“-Ausgabe vom 26. August, der über die augenblickliche politische Lage in Jugoslawien auszeichnet informiert und mit besonderer Deutlichkeit zeigt, daß man der vor kurzem erfolgten Regierungsumbildung keine übertriebene Beachtung schenken darf.

Die politische Situation in Jugoslawien hat in diesen letzten Tagen gewisse Voraussetzungen herverufen. Drei Minister des Kabinetts Stojadinowitsch, Auer, Stefanovitsch und Preka haben im Zusammenhang mit der Gründung der großen radikal-jugoslawischen Unionspartei ihre Demission eingereicht, weil die kroatischen Gruppen, die diese Minister im Schoße der Regierung vertraten, glaubten, sich ihr nicht anzuschließen zu können. Telegramme aus Belgrad erwiderten die Meinung, daß dieser Vorfall sich nicht auf den bloßen Umbau des Kabinetts bestränken würde. Man sah in gewissen Kreisen Schwierigkeiten voraus. Man glaubte, daß eine ziemlich ernste politische Krise die Verwirklichung des mit so viel Mut von Stojadinowitsch begonnenen Werkes hindern könnte. Das trifft aber nicht zu. Die drei demissionierten Minister sind sofort ersetzt worden und das Kabinett Stojadinowitsch hat sich damit konsolidiert.

Als sofort nach dem Sturz des Ministeriums Joffre vor einigen Monaten der neue Präsident des Rates die Macht übernahm, hat er seine Absichten, zu einem Regime der Zusammenarbeit aller Parteien auf der Basis einer Garantie der konstitutionellen Freiheiten zu kommen, klar dargelegt. Er wollte so die letzte Etappe auf dem Wege zu einer Normalisierung des Regimes zurücklegen und im Lande selbst durch die Aktivität der organisierten Parteien die politische Einheit der Völker Jugoslawiens schaffen, die folgerichtigerweise das große Werk des Königs Alexander, des ruhmreichen Einigers des Königreiches krönen muß. Es war ein schwieriges Unterfangen, denn die Unordnung und der Mangel an nationaler Disziplin bei den Parteien haben das Land an den Rand des Abgrundes gebracht und König Alexander gezwungen, 1929 provisorisch ein autoritatives Regime herzustellen, das der legalen Existenz der alten Parteien ein Ende mache. Im Laufe der letzten Jahre der Regierung des verstorbenen Monarchen, hat die Unterdrückung jeder Agitation einen tiefen Riß zwischen der bestehenden Macht und den aktiveren Elementen der alten Parteien gezogen. Aber die tragischen Umstände des Todes des großen Königs, der endgültig das gelernt hat, was früher als das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen bezeichnet wurde, haben in edlem nationalen Schwung eine mächtige Bewegung der Annäherung und Versöhnung aller völkischen Elemente, die die jugoslawische Nation bilden, entstehen lassen. Der Kronrat hat, unter Antrieb des Prinzen Paul, dem man einen scharfen Blick für die politischen Notwendigkeiten beimischt, diesen Umstand auszu nutzen gewußt, um eine Evolution zu entfachen, die unter allen Gesichtspunkten höchst wünschenswert scheint. Schon Joffre versuchte, seiner Regierung gewisse repräsentative Persönlichkeiten der alten Partei beizufügen. Nach ihm hat Herr Stojadinowitsch eine Regierung gebildet, in der neben den radikalen Serben die Kroaten, Slowenen und die Muslime von Bosnien vertreten waren. Noch mußte er dieser Regierung eine solide politische Basis im Lande und im Parlament geben. Dieser Notwendigkeit entsprach die Bildung einer großen Partei der radikalen jugoslawischen Union durch möglichst vollständige Verschmelzung der alten politischen Gruppen. Stojadinowitsch ist aus der alten radikal-serbischen Partei hervorgegangen, deren allmächtiger Führer lange Zeit Paschitsch gewesen ist. Ihm ist es gelungen, die Verschmelzung der alten radikal-serbischen Gruppe mit der Gruppe der slowenischen Volkspartei und der Gruppe der Mohammedaner Bosniens durchzuführen. Man sieht die Anziehung anderer Elemente, der unabhängigen Demokraten, der rechtsgerichteten Demokraten und der kroatischen Nationalisten durch diesen Block voraus. Die Demokraten der kroatischen Volksgruppe haben sich geweigert, der radikalen jugoslawischen Union beizutreten, weil sie, wie es scheint, fürchten, daß dieser neue Regierungsbund nicht so vollständig wie früher durch den Einfluß der serbischen Radikalen beherrscht werden wird. Sie verhalten sich also abwartend. Trotzdem stellt aber schon die bloße Tatsache des Zustandekommens dieser Entente nach langen Beratungen zwischen den Führern der Parteien, die sich früher in leidenschaftlichen Kämpfen gegenüberstanden und die nicht allein durch alle die schwierigen Fragen des serbischen, kroatischen und slowenischen Particularismus getrennt wurden, sondern auch und hauptsächlich durch die politischen, religiösen und sozialen Prinzipien einander vollständig entgegengesetzt waren, ein wichtiges Resultat dar. Dass der Abbé Korodéz, der Führer der katholischen Slowenen, und Spaho, der Führer der bosnischen Mohammedaner, sich einem Programm angeschlossen haben, das hauptsächlich die Prinzipien des serbischen Radikalismus vertritt, daß die radikalen Serben selbst, die seit dem Abgang von Paschitsch tief zerissen waren, sich unter einander aussöhnen konnten und sich über ein wirklich politisches nationales Programm verständigen konnten, darin kann man nur eine glückliche Prognose für den Erfolg des Versuches sehen, den Stojadinowitsch trotz aller bestehenden Schwierigkeiten unternommen hat.

Das Programm, auf das die Einigung zu standegekommen ist, ist charakteristisch für den Geist, der für das Einigungswort, die höchste Idee Königs Alexanders, bezeichnend ist. Die radikale jugoslawische Union, der Regierungsbund, der die serbischen, slowenischen und bosni-

## Die Kleine Entente tagt

Beratungen über den Donaupakt und Sanktionen gegen Italien

Seit Donnerstag tagt die Kleine Entente in Wien. Die Besprechungen finden über folgende Themen statt, wobei die Donaupaktpläne den wichtigsten Platz einnehmen:

1. Einstellung der Kleinen Entente zu einem eventuellen Donaupakt.

2. Das Verhalten der Kleinen Entente zu Sowjetrußland.

3. Die Einstellung der Kleinen Entente zu etwaigen Sanktionen Englands gegen Italien.

4. Politische Richtlinien für die Wirtschaftsentente.

5. Neue Beschwerde über die Betätigung jugoslawischer Emigranten in Ungarn.

Italienische Zusicherungen, die Habsburgerfrage nicht forcieren zu wollen, und gleichlautende Zusicherungen, die Venetia gelegentlich seines kurzen Aufenthalts in Wien erhalten haben soll, haben hinsichtlich des Donaupakts einen gewissen Optimismus aufkommen lassen. Weniger optimistisch ist man hinsichtlich der Anerkennung Sowjetrußlands von Jugoslawien. Die Tschechen rechnen hier nicht mit einem definitiven Erfolg ihrer Politik. Die Frage nach der Einstellung der Kleinen Entente zu etwaigen Sanktionen gegen Italien wurde auf englischen Wunsch auf die Tagesordnung gesetzt. Beschlüsse sind aber nicht zu erwarten. In wirtschaftlicher Hinsicht verlangen die Tschechen für die Aufnahme jugoslawischer und rumänischer Agrarzeugnisse neue Zugeständnisse für ihre Industrieausfuhr. Sie machen also ihre Verpflichtungen aus der Wirtschaftsentente nachträglich zum Gegenstand einer Pressionspolitik, was für Jugoslawien und Rumänien um so peinlicher ist, als gerade jetzt ihre Exportkampagne beginnt.

Auf einem Bankett, das der jugoslawische Außenminister Stojadinowitsch zu Ehren der Außenminister der Kleinen Entente gab und zu dem auch das gesamte diplomatische Corps geladen war, gedachte Ministerpräsident Stojadinowitsch in seiner Ansprache zunächst des 15jährigen Bestehens der Kleinen Entente und betonte sodann, daß sich dieser Staatenverband

immer besser führe. Zusammen mit dem Balkanbund stelle die Kleine Entente eine wichtige Grundlage für die Beständigkeit der europäischen Politik dar. Auch in der Zukunft werde das Ziel der Kleinen Entente stets der Friede und im Bedarfsfalle die gemeinsame Verteidigung des Friedens sein.

Jede Friedensaktion, ob sie nun einseitig oder gemeinschaftlich vorgeschlagen werde, könne mit der Zustimmung der Kleinen Entente rechnen, die dafür nur eine einzige kategorische Bedingung stelle, die dahin gehe, daß die durch die Friedensverträge geschaffene Lage, soweit sie die Kleine Entente betrifft, weder mittelbar noch unmittelbar berührt werde.

**Fortsetzung in Paris und Genf**

Veldes, 30. August. Am Freitag wurden die Beratungen der Kleinen Entente am Vor- und Nachmittag fortgesetzt.

Den Hauptgegenstand der Erörterungen bildete wiederum der Donaupakt. Der Konferenz lag eine französische Denkschrift über diese Frage vor.

Nach Ab schlus der Arbeiten werden die drei Außenminister eine gemeinsame Erklärung herausgeben und sodann die Pressevertreter empfangen.

Am Sonnabend tritt der türkische Außenminister Rüschü in Veldes ein. Am Sonnabend abend wollen der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch und der rumänische Außenminister nach Paris reisen, um dort den Standpunkt der Kleinen Entente in allen schwedenden Fragen auch mündlich darzulegen. Schließlich verlaufen, daß Stojadinowitsch sich nach dem Pariser Besuch nach Genf begeben wird, wo er mit Litwinow zusammenentreffen will.

Der Plan einer Aussprache mit Litwinow, der auf Drängen Venetias vorstehen sollte, wird auf den jugoslawischen Beischluß. Sowjetrußland vorläufig nicht keinen Einfluss haben.

des, wie sich alle Sanmarinesen bis herab zum jüngsten Schuljungen um die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Ländchens sorgen. „Freiheit“ heißt das Lösungswort San Marinos, es leuchtet von seinem Wappen und von seinen Toren, es hat in einer prachtvollen Statue auf der Piazza del Liberto vor dem Regierungssitz sein Sinnbild gefunden. Ein Sinnbild übrigens, das mit sehr hohem Preis bezahlt wurde: eine Frau Ottilia Wagener machte das Standbild dem Staate zum Geschenk, wurde aber zum Dank dafür zur Herzogin de Rancidello d'Acquaviva ernannt.

Die Schatzgäbe, mit denen San Marino seine Unabhängigkeit zu wahren wußte, sind recht geschickt. Es war mit der Verleihung von Ehrenbürgersrechten an einflussreiche Staatsmänner nie geizig, und noch heute gilt es im italienischen Adel als besonderer Vorzug, ein Offizierspatent San Marinos zu besitzen. So weist das Offizierkorps der Republik viele erlauchte Namen ältester italienischer Familien auf — ein wirkamerer Schutz, als ihn die tapfere Heeresmacht San Marinos geben könnte.

1 General und 16 Mann.

Die sanmarinesische Truppe kann allerdings den Abesiniern kaum fürchterlich werden. Oberste Spitze dieser Armee sind wieder die beiden Regenten, denen ein vom Großer Rat gewählter Militärausschuß, der Congresso militare, zur Seite steht. Dann folgt der Commandante Generale, der die gesamte Miliz zu befehligen hat: 9 Kompanien aus allen wehrfähigen Sanmarinesen vom 16. bis zum 55. Lebensjahr „außer den Lehrern und Studenten“, eine Truppenmasse von rund 1000 Mann. Aber die Miliz tritt nur selten zusammen. Dann ist da noch die Ehrengarde, die Guardia Nobile, die ebenfalls von einem General befehligt wird und 16 Männer in schmucken weiß-blauen Uniformen umfaßt. Und für etwaige Verbrennen — mehr als acht Strafprozesse im Jahr hat es in San Marino sehr selten gegeben — ist schließlich ein Polizeiinspektor zuständig, zu dessen Unterstützung alljährlich acht italienische Gendarmen aus Rom abkommandiert werden.

**San Marino bleibt frei!**

Es ist zu hoffen, daß angesichts dieser erschrecklichen Truppenmacht der Feind nicht bis San Marino vordringen, die Mauern der Stadt und die zinnenbewehrten Türme auf dem Titanoberg nicht bezwingen wird — sei es auch nur, weil er es vergibt.

Aber schließlich ist die kleine Republik um den Monte del Titano doch ganz ernsthaft vom italienisch-abessinischen Konflikt berührt: Angesessene Bürgerjähne, junge Handwerker und Adlige haben sich freiwillig nach Ostafrika einschiffen lassen, und auch im kleinsten Staat kennen Eltern die Sorge um ihren Sohn, das angstvolle Warten auf Neuigkeiten vom Schauspiel kommender Feindseligkeiten, die schon jetzt manches Opfer gefordert haben. San Marino bleibt frei — hoffentlich auch ohne Blutvergießen!

J. M. Hart.

## England erhält Bergbaukonzession in Abessinien

Meldungen der englischen Presse

London, 31. August. Zwei englische Blätter überraschen heute ihre Leser mit der Behauptung, daß der Kaiser von Abessinien gerade in diesen Tagen politischer Hochspannung umfangreiche Konzessionen, die sich über große Teile Ostabessiniens erstrecken, an eine englisch-amerikanische Gesellschaft vergeben habe. Der Sonderkorrespondent der „News Chronicle“ in Addis Abeba meldet, daß der Kaiser am Freitag einer englisch-amerikanischen Gesellschaft mit dem Sitz in London bedeutungsvolle Konzessionen zur Ausbeutung der Mineralien und Petroleumshäfen Abessiniens gewährt habe.

Auch „Daily Telegraph“ veröffentlicht in allergrößter Aufmachung eine Meldung ihres Sonderberichterstatters aus Addis Abeba, die sich auf diese Konzessionserteilung bezieht. Darauf soll es sich um die britisch-amerikanische „African Exploration and Development Corporation“ handeln, der das Recht auf die Ausbeutung der Petroleumvorräte, der Mineralien und der sonstigen natürlichen Ressourcen von „Halbabessinien“ für die Zeit von 75 Jahren gewährt werden soll. Der amerikanische Finanzier des Kaisers sei als Zeuge bei der Unterzeichnung des Vertrages zugegen gewesen. Das Konzessionsgebiet beginne im Norden an der Grenze von Erythräa und führe zum 40. Längengrad entlang, durchschneide die Eisenbahnlinie Addis Abeba-Djibuti und ende am Rudolf-See an der Grenze von Kenia.

**Standard Oil weiß nichts von Konzessionsverträgen**

New York, 31. August. Die Morgenblätter bringen unter großen Schlagzeilen die Meldung aus Addis Abeba von dem Abschluß der Bergbau- und Petroleumkonzessionsverträge mit Abessinien.

Auf eine Anfrage von „Associated Press“ bei dem in Los Angeles weilenden Präsidenten der „Vacuum Oil Corporation“, John Brown, der die allgemeinen Auslandsgebiets der „Standard Oil Company“ wahrt, nimmt, antwortete der Präsident, daß er „gar nichts“ von dem gemeldeten Abschluß dieses Abkommens wisse. Es sei ihm auch nicht die „African Exploration and Development Co.“ bekannt, die mit der Ausführung dieses Abkommens betraut werden sollte. Jedenfalls sei sie aber keine Zweiggesellschaft der Standard Oil.

## Kriegslärm in San Marino

Abessinien und die Sanmarinesen — Dieselt Frankreich Kanonen?

Lustspiel neben Trauerspiel, winzige Umlürchen neben weltbewegenden Ereignissen — das ist ein Schauspiel, das sich auf dem Welttheater immer wiederholt. So fehlt auch im italienisch-abessinischen Konflikt nicht die heitere Rolle: Dem kleinsten Staat Europas, der Republik San Marino, entstehen knifflige außenpolitische Probleme . . .

**Neutralität oder Kriegserklärung?**

San Marino ist mit seinen 13 948 Einwohnern nicht nur der kleinste Staat Europas — Monaco hat zwar weniger Flächenraum, aber doppelt so viel Einwohner —, sondern unbestritten auch der älteste; so um das Jahr 400 herum liegt seine Gründung, und anderthalb Jahrtausende widerstand es den vielfältigen Bedrohungen seiner Unabhängigkeit. Ringsum schloß sich Italien zu einem Königreich zusammen, die 61 Quadratkilometer San Marinos schienen nur noch ein zeitmidritiges Ueberbleibsel „wie ein Schönheitspfälzer auf der Wangen einer Dame“, und doch blieb San Marino unabhängig, frei — und es will auch jetzt frei bleiben.

Weiß noch jemand, daß San Marino sich während des ganzen Weltkrieges seine Neutralität weitgehend erhielt? Es wäre überhaupt nicht in den Weltkrieg hineingezogen worden, wenn nicht einige junge „Sanmarinesen“ Abenteuerlust verspürt und auf italienischer Seite freiwillig gegen Österreich gekämpft hätten; eine Unbesonnenheit, die von Österreich prompt mit einer Kriegserklärung an San Marino beantwortet wurde. Genau dieselbe Fall droht aber jetzt. Haben sich doch da einige Burschen aus San Marino, der Battista Beluzzi, der Francesco Giangi und andere, in das italienische Heer einreihen lassen, das nun angeblich Abessinien mit Krieg überziehen will! Wird der Negus sich das gefallen lassen? Kann er nicht einige Truppen befehlen, in Klimi zu landen und von dort mit der neuen elektrischen Bahn eins, zwei, drei nach San Marino vorzudringen?

**Wenn Abessiniens Bomber über Italien . . .**

Es gibt schon schwere Probleme, mit denen sich die beiden sanmarinesischen Regenten die

Köpfe zerbrechen müssen. Selbst wenn sie auch diesmal neutral bleiben können — wäre nicht der Fall denkbar, daß bei dem heutigen Stand der Kriegstechnik ein abessinisches Bombenflugzeug nach Italien kommt und auf sanmarinesischem Gebiet zwischenlandet? Schon einmal hat die Unabhängigkeit dem kleinen Staat einen bösen Streich gespielt: 1849, als Garibaldi dort Schutz vor den nachdrängenden Österreichern suchte und fand. Es war ja eine große Ehre, aber die Auslagen, die Auslagen . . .

Falls sich aber San Marinos Regenten entschließen sollten, Italien auf allen Wegen und notfalls in einen Krieg zu folgen, so taucht die Frage der Ausrüstung für San Marino auf. Schon jetzt erinnert man sich hier gegenseitig mit vielsagendem Augenzwinkern an die vier französischen Kanonen, die ja wohl demnächst kommen müssen. Im Jahre 1797 nämlich eroberte der General Napoleon Bonaparte an der Spitze des französischen Heeres Italien, und in einer noch heute unbegreiflichen Laune ließ er San Marino nicht nur völlig ungehören, sondern schickte dem damaligen Regenten einen sehr freundschaftlichen Brief, worin er mitteilte: „Ich habe den General Sahuguet beauftragt, Ihnen vier Feldgeschütze zu senden, die ich Ihnen im Namen der Republik Frankreich zum Geschenk mache . . .“ Diese vier Feldgeschütze sind aber bis heute nicht eingetroffen — und wenn Frankreich nun seine hundertjährige Verpflichtung einlösen will, so stehen dem Völkerbund unablässbare Verwicklungen bevor. Eine amtliche Waffenlieferung des neutralen Frankreichs an einen kriegerischen Staat — schon bei diesen Worten wird die Genfer Sekretäre eine leise Ohnmacht umfangen.

**Es summt wie in einem Bienenkorb.**

Im Palazzo Publico von San Marino geht es in diesen Tagen sehr lebhaft zu. Der Doppelthron der beiden Capitani Regenti wird alle Tage von den würdigen Bürgern eingenommen, die seit April den Staat regieren: ringsum sitzt der Großer Rat San Marinos, 20 Adlige, 20 Bürger, 20 Grundbesitzer — und nun wird in geheimer Verhandlung die politische Lage erörtert. Ohne Scherz: Es hat etwas Rühren-

schen Parteien umfaßt, manifestiert seine absolute Loyalität gegenüber der Dynastie, und bekennt sich laut zu den Prinzipien des monarchischen Regimes; aber zu gleicher Zeit spricht sie sich für eine demokratische Organisation aus, gegründet auf der Gleichheit der politischen Rechte aller Staatsbürger, sie ist entschlossen, die Einheit des Staates, so wie sie durch König Alexander hergestellt worden ist, zu verteidigen. Andererseits setzt sie sich in hohem Grade für die regionale Autonomie ein, indem sie die moralische und materielle Entwicklung der Völker in der Achtung ihrer eigenen Traditionen begünstigt. Sie ruft die Rückkehr zu den konstitutionellen Freiheiten aus und will eine Wahlreform durchführen, die die Garantie für einen wahren Ausdruck des Willens der Länder bietet.

Es gibt gewisse Widersprüche in den so bezeichneten Tendenzen, besonders was die Verteidi-

gung einer einheitlichen Politik und einer Politik regionaler Autonomie anbetrifft, zwei Prinzipien, die in der Praxis nicht immer leicht zu vereinigen sind. Darüber gibt man sich keinen Täuschungen hin. Diese Widersprüche verschwinden auch nicht, wenn jetzt eine mächtige nationaljugoslawische Partei besteht, auf die sich eine Einheitsregierung stützen kann, um in liberaler Sinne die große politische, wirtschaftliche und soziale Aufgabe zu lösen, die sie sich gestellt hat. Sicher bedeutet die Rückkehr zum normalen Spiel eines parlamentarischen Regimes die Rückkehr einer aktiven Opposition in den Grenzen der konstitutionellen Garantien, aber diese Aussicht darf die Anhänger einer entschlossenen demokratischen Ordnung nicht in ihren Bemühungen zögern lassen, wenn sie den Willen haben, in aufrichtig nationalem Geiste zu handeln.

## Gute Leipziger Herbstmesse 1935

Neuer Aufschwungsrekord trotz der ungünstigen Exportlage. Die Rolle Polens  
Von unserem nach Leipzig entsandten Dr. F. S. Messe-Sonderberichterstatter.

Die diesjährige Leipziger Herbstmesse stand unter dem günstigen Stern der Mengenkunst im Inland, die die industrielle Produktion seit dem Tiefstand um 76 Prozent gestiegen ist. Hinsichtlich des Exportes war für die Messe die Tatsache bestimmt, dass die Ausfuhr noch immer notleidend ist und die gehandelten Mengen und Werte sich viel zu niedrig gestalten, als dass sie die Situation fühlbar erleichtern könnten. Trotz der Anzeichen der Besserung im Welthandel ist die Situation für die deutsche Fertigwarenausfuhr noch schwer, und neben der Vielfalt der Hemmisse und Absperrungsmassnahmen steht die Unsicherheit der Währungen im Vordergrund. Dieser im allgemeinen ungünstigen Situation scheint die Leipziger Herbstmesse mit Erfolg trotzt zu haben, da ihr günstiges Gesamtergebnis bei noch so strenger Beurteilung als unumstritten gelten darf. „Messe im Aufschwung“ wurde die diesjährige Herbstveranstaltung genannt, und dies mit vollem Recht. Die Ausstellerzahl hat mit rund 5000 einen neuen Rekord gegenüber den letzten beiden Herbstmessenden erreicht. Im Herbst 1933 zählte man nur 4380 und 1934 4691 Aussteller, die Zunahme gegenüber Herbst 1934 beträgt also rund 6 Prozent. Die belebte Fläche ist von 73.266 Rechnungsmetern zum Herbst 1934 um 5 Prozent auf rund 77.000 gestiegen. Das Ausland war durch 13 Länder mit 204 Ausstellern vertreten. An der Spitze der Auslandsaussteller stand die Tschechoslowakei mit 113 Firmen, die nach dem deutsch-tschechoslowakischen Messeabkommen diesmal ganz besondere Erfolge buchen konnten. Die Niederlande haben eine eindrucksvolle Kollektivausstellung aufgebaut. Die Besichtigung der Mustermesse der Innenstadt zeigte das bei guten Messen gewohnte Bild, dass die Herbstmesse in ihren Gruppen in gleichem oder grösserem Umfang beschickt war als die Frühjahrsmesse. Das galt vor allem für die Besichtigung in Glas, Porzellan, Steingut und Tonwaren, Spielwaren, Kurz- und Galanteriewaren, Beleuchtungskörpern und Haus- und Küchengeräten. Neu war das starke Hervortreten des Handwerks in einer ganzen Reihe von wichtigen Mustermessenbranchen. Die Papierwarenmesse als Gesamtanschau der papierverarbeitenden Industrie setzte ihre Aufwärtsentwicklung fort, und einen starken Aufschwung hat auch die bisherige Reklamemesse durch ihre Vergrößerung und Umwandlung in die Reichswerbemesse genommen. Auf der Textil- und Bekleidungsmesse fiel die erstmalige Beteiligung der Pelzkonfektion und des Kürschnerhandwerkes sowie die fast geschlossene Beteiligung der thüringischen Textil-

industrie auf. Die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf war gut beschickt. Der unentwegte Aufstieg der Leipziger Messe zeigte sich auch in dem erhöhten Besuch aus dem Auslande. Nach vorsichtigen Schätzungen haben bis zum vorletzten Tage mindestens 5000 ausländische Einkäufer die Messe besucht. Die Besserung der Wirtschaftslage kam in dem um ein Drittel höheren Besuch aus England zum Ausdruck, das mit etwa 370 Einkäufern vertreten war. Die Niederlande entsandten mehr als 500 Besucher. Ein gegenüber der vorjährigen Herbstmesse um mindestens 40 Prozent gestiegertes Einkäuferkontingent stellten diesmal Schweden, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Griechenland, Ungarn und Portugal. Bulgarien hat seine Besucherzahl verdreifacht. Auch hinsichtlich des Ueberseebesuches hat die Herbstmesse eine neue Spitze erreicht. Süd- und Mittel-Amerika sowie die Vereinigten Staaten entsandten mehr Einkäufer, und die in Verbindung mit dem englischen Regierungsjubiläum in Geschäft nach London gereisten prominenten Kaufleute aus britischen Gebietsstellen über See verknüpften ihren Aufenthalt in Europa mit einem Besuch der Herbstmesse. Dadurch erlangte angesichts der Neuorientierung nach den überseeischen Rohstoffländern hin die diesjährige Herbstmesse eine besondere Bedeutung für den deutschen Außenhandel.

Die Bilanz der Herbstmesse muss als durchaus befriedigend angesehen werden. Im ganzen herrschte bei Ausstellern wie Einkäufern eine äusserst vertrauensvolle Stimmung, die besonders im Inlandsgeschäft, aber auch im Export zum Durchbruch kam. Ein Überblick über die Resultate in den einzelnen Branchen zeigt, dass die Einkäufer die Herbstmesse als regelmässigen Bedarfsmarkt ansahen; der Grundzug aller Transaktionen kam in der Ernsthaftigkeit

der Käuferschaft, in einem stärkeren Eideckungswillen und in besonders vorsichtigen Dispositionen zum Ausdruck.

Das Ausland war stark auf der Suche nach Neuheiten („Schlagern“), in welchen beachtliche Abschlüsse zustandekamen. Hieran war in erster Linie die Messe für gewerbliche Schutzechte, die frühere Erfindermesse, stark beteiligt. Hier haben insbesondere die zahlreichen Besucher aus Uebersee grosses Interesse bekundet und in das Geschäft eingegriffen.

Neben Oesterreich und der Tschechoslowakei war diesmal auch Polen als Käufer und Beobachter stark vertreten. Zu einer beachtlichen Besichtigung der Messe durch polnische Aussteller ist es diesmal leider nicht gekommen, da noch immer die Frage der Wiederaufnahme der polnischen Kollektivausstellungen in Schweben ist. Auch hat man es unterlassen, ein spezielles Messekontingent - Ueberreinkommen abzuschliessen, wie dies bei der letzten Breslauer und Posener Messe war. Hat sich somit diesmal die Ausstellungs-Initiative Polens so gut wie gar nicht bemerkbar gemacht, so trat um so stärker der Besuch polnischer Käufer in Erscheinung. Man bemerkte insbesondere auf der Baumesse viele polnische Besucher, die die hier gezeigten Neuheiten mit grossem Interesse besichtigten. Ingenieure, Baumeister und Vertreter von Kommunalbehörden waren es in erster Linie, die die Baumesse besonders stark in Augenschein nahmen. Sollen aber die deutsch-polnischen Messebeziehungen richtig in Schwung kommen, so wird es erforderlich sein, dass in erster Linie wieder die Leipziger Messe diesbezügliche Sonderabkommen mit der polnischen Exportindustrie abschliesst, wie dies letztens die Königsberger Messe mit grossem Erfolg tat. Wenn wir letztens in Königsberg eine sehr reichliche und in sich geschlossene polnische Sonderschau zu sehen Gelegenheit hatten, so fiel es ganz besonders auf, dass sich die interessierten polnischen Wirtschaftskreise nicht auch in Leipzig — dem bedeutendsten Markt für den Welthandel — zeigten.

Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19.50 bis 20 Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 284, Weizen 190, Einheitsgerste 255, Sammelgerste 352, Hafer 95, Roggenmehl 117, Weizengehl 29, Roggenkleie 117, Gerstenkleie 45, Viktoriaerbsen 65, Raps 20, Leinsamen 20, Rapskuchen 22. Stimmung: fest.

Getreide. Posen, 31. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in zl frei Station Poznań.

Richtpreise:	
Roggen, diesjähriger, gesund,	11.25—11.50
trocken	15.50—15.75
Weizen	13.50—14.25
Mahlgerste 700—725 gl	12.75—13.00
670—680 gl	13.00—13.50
Hafer	17.25—18.25
Roggenmehl (65%)	24.75—25.25
Weizenmehl (65%)	9.00—9.50
Roggenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (mittel)	8.75—10.00
Weizenkleie (grob)	32.50—33.50
Gerstenkleie	32.50—33.50
Wintertraps	30.00—31.00
Senf	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Folgererbsen	20.00—21.00
Inkarnatkleie	35.00—38.00
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.55
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	1.25—1.75
Gerstenstroh, lose	2.15—2.35
Gerstenstroh, gepresst	5.25—5.75
Heu, lose	5.75—6.25
Netzeheu, lose	6.25—6.75
Netzeheu, gepresst	6.75—7.25
Leinkuchen	17.50—17.75
Rapskuchen	12.50—12.75
Sonnenblumenkuchen	18.25—18.75
Sojaschrot	19.00—20.00
Blauer Mohn	40.00—42.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 630, Weizen 440, Gerste 310, Hafer 150, Roggenmehl 165.5, Weizenmehl 66.5, Roggenkleie 205, Weizenkleie 245, Senf 12.5, Viktoriaerbsen 229, Raps 65.5, Leinsamen 17.5, blauer Mohn 23.25, Leinkuchen 20, Rapskuchen 15, Sonnenblumenkuchen 25, Mohnkuchen 6, Sojaschrot 30, Speisekartoffeln 15, Wolle 0.33 t.

Getreide. Warschau, 30. August. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Sommerweizen rot glasig 775 gl 17.50—18, Einheitsweizen 742 gl 17.50 bis 18, Sammelweizen 731 gl 17 bis 17.50, Standardroggen I 700 gl 12.25—12.50, Standardroggen II 687 gl 12—12.25, neuer Hafer 12.50 bis 13, Standardhafer I 497 gl 15—15.50, Standardhafer II 468 gl 14.50—15, Standardhafer III 438 gl 14.25—14.50, Gerste 678/673 gl 13.25 bis 13.75, Gerste 649 gl 13—13.25, Gerste 620.5 gl 12.25—12.75, Felderberse 22—24, Viktoriaerbsen 23 bis 25, Wintertraps 33 bis 34, Leinkuchen 31—32, blauer Mohn 43—46, Weizenmehl 65% 23 bis 25, Roggenmehl 65% 20 bis 21, Roggenschrotmehl 16.50 bis 17.50, Weizenkleis grob 9—9.50, Weizenkleie mittel 8.50 bis 9, Weizenkleie fein 8.50 bis 9, Roggenkleie 7.25—7.75, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 11.50—12, Sojaschrot 45% 18.50—19. Stimmung: fest.

Getreide. Danzig, 30. August. Amtl. Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 15.25, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 12.00, Gerste feine zur Ausfuhr 15.50—16, Gerste mittel lt. Muster 15—15.50, Gerste 114/15 Pfd. 14.60—14.75, Wintergerste 110/11 Pfd. 14.30, Gerste 105/06 Pfd. 13.85—13.90, Hafer zur Ausfuhr 14—14.75, Viktoriaerbsen 24—30.50, grüne Erbsen 20—24, Rübse 33, Raps 35—36, Blau-mohn 46—48, Zufuhr nach Danzig in Wagons: Weizen 5, Roggen 11, Gerste 49, Hafer 10, Hülsenfrüchte 7, Kleie und Oelkuchen 6.

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 19. bis 25. 8. 1935 nach Berechnung des Büros der Getreide- und Warenbörsen in Warschau für 100 kg in Zloty.

Inlandmärkte:				
Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	
Warschau	15.23	10.50	—	14.22
Posen	14.92	10.67	—	11.04
Bromberg	14.33	10.98	—	11.96
Lodz	16.67	11.96	—	12.58
Lublin	14.67	9.30	—	9.50
Równo (Wohl.)	13.52	8.72½	—	10.07
Wilna	17.00	10.94	—	13.00
Kattowitz	17.16	12.85	—	14.30
Krakau	15.44	11.50	—	12.37½
Lemberg	14.71	11.92	—	10.92

Auslandmärkte:

Berlin	44.94	36.46	—	
Hamburg	20.34	9.54	—	13.05
Prag	36.02	28.31	—	25.30
Brüssel	38.23	30.18	32.34	27.61
Wien	34.33	25.25	29.00	25.87½
Liverpool	16.18	—	—	16.01
Chicago	19.84	8.76	12.54	11.36
Buenos Aires	12.44	—	—	10.20

Posener Butterpreise vom 30. August (festgesetzt durch die Firmen: Molkereizentrale, J. W. Strózik, Zwiazek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 3.10, II. Qualität 3.00, III. Qualität 2.80 zl pro kg ab Verladestation.

Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.60, II. Qualität 3.50, III. Qualität 3.30 zl pro kg.

Berantwortlich für Polistoff: Hans Maasschae; für Wirtschaft: Eugen Petruß; für Leder: Bronisław; für Sport: Aleksander Turski; für Zeugstet und Unterhaltung: Alfred Łoś; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petruß; für den Anzeigen- und Reklamebereich: Hans Smarzdon; für Druck und Verlag: Concordia Sp. z. o. d. Druckaria i Wydawnictwa, Siedlce województwo, ulica Wielka 10, tel. 22-22-22.

## Börsen und Märkte

### Börsenrückblick

Posen, 31. August. Von einer Beruhigung kann auch in dieser Woche auf dem Effektenmarkt keine Rede sein. Zwar hatte sich herausgestellt, dass die Verkäufer der 4prozentigen landwirtschaftlichen Konversions-Pfandbriefe zu früh abgestossen hatten, denn das Papier konnte sich von seinem Tiefstand 37 bis auf 39 Prozent erhöhen. Das ist für unsere heutigen Verhältnisse schon etwas. Dafür neigten jedoch alle anderen Pfandbriefe zur Schwäche. Man hat den Eindruck, als sollte der Börsenmarkt in nächster Zeit der Kurs von 40 Prozent die neue Basis werden. Es mag wohl auch ein Grund sein, dass die Besitzer der Pfandbriefe, die eine Besserung der Wirtschaft nur durch eine Abwertung des Zloty herbeigeführt sehen wollen, ihren Bestand abstoßen, um in die Sachwerte zu gelangen. Aber es ist auch festzustellen, dass andere die Lage daheim nicht so skeptisch ansehen und Käufe nach den vorhandenen Mitteln tätigen. Zur Zeit hat jedoch die Verkäuferseite noch immer das Wort.

Eine empfindliche Einbusse mussten sich die 4½ prozentigen Zloty-Pfandbriefe der Posener Landwirtschaft gefallen lassen. Sie gaben von 42.50 Prozent in der Vorwoche auf 40% Prozent nach und lagen auch weiter im Angebot. Die 4½ prozentigen umgestempelten Gold-Zloty-Pfandbriefe waren mit 41½ Prozent angeboten. Der Kurs für die 4½ prozentigen alten Dollar-Pfandbriefe der Posener Landwirtschaft wird seit Tagen bereits mit 40 Prozent notiert. Alle Notierungen sind wenig erfreulich zu nennen, und es ist, wenn die Verkäufe weiter anhalten, mit einem Rückgang zu rechnen. Die Staatspapiere waren auch in dieser Woche entsprechend der Warschauer Börse gut gehalten, wenn auch bei einzelnen Papieren ein leichter Abschlag festzustellen war.

### Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 30. August. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2745—5.2955, London 1 Pfund Sterling 26.24—26.34, Berlin 100 Reichsmark 212.08—212.92, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.26 bis 172.94, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 357.58—359.02, Brüssel 100 Belga 88

# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher: 42-91  
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3373 und 3374  
Postscheck-Nr. Poznań 200182

## Verkauf von Registermark für Reisezwecke.

## Verkauf von Sperrmark zur genehmigungspflichtigen Verwendung.

Bin auf ca. 4 Wochen verreist.

**Dr. Walter**

Zahnarzt  
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23.  
Tel. 18-60.

Von Donnerstag, dem 22. August  
vertritt mich

**Zahnarzt Eckert**  
(in Deutschland approb.)

**Władysław Kluczyński**  
prakt. Zahnarzt  
Gniezno, Dąbrówka 12.

**Damenhüte** Neueste Modelle  
empfiehlt  
**C. Janiszewska**  
ul. Nowa 8 (Bazar)  
Reelle Bedienung. Niedrige Preise!

**Billig und Gut!**  
Bielitzer Stoffe für Herren-Anzüge, Mäntel u. Sportanzüge, sowie Damenmäntel finden Sie zu äussersten Fabrikpreisen ab 1. September bei  
**Leopold Borkowski**, Piekary 5  
W.-Nr. 2. Tel. 2591.

**„ERIKA“**  
die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche Kleinschreibmaschine in neuesten Ausführungen zu haben bei:  
**Skóra i Ska**  
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23

**Sperrplatten**  
trocken verleimt, geschliffen, in Eiche, Birke und Kiefer, hellfarbig, billigst.  
**Fabriklager „Dykt“**  
Poznań, ulica św. Wojciecha 28.  
Bitte Preisliste anfordern.

**Klempner-Arbeiten**  
Neuanfertigungen und Reparaturen  
Beste Ausführung - Solide Preise  
**K. Weigert**, Poznań I.  
Plac Sapiężyński 2, Telefon 3594

**Der neue Fahrplan**  
gültig ab 2. September  
kostet

Gesamt-Ausgabe ..... zł 3.—  
Ausgabe f. Posen u. Pommerellen „ 1.—  
Ausgabe für Posen ..... „ 50

Vorrätig in der  
**Kosmos - Buchhandlung**  
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Den geehrten Damen und Herren teile ich ergebenst mit, dass ich am Montag, 2. September einen

**Friseur-Salon**

für Damen und Herren  
plac Wolności 13  
(neben Starostwo Grodzkie)

eröffne. Ich bitte um gefl. freundliche Unterstützung meines Unternehmens und empfehle mich.

**Roman Michałak**, Inhaber  
Damen-Friseur-Meister  
langjähriger Mitinhaber der Fa. Zjednoczeni Fryzjerzy.

Spezialität: Dauer- und Wasserondulation  
Haarfärben nach neuesten System  
Mäßige Preise!

Inserieren bringt Gewinn!

## Palais de Danse

Grösste Vergnügungsstätte am Orte

Kabarett — Dancing — Bar

ul. Piekary 16/17 (Apollo-Passage) Telefon 11-92.

Eröffnung der Saison 1935 — 1936

Ab 1. September vollständiger Programmwechsel!

Auf Flügeln  
des Gesangs! des Tanzes! des Humors!

Ueberraschung!  
die reizende Spanierin Billie Antony  
Spanische Tänze!

Die Primaballerinen der Wiener Oper  
Sisters Lisa und Lucy Reinik  
Moderne Tänze!

Weltensation!

Quinet & Rieber  
Vornehmes akrobatisches Duett!

Neuheit! 9 Girls „Palais de danse“ Neuheit!

Neu engagiertes Orchester Bronisław Gladysz (7 Personen).

An Sonn- und Feiertagen „Five o'clock Tea“ mit vollem Künstlerprogramm.

Eintritt frei! Geöffnet von 9 Uhr abends bis zum Morgen.

Die Direktion: W. Dąbrowski u. L. Szyka.

### Bekanntmachung.

Hiermit erlaube ich mir, höflichst mitzuteilen, daß ich am 2. September 1935 ein Magazin für elegante Herren-, Knaben und Kinderkonfektion sowie Stoffe unter der Firma

**Dom Odzieży — J. Grzybek**  
in Poznań, Stary Rynek 10 (neben der Firma Kruk) eröffne.

Mein Magazin ist mit Herbst- und Winterneuheiten in großer Auswahl reich versehen.

Mit dem Bemerk, daß meine langjährige Praxis jede Gewähr bietet für vollste Zufriedenstellung meiner verehrten Kundschafft, bitte ich ergebenst um Unterstützung meines Unternehmens und zeichne

hochachtungsvoll  
**J. Grzybek**  
früherer langjähriger Leiter der Firma J. Luczak und zuletzt der Firma W. Konkiewicz.

früherer langjähriger Leiter der Firma J. Luczak und zuletzt der Firma W. Konkiewicz.

Treibriemen  
Ledermanschetten  
Näh- u. Binderleinen  
und alle  
technischen Artikel  
billigst bei  
**Z. Mazurkiewicz** Sp.z.o.o.  
Treibriemenfabrik,  
gegründet 1878,  
Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 3022.

Dekorationskissen



Oberbettten, Unterbettten, Kissen.

Stenographie  
und Schreibmaschinen-  
fürze.  
Kantata 1. Wohnung 6.

**Tapeten**  
**Linoleum**  
**Wachstuch**  
**Läufer**  
**Teppiche**  
**U. Vorleger**  
zu billigsten  
Preisen empfiehlt

**Zb. Waligórski**  
Poznań  
ul. Pocztowa 31  
Telefon 12-20.

**Kino „Świt“, Św. Marein 65.**

Der Meisterfilm von Cecil de Mille mit Claudette Colbert und Josef Schildkraut

Gründlichen Klavierunterricht

**E. BAESLER**  
staatl. geprüfte Klavierlehrerin.  
Szamarzewskiego 19 a.  
Anmeldung jederzeit.

**Wir suchen**  
für unsere Maschinenfabrik u. Kesselfabrik  
**tüchtigen Werkmeister**

verfügt im allgemeinen Maschinen-, Kessel- und Behälterbau, vor allem in Reparaturen und Verbesserungen technischer Anlagen aller Art in Industrie und Landwirtschaft. Verlangt wird ferner: Beherrschung der poln. Sprache und moderner Arbeitsweise, gute Dispositionss- u. Kalkulationsfähigkeiten, klare Übersicht und zielbewußtes Auftreten. Alter nicht unter 40 und nicht über 50 Jahren.

Personlichkeiten, die obigen Anforderungen entsprechen und bestrebt sind, unserm Betriebe mit ca. 90 Arbeitern eine dauernde Stütze zu sein, wenden Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Referenzen und Bildbild einsenden an

**F. Eberhardt, Sp. z o. p.,**  
Bydgoszcz, św. Trójcy 11.

### Sperrmark

jur freien Verfüzung im Deutschen Reich, für  
Jauzwedle, Anlauf von Grundstücken, Hypothek-  
darlehn, mit Genehmigung der Deutschen  
Wirtschaftsstelle in grösseren und kleinen Be-  
trägen sehr einfach abzugeben. Offeren unter:  
„A.R.P. 812“ an Agencja Hellamy Prasowej  
Bydgoszcz, Dworcowa 54

**Sif Ramja**  
alla Typeriaan  
und laff auf maina  
voller Vissatation  
drückt bni

**Papierodruk**  
AL. MARCINKOWSKIEGO

**Grabdenkmäler**  
in allen Steinarten empfiehlt billigst

**L. Gasiorek**

(früher Joh. Quedensfeld)

Poznań-Wilda

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17

Straßenbahlinien 4 und 8.

Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

**Unterricht**

**Jugend- und Lehrschule (HTL)** Mittweida

(Deutschland)

Maschinenbau — Betriebswissenschaften  
Elektrotechnik — Automobil- und Flugtechnik  
Programm kostenlos.